

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master Thesis

Kohäsion beim Simultandolmetschen:
eine Fallstudie anhand der Amtseinführungsrede
von Donald Trump

Verfasst von /Submitted by:
Isadora Micheline Cornu, BA

Angestrebter akademischer Grad / in partial fulfillment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien 2021 / Vienna, 2021

**Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears
on the student record sheet:**

UA 070 345 331

**Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears
on the student record sheet:**

Masterstudium Translation Französisch Deutsch

Betreut von /Supervised by:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Pöchlhacker

Danksagung

Zunächst möchte ich mich bei Herrn Univ.-Prof. Mag. Dr. Pöchhacker für die Hilfe und Unterstützung beim Schreiben der Masterarbeit sowie für seine Hilfsbereitschaft und Erreichbarkeit bedanken.

Ich möchte mich bei meiner ganzen Familie für die Unterstützung bedanken, insbesondere bei Maman, Papa, Anne, Eugénie, Oma und Opa sowie Tante Eva und Katharina. Danke für eure Mühe und das Korrekturlesen – ohne euch hätte ich die Arbeit nicht schreiben können.

Mamy et Papy, vous n'êtes plus là pour vivre ce moment, mais je vous garde toujours près de moi.

Dank gebührt auch meinen Freundinnen und KollegInnen. Es tut mir leid, wenn ich euch auf die Nerven gegangen bin und ich mich bei euch beschwert habe.

Thank you to RuPaul's -Drag Race for keeping me sane while writing. You betta Werk!

Merci à tous

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

1.	Einleitung	7
2.	Simultandolmetschen	9
2.1.	Prozessmodelle	9
2.2.	Mediendolmetschen	13
2.2.1.	Eine Sonderform des Simultandolmetschens	13
2.2.2.	Herausforderungen beim Dolmetschen für die Medien	17
3.	Kohäsion	21
3.1.	Arten der Kohäsion	24
3.1.1.	Pro-Formen (Reference)	24
3.1.2.	Substitution und Ellipse	27
3.1.3.	Konjunktionen	28
3.1.4.	Intonation	30
3.1.5.	Lexikalische Kohäsion	31
3.2.	Kohäsion beim Simultandolmetschen	32
3.2.1.	Kohäsion in der politischen Sprache	33
3.2.2.	Kohäsionsverschiebungen	33
3.3.3.	Translatorische Explizitheit	36
3.4.	Kohäsion beim Mediendolmetschen	39
4.	Ansatz und Methode	44
4.1.	Textaufbereitung	44
4.2.	Analytisches Vorgehen	46
5.	Kontext und Analyse der Amtseinführungsrede	48
5.1.	Kontext	48
5.1.1.	Donald Trump	48
5.1.2.	Donald Trumps Wahlkampf	49
5.1.3.	Donald Trumps Sprache und Rhetorik	52
5.1.4.	Amtseinführungsreden in den USA	54
5.2.	Analyse der Amtseinführungsrede	57
5.2.1.	Pro-Formen (Reference)	58
5.2.1.1.	Personalpronomen	58

5.2.1.2.	Relativpronomen	60
5.2.1.3.	Possessivpronomen	61
5.2.2.	Substitutionen und Ellipsen	62
5.2.3.	Konjunktionen	63
5.2.4.	Intonation	63
5.2.5.	Lexikalische Kohäsion	65
6.	Analyse der Dolmetschungen	67
6.1.	Pro-Formen (Reference)	68
6.1.1.	Personalpronomen	69
6.1.2.	Relativpronomen	73
6.1.3.	Possessivpronomen	77
6.2.	Substitutionen und Ellipsen	81
6.3.	Konjunktionen	83
6.4.	Intonation	88
6.5.	Lexikalische Kohäsion	91
6.6.	Translatorische Explizitheit	96
6.7.	Kohäsionsverschiebungen	100
6.8.	Auslassungen	106
6.9.	Hinzufügungen	109
7.	Diskussion und Schlussfolgerungen	113
	Bibliographie	
	Anhang	I-XXXII
	Abstract Deutsch	XXXIII
	Abstract English	XXXIV

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Darstellung des Arbeitsgedächtnismodells von Baddeley und Hitch (1974)	12
Abbildung 2:	Reference (vgl. Halliday & Hasan 1974:33)	25
Abbildung 3	Anzahl der verwendeten Relativpronomen im Ausgangstext und in den deutschen und französischen Dolmetschungen	76
Abbildung 4	Anzahl der verwendeten Konjunktionen im Ausgangstext und in der deutschen und französischen Dolmetschung	88

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Tabelle der Anzahl der Wörter in Amtseinführungsreden in den USA zwischen 1997 und 2017	58
Tabelle 2:	Anzahl der verwendeten Personalpronomen im Ausgangstext und in den deutschen und französischen Dolmetschungen	72
Tabelle 3:	Tabelle der Anzahl der verwendeten Relativpronomen im Ausgangstext und in den deutschen und französischen Dolmetschungen	73
Tabelle 4:	Anzahl der verwendeten Possessivpronomen im Ausgangstext und in der deutschen und französischen Dolmetschung	77
Tabelle 5:	Anzahl der verwendeten Konjunktionen im Ausgangstext und in der deutschen und französischen Dolmetschung	87
Tabelle 6:	Anzahl der Wörter im Text und der Betonungseinheiten in den untersuchten Texten sowie der Durchschnitt dieser Werte	89
Tabelle 7:	Anzahl der Sinneinheiten in der Amtseinführungsrede sowie in der deutschen und französischen Dolmetschung	90

1. Einleitung

Im Hinblick auf das Erbringen hochwertiger Dolmetschleistungen stellt sich die Frage, welche Mittel herangezogen werden können, um das Dolmetschen zu vereinfachen: Welche Eigenschaften kann ein Ausgangstext aufweisen, um die Dolmetschung leichter zu gestalten? Wenn ein Ausgangstext eine klare Struktur hat, ist ein roter Faden vorhanden, der sich durch den gesamten Text zieht und auf den immer wieder zurückgegriffen werden kann. In dieser Masterarbeit wird die Kohäsion als Mittel untersucht, das als Gerüst für einen Text fungieren kann. Kohäsion ist an der Textoberfläche sichtbar und daher auch leicht erkennbar. Dolmetschen ist ein Übertragungsprozess, um einen Text aus einer Ausgangssprache in einer anderen wiederzugeben, es findet daher zwangsweise eine Änderung des Ausgangstextes statt. Daraus leitet sich die folgende Forschungsfrage ab: Welchen Einfluss haben Dolmetschprozesse auf die Kohäsion des Zieltextes?

Der Wahlkampf zur US-amerikanischen Präsidentschaftswahl im Jahre 2016 war ein Ereignis, das bei vielen für Empörung sorgte. Der polarisierende Kandidat Donald Trump gewann die Wahl – seine Antrittsrede war ein Ereignis, das mit großen Erwartungen einherging: Welche Botschaft wird Donald Trump äußern? Wird er es schaffen, die USA zu einen und zu führen? Die Verfolgung dieses Ereignisses im Fernsehen war mir nicht nur aus politischem Interesse ein Anliegen, sondern auch, weil diese Rede die erste Simultandolmetschung in den Medien war, die ich bewusst konsumiert habe. Es handelte sich um jene Dolmetschung für den ORF, die auch in der vorliegenden Arbeit untersucht wird. Dank der Zweikanalontechnik konnte ich mich sowohl auf den Originaltext als auch auf die Dolmetschung konzentrieren und jene Herausforderungen wahrnehmen, die das Mediendolmetschen mit sich bringt.

In dieser Arbeit geht es um die Auswirkung des Dolmetschprozesses auf die kohäsive Beschaffenheit des Zieltextes. Die grundlegenden Konzepte für das Verständnis der Masterarbeit sind daher das Simultandolmetschen, das Mediendolmetschen und die Kohäsion. Es wird von der Hypothese ausgegangen, dass die Translate genauer und expliziter formuliert sind als der Ausgangstext. Es wird behauptet, dass das Translat des Ausgangstextes durch die Dolmetschung und unter Anwendung von Kohäsionsmitteln expliziter wird.

Dazu wird zunächst der Begriff des Simultandolmetschens erläutert, bevor das Mediendolmetschen als dessen Sonderform erklärt und die Kohäsion ausführlich untersucht wird. Daraufhin wird auf den Kontext der Rede Donald Trumps eingegangen, bevor diese

ausführlich analysiert wird. Hierauf folgt die Untersuchung der Dolmetschungen. In der Diskussion soll die aufgestellte Hypothese abschließend bestätigt oder entkräftigt werden.

2. Simultandolmetschen

2.1. Prozessmodelle

Das Simultandolmetschen wird als äußerst anspruchsvolle Tätigkeit anerkannt. Tatsächlich umfasst es mehr als nur das Übertragen von Gesprochenem in eine andere Sprache. Daniel Gile beschreibt die Tätigkeit des Dolmetschens wie folgt: „Interpreting takes up almost all of [...] the mental energy, and sometimes requires more than is available, at which time the performance deteriorates.“ (Gile 2009:159) Er führt in seinem Buch „Basic concepts and models for interpreter and translator training“ eine umfassende Erklärung der Abläufe an, die während einer Simultandolmetschung stattfinden.

Im Rahmen des Effort-Modells wird die Tätigkeit des Simultandolmetschens in den ersten ‚Effort‘ des Zuhörens und Analysierens sowie in den darauffolgenden Effort der Textproduktion und des Gedächtnisses unterteilt. Die mentale Energie der dolmetschenden Person muss gleichmäßig über diese Tätigkeiten verteilt sein, sonst leidet die Dolmetschung darunter. Im Folgenden soll nun auf die einzelnen Efforts genauer eingegangen werden.

Die erste Etappe des Dolmetschprozesses nennt Gile den „listening and analysis effort“ (2009: 160). Er enthält alle Schritte von der Analyse bis zum Verständnis der Schallwellen, die einen Ton erzeugen. Wörter werden erkannt und die richtige Bedeutung des Wortes muss für den jeweiligen Kontext herausgefunden werden (vgl. Gile 2009: 160). Die Mindestanforderung, um dolmetschen zu können, ist das Erkennen der Wörter in der Ausgangssprache. Als Ausnahme können Eigennamen genannt werden, die gegebenenfalls phonetisch wiederholt werden können (vgl. Gile 2009: 160).

Dieser Effort vollzieht sich im Kopf des Dolmetschers nicht automatisch, da es keinen direkten Zusammenhang zwischen den Schallwellen des gesprochenen Wortes und dem Bezugsgegenstand gibt. Um Wörter zu erkennen, müssen im Gedächtnis des Textempfängers oder der Textempfängerin also die Schallwellen analysiert und mit den im Langzeitgedächtnis vorhandenen Informationen verglichen werden. Erst wenn es einen Treffer im Gedächtnis der Person gibt, der der Sprache und dem Kontext entspricht, kann die Entscheidung getroffen werden, sich auf einen bestimmten Terminus festzulegen (vgl. Gile 2009: 161).

Beim Dolmetschen geht es nicht nur darum, Wörter zu erkennen, sondern es müssen auch zusammenhängende Sinneinheiten produziert werden, damit das Zielpublikum einer flüssigen Dolmetschung folgen kann. Dolmetschende müssen auch antizipieren, welche Aussagen der Redner oder die Rednerin treffen wird und in welche Richtung der Text gelenkt wird

(vgl. Gile 2009: 162). Dies ist vor allem relevant, wenn die unterschiedlichen Sprachen unterschiedliche Syntaxen verwenden und zum Beispiel die Wortstellung anders ist. Sowohl im Englischen als auch im Französischen werden Sätze in der Reihenfolge S (Subjekt) – V (Verb) – O (Objekt) gebildet. In der deutschen Sprache wird hingegen in Nebensätzen, in der Reihenfolge S (Subjekt) – O (Objekt) – V (Verb) vorgegangen. Wenn ins Deutsche gedolmetscht wird, müssen sich die Dolmetschenden also in Relativsätzen das Verb merken, um dieses dann am Ende des Satzes einfügen zu können. Die Dolmetschung, die im Rahmen dieser Arbeit analysiert wird, wurde aus der englischen Sprache ins Deutsche und Französische gedolmetscht. Es wird also auch untersucht, welchen Einfluss die Syntax auf die Kohäsion (siehe Kapitel 3) der Zieltexte hat.

Der Listening- und Analysis-Effort ist keine automatische Handlung, sondern fordert Konzentration vonseiten des Dolmetschers oder der Dolmetscherin, um diese erste Etappe der Dolmetschung richtig durchführen zu können. Nachdem der Ausgangstext also gehört und analysiert wurde, kommt es zum nächsten Effort, dem Text-Production-Effort.

Der Text-Production-Effort umfasst alle Etappen von der Vorstellung der weiterzugebenden Botschaft bis zur Planung dessen, was gesagt wird, und zum Aussprechen der Dolmetschung. Zu letzterem gehören die Selbstkontrolle und gegebenenfalls auch die Selbstkorrektur (vgl. Gile 2009: 163).

Es braucht Zeit, die richtigen Wörter zu finden und zu entscheiden, in welche Richtung ein Satz gehen soll. Jede Person hat eigene Sprachgewohnheiten und Wörter, die sie häufig oder weniger häufig verwendet. Beim Dolmetschen ist die dolmetschende Person aber vom Ausgangstext abhängig und kann sich dadurch nicht immer so ausdrücken, wie es für sie am natürlichsten wäre. Deshalb kann es vorkommen, dass sie zögert: Hierbei handelt es sich um ein sichtbares Zeichen, dass die Dolmetschung nicht dem natürlichen Redefluss des Dolmetschers bzw. der Dolmetscherin entspricht, sondern dass versucht wird, sich dem Ausgangstext anzupassen (vgl. Gile 2009: 163). Ähnliche grammatikalische Strukturen der Sprachen sind vorteilhaft und dienen als Stütze bei der Dolmetschung, da der Dolmetscher oder die Dolmetscherin der Struktur des Ausgangstextes besser folgen kann (vgl. Gile 2009: 164). So kann er oder sie auch Energie sparen und sich besser auf die sprachliche Wiedergabe konzentrieren.

Jungdolmetschern und -dolmetscherinnen wird empfohlen, sich von der Wortebene des Ausgangstextes zu lösen und auf die Sinnebene zu achten. Somit wird weniger Zeit damit

verbracht, die richtigen Wörter zu finden, und mehr damit, die Hauptbotschaft und den Sinn des Textes zu vermitteln (vgl. Gile 2009: 165).

Wie der Listening- und Analysis-Effort ist auch der Text-Production-Effort kein automatischer Vorgang, sondern erfordert eine kognitive Leistung. Im Folgenden wird der letzte Effort laut Daniel Gile untersucht, nämlich der Memory-Effort.

Während einer Dolmetschung wird das Kurzzeitgedächtnis stark beansprucht, da eine Reihe an Informationen innerhalb eines kurzen Zeitraums aufgenommen und verarbeitet werden muss. Dolmetschende müssen sich die Phoneme merken und sie zusammensetzen, um Wörter bzw. Sätze zu bilden. Daher spielt das Gedächtnis beim Dolmetschen eine zentrale Rolle (vgl. Gile 2009: 165). Andere Faktoren wie Logik, Akzent oder unlogische grammatikalische Strukturen müssen auch in Betracht gezogen werden. Deshalb kann es dazu kommen, dass Dolmetschende mehr Zeit benötigen, um die Information zu interpretieren und umzuformulieren. Über je mehr Kontextwissen sie verfügen, desto besser können sie den Ausgangstext verstehen und dolmetschen.

Eine wesentliche Rolle spielt dabei das sogenannte Arbeitsgedächtnis. Der Begriff ‚Arbeitsgedächtnis‘ hat sich aus dem früheren Begriff ‚Kurzzeitgedächtnis‘ entwickelt. Beide Benennungen werden bis jetzt gelegentlich (besonders im Alltag) als Synonyme verwendet. Nach Alan Baddeley wird das Wort ‚Kurzzeitgedächtnis‘ unter Bezugnahme auf die einfache kurzfristige Speicherung von Information verwendet. Mit dem Terminus ‚Arbeitsgedächtnis‘ wird im Gegensatz dazu ein komplexer Prozess bezeichnet, der sowohl die Speicherung als auch die Verarbeitung von Informationen umfasst (vgl. Baddeley 2012: 4). Das Arbeitsgedächtnis wird dabei in drei Teile unterteilt: die phonologische Schleife, den visuell-räumlichen Notizblock und den episodischen Puffer. Diese Teile werden von der zentralen Exekutive gesteuert.

- In der phonologischen Schleife, im englischen Original ‚phonological loop‘, werden sprachliche Information gespeichert und verändert. Dies erfolgt meistens innerhalb von ein bis zwei Sekunden (vgl. Baddeley & Hitch 1974: 50).
- Im visuell-räumlichen Notizblock werden alle räumlichen und visuellen Informationen gespeichert (vgl. Baddeley 2001: 88). Im Rahmen weiterführender Forschungsarbeiten fand Baddeley jedoch heraus, dass sich bestimmte Phänomene mit der phonologischen Schleife und dem visuell-räumlichen Notizblock allein nicht erklären lassen (vgl. Baddeley 2001: 91).

- Daher hat er seinem Modell ein weiteres Element hinzugefügt: den episodischen Puffer. Dabei wird davon ausgegangen, dass sich eine Person so viel Information merkt, wie in zwei Sekunden gesagt werden kann, also ungefähr fünf Wörter. Wenn ein Zusammenhang zwischen den gesagten Wörtern besteht, kann sich eine Person allerdings bis zu 16 Wörter merken (vgl. Baddeley 2001:91). Der Puffer ist also ein multimodaler Speicher, in dem sowohl Phoneme als auch Morpheme gespeichert werden können. Im Puffer werden kohärente Elemente in sogenannten Episoden gespeichert, die gebildet werden, um so viel relevante Information wie möglich auf einmal zu speichern.

Die zentrale Exekutive ist das Steuerungsorgan des Arbeitsgedächtnisses. Es bedarf aber über diesen noch am meisten an Forschung, da es noch viele offene Fragen gibt. Die zentrale Exekutive steht, wie in Abbildung 1 aufgezeigt wird, in Verbindung mit allen anderen Elementen des Arbeitsgedächtnisses. Die zentrale Exekutive wird als Kontrollstelle gesehen, die die Abläufe im Arbeitsgedächtnis steuert (vgl. Baddeley 2012: 14).

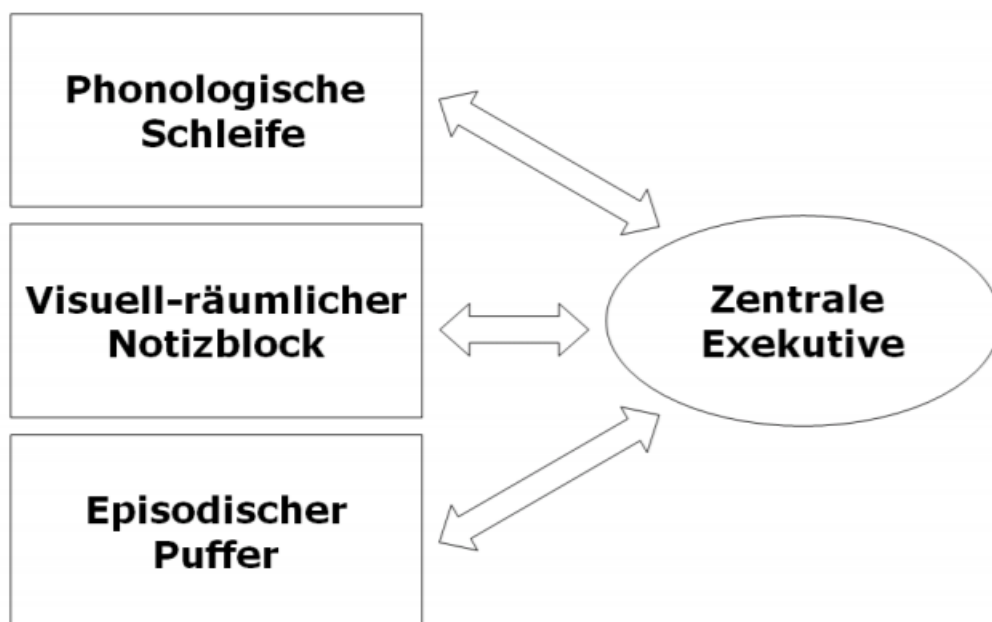


Abbildung 1: Darstellung des Arbeitsgedächtnissmodells von Baddeley, A. (2012)

Wie gezeigt wurde, ist Simultandolmetschen eine besonders anspruchsvolle Tätigkeit, die nicht nur Sprachkenntnisse, sondern auch eine erhebliche Gedächtnisleistung fordert. Nur wenn all die beschriebenen Elemente zusammen funktionieren, kann auch eine gute Dolmetschung geboten werden. Die einzelnen Efforts an sich sind keine Tätigkeiten, die das Gehirn automatisch durchführen kann. Die Notwendigkeit der Simultaneität aller Efforts macht

das Dolmetschen zu einer höchst anspruchsvollen Tätigkeit, die den Menschen an die Grenzen seines kognitiven Systems stoßen lässt.

Der Modus des Simultandolmetschens wird auch in den Medien angewendet, damit Millionen Menschen gesprochene Texte in Echtzeit in ihrer eigenen Sprache mitverfolgen können. Bei einer Situation wie der Amtseinführung Donald Trumps hören die Zusehenden eine Dolmetschung im Fernsehen. Dolmetscher und Dolmetscherinnen nehmen hierbei eine vermittelnde Rolle ein und arbeiten unter herausfordernden Bedingungen. Daher sollen im Folgenden die Besonderheiten des Mediendolmetschens näher erläutert werden.

2.2. Mediendolmetschen

2.2.1. Eine Sonderform des Simultandolmetschens

Donald Trumps Amtseinführungsrede wurde rund um den Globus live im Fernsehen ausgestrahlt. Zuseher und Zuseherinnen wollen im Herzen des Geschehens sein und diese Ereignisse in der Sprache verfolgen, derer sie mächtig sind. Es ist für die Dolmetschenden eine besondere Herausforderung zu wissen, dass Millionen Menschen ihnen zuhören. Wenn Großereignisse stattfinden, werden diese oft live ausgestrahlt, damit das Publikum (sei es im Fernsehen, im Internet oder im Radio) sie in Echtzeit miterleben kann. Es bedarf also des Einsatzes von Dolmetschern und Dolmetscherinnen, die die Botschaft zeitgleich übermitteln. Diese Einsätze finden vor allem im Fernsehen und seltener im Hörfunk statt (vgl. Kurz 1998: 311). Das Mediendolmetschen hat eine sehr große Reichweite, die den Beruf in den Mittelpunkt stellt. Sollten also bei einer Dolmetschung Fehler oder Versprecher auftreten, wirft dies ein schlechtes Licht auf den gesamten Berufsstand.

Die Globalisierung hat den Bedarf an Inhalten und Nachrichten aus dem Ausland stark erhöht. Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, um diese Inhalte in die gewünschten Zielsprachen zu übermitteln. In den meisten Fällen werden die Texte aufgenommen und in weiterer Folge synchronisiert (Filme, Serien, Talkshows usw.). Unter Mediendolmetschungen werden allerdings jene Übertragungen verstanden, bei denen zeitgleich mit der Ausstrahlung gedolmetscht wird.

Österreich wie auch Frankreich sind Länder, in denen die meisten Inhalte synchronisiert werden. Das bedeutet, dass die meisten ausgestrahlten Inhalte in der Landessprache ausgestrahlt werden: in Österreich auf Deutsch und in Frankreich auf Französisch.

Dies geht auf eine lange Tradition zurück, unter anderem auf die sogenannten Zwischentitel, die in der Stummfilmzeit verwendet wurden. Da es damals noch keinen Ton

gab, wurden zwischen Szenen eines Films die Dialoge, die zwischen den Charakteren gesprochen wurden, in Textform eingeblendet. So konnte das Publikum das Geschehen genau mitverfolgen (vgl. Pock 2013: 20). Damals wurden diese Texte zunächst übersetzt und dann, sobald die Filmrollen geschnitten wurden, in diese integriert. So konnte auch in der Stummfilmzeit ein Film in der jeweiligen Sprache ausgestrahlt und genossen werden. Mit der Weiterentwicklung der Bild- und Tontechnik konnte von den Zwischentiteln Abstand genommen werden und auf Untertitel gewechselt werden. Bis heute wird der gleiche Übersetzungsansatz bei Untertiteln verwendet, die direkt im Bild ausgestrahlt werden (vgl. Pock 2013: 21).

Die meisten Filme und Serien werden in den jeweiligen Ländern synchronisiert und nicht in der Ausgangssprache ausgestrahlt. Es wird also zunächst eine Rohübersetzung der Filmdialoge und Off-Stimmen vorbereitet. Der Text wird dann mit den Lippenbewegungen der Schauspieler übereingestimmt, wodurch Lippensynchronität angestrebt wird (vgl. Pock, 2013: 21). Im Laufe der Zeit sind diese Techniken sehr genau geworden. Es kommt kaum noch vor, dass Mundbewegungen nicht mit dem Text synchron sind. Diese bearbeiteten Texte werden dann von Schauspielern oder Schauspielerinnen vorgelesen. So erwecken die Filme den Anschein, die jeweilige Sprache als Filmsprache zu haben. Es handelt sich in diesem Fall also um keine Dolmetschungen, sondern um übersetzte Texte, die vorgelesen werden. Einige Sender, zum Beispiel ORF III, zeigen auch Filme in der Originalsprache mit Untertiteln, so können Zuseher und Zuseherinnen auch Filme in der Originalfassung sehen.

Angesichts der Vielfalt an Filmen und Serien aus verschiedenen Ländern gibt es einen sehr großen Bedarf an Übersetzerinnen und Übersetzern im Medienbereich (Pock, 2013: 21). Insgesamt hat es in den letzten 40 Jahren aber auch einen wachsenden Bedarf an Mediendolmetscherinnen und -dolmetschern gegeben (vgl. Kurz 1997b: 200). Die Sprache, aus der am meisten gedolmetscht wird, ist Englisch. Dies dürfte in erster Linie daran liegen, dass die Vereinigten Staaten und Großbritannien Weltmächte sind und dass auch immer mehr Nichtmuttersprachlerinnen und -sprachler in der Öffentlichkeit das Wort auf Englisch ergreifen. Im ORF gibt es ebenfalls eine wachsende Nachfrage nach Inhalten in Gebärdensprache, so werden zum Beispiel Parlamentssitzungen in Gebärdensprache gedolmetscht (Pock, 2013: 23). Auf France 24 werden die Nachrichten auf Französisch auch in Gebärdensprache gedolmetscht (vgl. France 24:2021).

France 24 ist, anders als der ORF, ein relativ junger Fernsehsender, der 2006 zum ersten Mal auf Sendung ging. Damals war er Teil der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalt

Frankreichs, der France Télévisions. Aus diesem Grund lag er unter dem Einfluss der langen Geschichte des öffentlichen Fernsehens in Frankreich. France 24 ist seit 2013 Teil der öffentlichen Mediengesellschaft France Médias Monde, die auf Inhalte spezialisiert ist, die weltweit zur Verfügung stehen. Der Sender strahlt seine Inhalte in vier Sprachen aus, nämlich in Französisch, Englisch, Arabisch (seit 2007) und Spanisch (seit 2013) (vgl. France 24:2021). Diese sind auf unterschiedlichen Tonkanälen verfügbar. Die täglichen Inhalte sind in allen vier Sprachen dieselben. Nur auf Spanisch wird derzeit nur sechs Stunden am Tag gesendet, in allen anderen Sprachen dagegen rund um die Uhr. Es findet live ein stündliches Nachrichtenupdate statt, das zur halben Stunde wiederholt wird. Dazwischen werden Kurzreportagen über Ereignisse, die auf der ganzen Welt stattfinden, ausgestrahlt. Die Inhalte werden alle aus Paris gesendet (vgl. France 24:2021). Bei France 24 wird also nur im Falle von Großereignissen (wie der Amtseinführungsrede Donald Trumps) das übliche Programm angepasst und Live-Ereignissen Vorrang gegeben. Im Falle der Amtseinführungsrede wurden für die Sprachen Französisch, Spanisch und Arabisch Dolmetscherinnen bzw. Dolmetscher benötigt.

Im ORF werden seit den späten 1950er-Jahren bei Ereignissen, die live ausgestrahlt werden, Dolmetschungen eingesetzt. Es gibt zwei unterschiedliche Arten des Mediendolmetschens: Einerseits können Dolmetschende direkt vor Ort und somit Teil des Geschehens sein. Sie sind somit in direktem Kontakt mit den Personen, die sie dolmetschen, und können sich teilweise auch entsprechend positionieren. Hierbei handelt es sich vor allem um Live-Interviews mit ausländischen Gästen, die zum Beispiel an Talkshows teilnehmen. In solchen Gesprächssettings wird das Gesagte meistens zwar simultan gedolmetscht, es kann jedoch auch vorkommen, dass andere Dolmetschmodi zum Einsatz kommen, nämlich Konsekutiv- oder Flüsterdolmetschen. Konsekutivdolmetschen bedeutet, dass erst nachdem gesprochen wurde, die Aussagen gedolmetscht werden. Beim Flüsterdolmetschen befinden sich Dolmetschende in unmittelbarer Nähe zu den Empfängern und Empfängerinnen und flüstern ihnen die Dolmetschung ins Ohr. Flüsterdolmetschen wird dann eingesetzt, wenn eine Person die Sprache der anderen spricht und die andere Person nicht (vgl. Kalina & Best 2002: 281f.).

Andererseits gibt es auch Fälle, bei denen die oder der Dolmetschende nicht anwesend ist, keine freie Sicht auf das Geschehen hat und sich somit auf die Technik verlassen muss. Bei Übertragungen von Großereignissen wie der Amtseinführungsrede Donald Trumps findet in der Regel eine Satellitenübertragung statt. Diese Technik kam im ORF im Jahr 1968 zum ersten Mal zum Einsatz. Dabei handelte es sich um die Präsidentschaftswahl in den USA, bei der

Dolmetscher und Dolmetscherinnen die ganze Nacht über zum Einsatz kamen (vgl. Kurz 1997b: 198). Diese Übertragungsmethode wird heute noch verwendet und kam auch bei der Amtseinführungsrede Donald Trumps 2017 zum Einsatz. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich die Dolmetscherinnen und Dolmetscher der Sender ORF und France 24 im Studio des jeweiligen Fernsehsenders und dolmetschten von Wien bzw. Paris aus. Sie waren also nicht direkt vor Ort, sondern tausende Kilometer entfernt, wodurch sie keinen direkten Kontakt zum Redner oder zum Zielpublikum hatten. Während des im Rahmen meiner Bachelorarbeit mit dem österreichischen Dolmetscher durchgeführten Experteninterviews konnte die befragte bestätigen, dass sie die Rede im Vorhinein nicht erhalten hatte (vgl. Experteninterview 00:00 – 00:09).

Das gesamte Interview mit der befragten Person ist im Anhang dieser Arbeit angeführt (ab Seite XXII). Weil sie bei der Durchführung den Wunsch äußerte, anonym zu bleiben, wird sie nicht namentlich genannt. Um einen gleichen Informationsstand für die Analyse beider Dolmetschungen zu haben, wurde auch France 24 angeschrieben um Kontakt mit dem Dolmetscher aufzunehmen. Die Anfragen bei France 24 blieben jedoch unbeantwortet, daher können keine Behauptungen dafür getätigt werden, ob der Dolmetscher die Amtseinführungsrede vor Beginn der Ausstrahlung erhalten hatte.

In allen Dolmetschmodi, die in den Medien zum Einsatz kommen, ist es entscheidend, dass der Timelag besonders kurz ist. Das bedeutet, dass der Zeitabstand zwischen dem Ende des Ausgangstextes und dem Ende der Dolmetschung so kurz wie möglich ist. Dies gilt vor allem bei Interviews, damit ein flüssiges Gespräch stattfinden kann und die Gesprächspartner nicht zu lange auf die Dolmetschung der Aussagen des Gegenübers warten müssen. Wenn der Timelag zu lang ist, werden nicht nur die Gesprächspartnerinnen bzw. -partner ungeduldig, sondern auch das Publikum (Pock 2013: 19). Es kann auch vorkommen, dass Auftraggeber ausdrücklich einen kurzen Timelag verlangen.

In vielen Fällen kommt das sogenannte Voiceover zum Einsatz. Zuseher und Zuseherinnen hören dabei kurz die Stimme des Ausgangstextes und dann folgt die Dolmetschung. Dabei wird der Ausgangstext leiser und die Dolmetschung überdeckt diesen teilweise. Das Original bleibt für die Zuseherinnen und Zuseher, die dem Original folgen wollen, dennoch hörbar. Das Voiceover wird vor allem bei Dokumentationen oder Nachrichten verwendet (vgl. Kurz 1990: 168f.). Der ORF sowie France 24 sorgen sich um deren Publikum und bemühen sich, so viele Menschen wie möglich zu erreichen, indem sie auch auf die Zweikanaltechnik zurückgreifen (vgl. Kurz 1990: 168f.). So haben Zuseher und Zuseherinnen

die Möglichkeit auszusuchen, welchen Kanal und welche Sprache sie hören möchten. Diese Technik wird vor allem dann angewendet, wenn die Ausgangssprache Englisch ist (vgl. Kurz 1985: 214). Aus welchen und in welche Sprachen in den Medien gedolmetscht wird, kommt auf die Art der Ereignisse an. Dennoch wird vor allem aus dem Englischen gedolmetscht, was in erster Linie am Status der englischen Sprache in der globalisierten Welt liegt. Englisch ist die Sprache, die auch am meisten von Nichtmuttersprachlern und -sprachlerinnen gesprochen wird, daher hat sie auch eine entsprechend große Reichweite (vgl. Kurz 1997b: 199ff.).

Im ORF wird außerdem darauf geachtet, dass die Stimme mit dem Geschlecht des Sprechers bzw. der Sprecherin des Ausgangstextes übereinstimmt – es findet Voice-Matching statt (vgl. Kurz 1997a: 163). Dolmetschende werden beim ORF auch auf sogenannte Mikrofontauglichkeit geprüft. Es wird also geprüft, wie und ob Dolmetschende flüssig sprechen, zum Beispiel ohne Versprecher oder Zögerungen. Die Dolmetschleistung sollte auch lückenlos sein (Kurz 2000:93). Die Stimme der Dolmetschenden wird ebenso geprüft, da diese vom Publikum mit jener der Moderatoren und Moderatorinnen verglichen wird. Das Publikum unterscheidet nicht zwischen einem frei sprechenden Dolmetscher bzw. einer frei sprechenden Dolmetscherin und Moderatoren oder Moderatorinnen, die meistens einen Text vorlesen. Dolmetschende sollten auch akzentfrei reden, damit es zu keinen Verständnisproblemen kommt (Pock 2013: 21). Sollten Moderatoren oder Moderatorinnen Versprecher passieren, so werden diese am nächsten Tag nicht in den Medien diskutiert – Dolmetschenden könnte dies allerdings passieren.

Das letzte Wort über ein Translat liegt schlussendlich beim Publikum: Wenn die Dolmetschung für dessen Begriffe schlecht ist, so wird es umschalten und sich die Übertragung auf einem anderen Sender ansehen, wo dieses Problem nicht vorliegt.

Nachdem die Grundlagen des Mediendolmetschens erläutert wurden, werden im Folgenden dessen Herausforderungen untersucht.

2.2.2. Herausforderungen beim Dolmetschen für die Medien

Die Association Internationale des Interprètes de Conférence (AIIC) hat Richtlinien zum optimalen Ablauf eines Dolmetscheinsatzes erstellt. Ein darin enthaltener Punkt wird bei Dolmetscheinsätzen in den Medien meistens nicht respektiert bzw. kommt nicht zur Gänze zum Tragen, nämlich dass die dolmetschende Person eine freie Sicht auf den Redner haben sollte: Die Dolmetscherin bzw. der Dolmetscher befindet sich beim Einsatz meistens in einem

Studio, in dem sie zwar ein Bild sehen kann, das aber meistens dasselbe ist wie jenes der Zuseherinnen und Zuseher zuhause. Beim Filmen, beim Führen der Kameras und bei der Auswahl der Bilder stehen die Bedürfnisse des Publikums im Vordergrund. Deshalb können Dolmetscherinnen bzw. Dolmetscher nicht immer das Bild sehen, welches sie eigentlich benötigen würden. Dies erhöht auch den Stress bei einem Einsatz in den Medien (vgl. Bros-Brann:2015).

Die Dolmetschenden sehen den Sprecher also nicht immer. Im Unterschied zu Konferenzdolmetschenden haben Mediendolmetscher und Mediendolmetscherinnen auch keinen Blick auf das Publikum. Sie bekommen also keine Rückmeldung (zum Beispiel dazu, ob das Translat akustisch verständlich ist, ob sich das Publikum langweilt oder ob die Dolmetschung unpräzise war).

Dadurch, dass sich Mediendolmetschende nicht am Ort des Ereignisses aufhalten, sind sie auf die Technik angewiesen. Bei der Bild- zur Tonübertragung muss alles funktionieren, damit ihr Einsatz erfolgreich werden kann (vgl. Kurz 1998: 312). Die interviewte Person konnte bestätigen, dass sie beim ORF über Bild und Ton verfügt. Es war im Zuge der Dolmetschung zu keinen technischen Herausforderungen (Bild- oder Tonproblemen) gekommen: „[Bei] der Amtseinführung gab’s überhaupt keine technischen Probleme. Na.“ (4:27). Die Dolmetschung konnte somit unter guten Voraussetzungen stattfinden.

Die AIIC fordert auch, dass die Dolmetschenden leichte Monokopfhörer und keine schweren Stereokopfhörer zur Verfügung gestellt bekommen. Der Hintergrund dieser Forderung ist, dass sich Dolmetschende auch selbst hören müssen, um eine Outputkontrolle zu ermöglichen. Die Outputkontrolle ist die Kontrolle des Gesagten: Erst wenn Dolmetschende hören, was sie gesagt haben, können sie dies kontrollieren und sich gegebenenfalls ausbessern (vgl. Kurz 1997a: 162). Diesen wichtigen Aspekt des Dolmetschens inkludiert Gile später in sein Effort-Modell, wie in Punkt 2.1 bereits erklärt wurde (vgl. Gile 2009). In beiden Dolmetschungen ist eine solche Outputkontrolle sichtbar. Ein Beispiel dafür wäre in der österreichischen Dolmetschung: „beschr- bestimmen“ (18:02:44).

Außerdem sollen Dolmetschende die Lautstärke sowie die Höhen und Tiefen selbst steuern können (vgl. Kurz 1997a: 162). Damit sie während des Einsatzes nicht von Nebengeräuschen gestört werden, soll laut AIIC eine schalldichte Kabine zur Verfügung gestellt werden. Auch sollen sie ein Mikrofon nutzen dürfen, das über eine Räuspertaste verfügt und die Möglichkeit bietet, manuell ein- und ausgeschaltet zu werden. Um sicherzustellen, dass die Dolmetschung

auch für das Zielpublikum gut hörbar ist, sollte vor Beginn des Dolmetscheinsatzes die gesamte Technik getestet werden.

In ihrem Buch „Übersetzen und Dolmetschen“ (2002) führen Kalina und Best mit Sybille von Mühlmann, einer Dolmetscherin, die oft im Fernsehen zu hören ist, ein Interview über die Herausforderungen beim Dolmetschen für die Medien. Dabei erklärt von Mühlmann, dass sie beim Dolmetschen im Fernsehen weniger Zeit hat und besonders darauf achten muss, zeitgleich mit dem Redner bzw. der Rednerin fertig zu werden (vgl. Kalina & Best 2002: 280). Bei Aufträgen im Fernsehen gibt es meist keine Dolmetschkabinen, sondern Konstruktionen, die von den Sendern selbst gestaltet wurden und daher nicht immer den technischen Anforderungen der Dolmetschenden entsprechen. Des Weiteren kann es Wissenslücken bei den Technikern geben, die die Anforderungen der Dolmetschenden oft nicht kennen. So müssen Dolmetschende anpassungsfähig sein und sich den Vorgaben des Senders anpassen. Einer der wesentlichen Unterschiede zwischen dem Mediendolmetschen und dem Konferenzdolmetschen liegt von Mühlmann zufolge darin, dass es in den Medien besonders wichtig ist, dass eine Dolmetschung ‚gut klingt‘, da das Fernsehpublikum flüssige Texte erwartet. Um dies zu erreichen, ist eine gute Vorbereitung seitens der Dolmetschenden von besonderer Bedeutung (vgl. Kalina & Best 2002: 281f.).

Neben den technischen Herausforderungen, die mit dem Mediendolmetschen verbunden sind, müssen Dolmetschende stets über das aktuelle Weltgeschehen informiert sein. Die meisten Mediendolmetsch-Aufträge erfolgen kurzfristig, weshalb vielfach nur wenig bis gar keine Vorbereitungszeit gegeben ist. Um jederzeit Aufträge annehmen zu können, müssen Dolmetschende also stets über aktuelle Weltereignisse informiert sein (Pock 2013: 17).

An dieser Stelle gilt es anzumerken, dass in der Literatur vor allem über die Herausforderungen und negativen Aspekte des Mediendolmetschens berichtet wird, über die positiven Aspekte dagegen kaum. Dadurch wird der Anschein erweckt, dass Mediendolmetschen eine besonders anstrengende Tätigkeit ist, bei der jede Menge danebengehen und der Dolmetscher bzw. die Dolmetscherin sich selbst nicht verwirklichen kann. Es kann das Gefühl vorherrschen, dass ein starkes Ungleichgewicht zwischen den Vor- und Nachteilen dieser Tätigkeit besteht. Dies könnte Konsequenzen für das Feld des Mediendolmetschens haben, besonders wenn angehende Dolmetscher oder Dolmetscherinnen nur über die Herausforderungen dieser Tätigkeit hören.

Es konnte also gezeigt werden, dass Mediendolmetschen eine besondere Herausforderung für Dolmetscher und Dolmetscherinnen ist. Medien bieten dem Beruf eine große Bühne, auf

der alle Aufmerksamkeit auf ihn gerichtet ist. Sollte es bei einem solchen Dolmetscheinsatz zu einem Fauxpas kommen, leidet der gesamte Berufsstand darunter.

In diesem Kapitel wurden das Mediendolmetschen und die damit verbundenen Herausforderungen erläutert. Nachfolgend wird die Kohäsion und deren Bedeutung beim Dolmetschen untersucht.

3. Kohäsion

Etymologisch stammt das Wort ‚Kohäsion‘ aus dem Lateinischen *cohaerere*, das ‚zusammenhaften‘ oder ‚zusammenkleben‘ bedeutet. Dieser Begriff wird vor allem in der Linguistik und in der Grammatik verwendet. Daraus kann abgeleitet werden, dass es bei der Kohäsion um Textelemente geht, die Verbindungen untereinander haben (vgl. Beaugrande & Dressler 1981: 50). Kohäsion ist also wie ein Gerüst für einen Text, das die Elemente verbindet und zusammenhält.

Kohäsion ist für Beaugrande und Dressler das erste der sieben Textualitätskriterien neben Kohärenz, Intentionalität, Akzeptabilität, Informativität, Situationalität und Intertextualität (vgl. Beaugrande & Dressler 1981: 50ff.). Die Erfüllung dieser Kriterien ist notwendig, um einen Text zu bilden. Dressler und Beaugrande definieren ‚Text‘ dabei wie folgt:

Wir definieren einen Text als eine kommunikative Okkurrenz (engl. „occurrence“), die sieben Kriterien der Textualität erfüllt. Wenn irgendeines dieser Kriterien als nicht erfüllt betrachtet wird, so gilt der Text nicht als kommunikativ. Daher werden nichtkommunikative Texte als Nicht-Texte behandelt. (1981: 3)

Es müssen also alle sieben Kriterien erfüllt werden, damit ein Text als solcher gilt. Im Rahmen dieser Arbeit wird nur die Kohäsion untersucht. Dass diese bei Beaugrande und Dressler an erster Stelle der Textualitätskriterien steht, zeigt, dass sie ein wesentlicher Faktor ist, um einen Text als solchen definieren zu können. Beaugrande und Dressler definieren die Kohäsion wie folgt:

Es betrifft die Art, wie die Komponenten des OBERFLÄCHENTEXTES, d.h. die Worte, wie wir sie tatsächlich hören oder sehen, miteinander verbunden sind. Die Oberflächenkomponenten hängen durch grammatische Formen und Konventionen voneinander ab, so daß also Kohäsion auf GRAMMATISCHEN ABHÄNGIGKEITEN beruht. (Beaugrande & Dressler 1981: 3)

Bei der Kohäsion geht es also darum, die Verbindungen zwischen den Textelementen, die durch die Grammatik geregelt werden, zu erkennen. Beaugrande und Dressler nennen als Werkzeuge, um Kohäsion zu bilden, unter anderem folgende Elemente: die Pro-Form, die Ellipse, die Rekurrenz, die Verweisrelationen zwischen Tempus und Aspekt, Junktionen, Modalität und Intonation.

Kohäsion wird oft mit Kohärenz verwechselt. Zwar sind beide Begriffe eng verbunden, sie definieren aber zwei unterschiedliche Konzepte. So wurde oben festgestellt, dass die Kohäsion die Verbindungen zwischen den Textelementen darstellt und sich auf der Ebene des Ausdrucks befindet. Die Kohärenz befindet sich hingegen auf der Sinnesebene. Sie ist für den Sinn des Textes zuständig. Beaugrande und Dressler definieren Kohärenz wie folgt:

Kohärenz ist nicht bloß ein Merkmal von Texten, sondern vielmehr das Ergebnis kognitiver Prozesse der Textempfänger und Textempfängerinnen. Die bloße Aneinanderreihung von Ereignissen und Situationen in einem Text aktiviert Operationen, welche Kohärenzrelationen erzeugen oder ins Bewusstsein zurückrufen. (Beaugrande & Dressler 1981: 7)

So muss auch der Textempfänger bzw. die Textempfängerin das eigene Weltwissen aktivieren, um die Botschaft eines Textes zu verstehen. Die Kohäsion eines Textes kann sich positiv auf die Kohärenz (und damit auch Inhaltsvermittlung) auswirken. Beide hängen also voneinander ab. Es gibt zwar Beispiele von textähnlichen Äußerungen, die zwar Kohäsion, aber keine Kohärenz verweisen, und umgekehrt. Hierbei handelt es sich jedoch um Ausnahmen. Laut der Text-Definition, die in dieser Arbeit verwendet wird, können diese Ausnahmen auch nicht als Texte definiert werden. Ein Beispiel für solche textähnlichen Äußerungen wären Kleinkinder, die zu sprechen anfangen und noch keine Sätze bilden können, oder Schüler und Schülerinnen, die eine Fremdsprache lernen.

Kohäsion ist also auf der Textoberfläche sichtbar und durch die Verwendung gewisser Wörter und Phrasen, die Verbindungen im Text herstellen, leicht erkennbar. Kohärenz kann nicht sofort erkannt werden, hierfür muss der Text in seiner Gänze betrachtet werden. Es gibt keine externen Kriterien, mit denen Kohärenz erkannt werden kann (vgl. Beaugrande & Dressler 1981: 21).

In dieser Arbeit wird der Fokus auf die Textebene gelegt und diese wird auch untersucht. An dieser Stelle gilt es anzumerken, dass nicht alle Autorinnen und Autoren zwischen Kohäsion und Kohärenz unterscheiden. So machen auch Halliday und Hasan (1976) hierbei keinen Unterschied fest. Sie definieren den Begriff *cohesion* wie folgt:

Cohesion occurs where the INTERPRETATION of some element in the discourse is dependent on that of another. The one PRESUPPOSES the other, in the sense that it cannot be effectively decoded except by recourse to it. When this happens, a relation of cohesion is set up, and the two elements, the presupposing and the presupposed, are thereby at least potentially integrated into a text. (Halliday & Hasan 1976: 4, Hervorhebungen im Text)

Für Halliday und Hasan ist Kohäsion also die Notwendigkeit der Anwesenheit bestimmter Begriffe im Text, um diesen zu verstehen. Es geht um eine Abhängigkeitsbeziehung zwischen den Begriffen im Text. Kohäsion wird durch semantische Beziehungen und Syntax ausgedrückt.

Es geht also um die Verbindungen zwischen Elementen eines Textes. Diese Verbindungen werden durch sprachspezifische Termini und Ausdrücke hergestellt (vgl. Blum-Kulka 1976:17). Kohäsion ist ein wesentlicher Teil der Textkonstruktion und trägt dadurch zu seiner Verständlichkeit bei. Kohäsive Beziehungen geben einem Text nicht nur Kontinuität, sondern auch die nötige ‚Texture‘ (vgl. Blum-Kulka 1976:32). Texture ist laut Halliday und Hassan (1976: 2) „the property of being a text“, also die Eigenschaft, ein Text zu sein. Texture ist das, was einen Text zu einem Text macht. Eine Herausforderung beim Dolmetschen besteht also darin, dem Translat auch Texture zu verleihen und einen kohäsiven Text zu bilden. Um ein solches Translat zu produzieren, muss auch der Ausgangstext kohäsive Verbindungen haben, denn darauf basierend wird gedolmetscht.

Kohäsionselemente in einem Text sind nicht an Satzgrenzen gebunden. Sie gehen über die Satzgrenzen hinaus, da zwischen den Sätzen Verbindungen vorhanden sind. Eine Dolmetschung und die in ihr verwendeten Kohäsionselemente haben Einfluss auf den gesamten Text und nicht nur auf die Satzebene. Texte sind eine Einheit und Sätze sind die Bausteine, die diese Einheit bilden.

Diese Ungebundenheit an den Satzgrenzen zeigt sich durch die unterschiedlichen Arten, Kohäsion auszudrücken. Kohäsive Verbindungen im Text können entweder kataphorisch oder anaphorisch sein. In den meisten Fällen findet Kohäsion statt, indem das vorausgesetzte Element explizit ist und sich in dem vorhergehenden Satz befindet (vgl. Halliday & Hasan 1976: 14). Das vorausgesetzte Element kann sich entweder vor oder nach dem Bezugselement befinden; da kohäsive Verbindungen von Satzgrenzen unabhängig sind, kann es zu einer Entfernung von ein paar Sätzen zwischen dem vorausgesetzten Element und dem Bezugselement kommen. Wenn sich das kohäsive Element auf ein Textelement zurückführen lässt, das schon bekannt war, so wurde es anaphorisch verwendet. Wie bereits erwähnt kann sich dies durch mehrere Sätze ziehen (vgl. Halliday & Hasan 1976: 14). Wenn sich die kohäsive Verbindung über mehrere Sätze ausbreitet, das kohäsive Element einmal erwähnt wird und danach ein Pronomen mehrmals angewendet wird, so wird von einer *cohesive chain* gesprochen. Wenn Konjunktionen verwendet werden, so breiten sich diese meistens über mehr als zwei Sätze aus (vgl. Halliday & Hasan 1976: 15f.).

Wenn sich das vorausgesetzte Element erst nach dem Bezugselement finden lässt, so ist es *cataphoric* („kataphorisch“ im Deutschen). Dies kann nur dann der Fall sein, wenn klar ist, dass etwas vorausgesetzt wird. Kataphorische Elemente sind meistens eindeutig; wenn nicht, werden sie durch Satzzeichen wie einen Doppelpunkt eingeleitet. Es muss aber keine strukturelle Beziehung zwischen den Elementen geben (vgl. Halliday & Hasan 1976: 17).

Es kann auch vorkommen, dass das vorausgesetzte Element nicht im Text zu finden ist, sondern sich nur aus dem Situationskontext ergibt. Dieses Phänomen nennt sich *exophora* – das vorausgesetzte Element kann aus dem Text nicht abgeleitet werden, sondern befindet sich außerhalb von ihm (siehe Abbildung 2). Oft handelt es sich hierbei um Elemente, die sich in der geographischen Nähe des Gesprächs befinden (vgl. Halliday & Hasan 1976: 18). Diese Art der Kohäsion wird in der vorliegenden Arbeit nicht im Detail untersucht, da nicht zwei Textelemente verbunden werden, sondern der Text mit anderen Elementen zusammengeführt wird, die sich außerhalb des Textes befinden. Im Rahmen dieser Arbeit wird ausschließlich das Tonmaterial – die Rede bzw. die Dolmetschungen – untersucht und nicht das Bildmaterial.

Das Werk „Cohesion in English“ von Halliday und Hasan gilt als umfangreiches und grundlegendes Werk, das wesentlich zur Untersuchung von Kohäsion beigetragen hat. In diesem Werk wird die Kohäsion zunächst linguistisch untersucht, bevor die unterschiedlichen Mittel erläutert werden, mit denen Kohäsion geschaffen werden kann. Der Einsatz vieler Beispiele vereinfacht hierbei das Verständnis dieser Konzepte. Kohäsion kann durch unterschiedliche Mittel erzeugt werden. Diese haben Halliday und Hasan in folgende Kategorien eingeteilt: *reference*, *substitution*, *ellipsis*, *conjunction*, *lexical cohesion*, *intonation*. Anhand dieser Begriffe wird eine Analyse der Kohäsion in den untersuchten Zieltexten stattfinden. Die Termini, die Beaugrande und Dressler sowie Halliday und Hasan verwenden, sind bis auf den Begriff der Pro-Form transparent. Halliday und Hasan nennen diese: *reference*. Um diese Arbeit einheitlicher zu gestalten, wird auf die deutsche Form zurückgegriffen. Die aufgelisteten Termini werden nachfolgend definiert.

3.1. Arten der Kohäsion

3.1.1. Pro-Form (Reference)

Halliday und Hasan definieren die Pro-Form als Beziehung zwischen einem Element aus dem Text und einem weiteren Element. Dieses andere Element kann sich entweder im Text (endophorisch) oder außerhalb des Textes (exophorisch) befinden – beide Elemente beziehen sich auf den Situationskontext. Exophorische Elemente werden in dieser Arbeit nicht ausführlich untersucht, da der Fokus auf die Textebene gelegt wird. Das Bildmaterial zur Rede oder zu den

Dolmetschungen wird nicht analysiert. Die endophorischen Formen der Pro-Form sind entweder anaphorisch, wenn das Referenzelement schon im Vorfeld erwähnt wurde, oder kataphorisch, wenn es nachgeliefert wird. Dabei ist anzumerken, dass diese Referenzen nicht an die Grenzen des Satzes gebunden sind. Die Elemente, auf die Bezug genommen wird, können also weiter voneinander entfernt sein. Entscheidend ist jedoch, dass die Distanz nicht zu groß ist, da sonst der Text unübersichtlich und unverständlich wird (vgl. Halliday & Hasan 1976: 17).

In Abbildung 2 wird die Klassifizierung der Pro-Formen laut Halliday und Hasan illustriert:

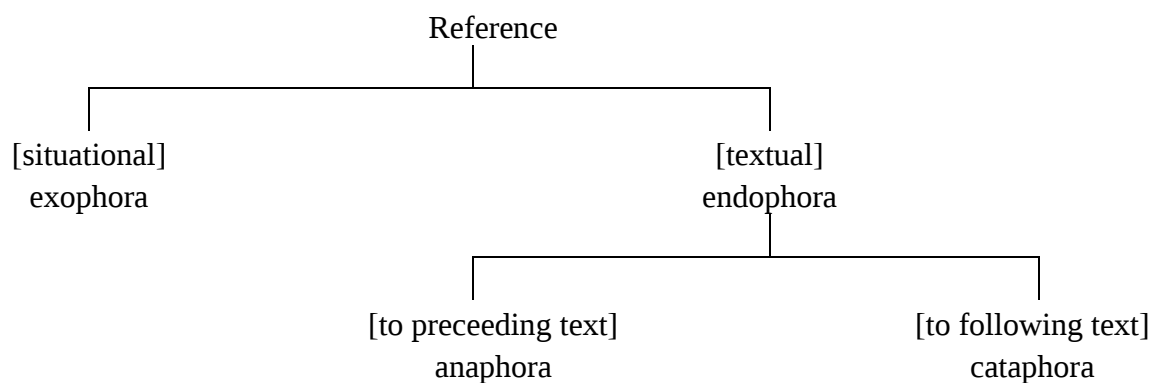


Abbildung 2: Reference (vgl. Halliday & Hasan 1974: 33)

Die meisten Referenzen sind anaphorisch, da das Referenzelement bereits genannt wurde. So wird eine Wiederholung des Elements vermieden und den Textrezipienten ist dennoch klar, worum es sich handelt (vgl. Halliday & Hasan 1976: 17). Wenn der deutschsprachige Dolmetscher in seiner Rede „wir“ sagt, ist dem Publikum klar, wen er meint, da er davor „Amerikanerinnen und Amerikaner“ gesagt hat (18:02:22). Kataphorische Elemente werden seltener angewendet, da Bezug auf ein Element genommen wird, das den Textrezipierenden noch nicht bekannt ist. So kann eine Erwartung im Hinblick auf dieses Element erzeugt werden. Bei dessen Nennung wird dann klar, worum es sich handelt. Gerne wird dies als rhetorisches Hilfsmittel eingesetzt. Diese Elemente werden oft durch einen Doppelpunkt eingeleitet (vgl. Halliday & Hasan 1976: 17). Wenn in der Dolmetschung Folgendes gesagt wird: „Wir, die Bürgerinnen und Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika“ (18:02:22), so wird mit „wir“ eine Gruppe angesprochen, die erst im Anschluss benannt wird, und zwar die „Bürgerinnen und Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika“. Wie in diesen Beispielen sichtbar ist, können anaphorische und kataphorische Elemente gleichfalls nach oder vor die Referenz gestellt werden, es kann auch mehr Abstand zwischen den Elementen vorhanden sein. Sollte der Abstand zwischen den Elementen aber zu groß sein, kann es zu Unklarheiten kommen und

der Text wird an Kohäsion verlieren. Halliday und Hasan merken hierzu an, dass Zuhörerinnen und Zuhörer die Stelle, mit der die Verbindung hergestellt wird, finden können: „One of the striking aspects of cohesion is the ability of hearers and readers to identify the relevant portion of text as referent.“ (Halliday & Hasan 1976: 53) Wenn der Abstand zwischen den Elementen größer ist, kann die Referenzbeziehung nicht hergestellt werden. Die Elemente müssen noch im Gedächtnis der Textempfänger und -empfängerinnen sein, damit diese eine Verbindung herstellen können (vgl. Beaugrande & Dressler 1981: 65).

Pro-Formen werden in drei Kategorien unterteilt: personal, demonstrativ und komparativ. Diese Kategorien hängen vom hergestellten Bezug ab. In der englischen Sprache entsprechen die personalen Pro-Formen den Elementen ‚it‘, ‚this‘ und ‚that‘, was im Deutschen ‚es‘, ‚das‘ und ‚diese/r/s‘ entspricht und im Französischem ‚cet/te‘, ‚ce‘, ‚ceux‘, ‚celle‘, ‚ceci‘ und ‚cela‘. Letztere gehen über die Unterscheidung zwischen ‚menschlich‘ und ‚sachlich‘ hinaus, da diese auch größere Textstellen ersetzen können (Halliday & Hasan 1976: 52).

Demonstrative Referenzen drücken ein Naheverhältnis zu den Korreferenten aus. Das bedeutet, dass sich das Element, auf das Bezug genommen wird, in geographischer Nähe zum Korreferenten befindet. Wenn also im Text von „ihr“ die Rede ist, muss in unmittelbarer Nähe ein Bezug darauf identifizierbar sein. Wenn der österreichische Dolmetscher sagt „Ihr Sieg, nämlich der Sieg der Politiker“ (18:04:32), so erklärt er gleich nach dem Einsatz von „ihr“, wen er damit meint, nämlich die Politiker. In diesem Fall erfolgt die Erklärung kataphorisch statt (wie in den meisten Fällen) anaphorisch. So wird der Text an seiner Oberfläche kohäsiv. Meistens werden hierfür Pronomina verwendet (vgl. Beaugrande & Dressler 1981: 64).

‚The‘ und dessen Äquivalente in den anderen Sprachen sind nur dann kohäsiv, wenn sie anaphorisch angewendet werden, das heißt, wenn sie sich auf eine Information beziehen, die bereits genannt wurde (vgl. Halliday & Hasan 1976: 72ff.). Dies betrifft nicht nur den Artikel ‚the‘, sondern auch alle anderen Elemente, die als Referent angewendet werden. Sobald eine Verbindung zwischen den Elementen im Text besteht, besteht auch Kohäsion.

Bei komparativen Pro-Formen wird die Referenz-Beziehung durch den Ausdruck von Verschiedenheit oder Ähnlichkeit verändert (vgl. Halliday & Hasan 1976: 72ff.). Diese Beziehung besteht darin, dass ein direkter Bezug zum Referenten erstellt wird, um diesen dann zu nuancieren.

So können mithilfe von Referenzen Bezüge zu Personen oder Gegenständen gemacht, Informationen über Distanz oder Nähe vermittelt oder Vergleiche hergestellt werden. Im Folgenden werden die nächsten Arten von Kohäsion untersucht: Substitution und Ellipse.

3.1.2. Substitution und Ellipse

Halliday und Hasan trennen diese beiden Mittel in ihrem Werk zwar, die Ellipse kann jedoch als Sonderform der Substitution gesehen werden. Daher wurde im Rahmen dieser Arbeit beschlossen, beide Formen zusammen zu untersuchen.

Substitution bedeutet, dass ein Wort durch ein anderes ersetzt wird. Hiermit sind zum Beispiel Personalpronomina gemeint, die anstelle von Substantiven eingesetzt werden. Dieser Einsatz macht den Text flüssiger und es werden Wiederholungen vermieden. Dabei muss darauf geachtet werden, dass die Substitution nicht mit der Pro-Form verwechselt wird. Auch wenn der Unterschied klar erscheint, kann es zu unklaren Situationen kommen. Ein wesentlicher Unterschied trennt die beiden Kohäsionsmittel: Die Substitution findet auf lexikalischer Ebene statt, es handelt sich dabei lediglich um den Ausdruck. Um eine Wiederholung zu vermeiden, findet ein Ersatz statt. Dabei wird die gleiche strukturelle Funktion eingehalten wie beim ersetzten Wort. Die Pro-Form ist hingegen eine Bedeutungsbeziehung zwischen den Elementen im Text. Hier gibt es den grammatikalischen Zwang, die gleiche Rolle im Satz einzunehmen (vgl. Halliday & Hasan 1976: 88ff.).

Substitutionen dienen also dazu, Platz zu sparen, es werden Satzteile oder ganze Sätze durch ein Wort oder wenige Wörter ersetzt. Die Botschaft des Textes bleibt hierdurch unverändert oder kaum erkennbar modifiziert. Es ist dafür nicht notwendig, das bereits Gesagte erneut zu wiederholen.

Die Ellipse bietet die Möglichkeit, diese Textverkürzungen noch eindeutiger auszudrücken. Bei der Ellipse handelt es sich auch um einen Ersatz. Dieser ist allerdings, im Gegensatz zur Substitution, inhaltlich unvollständig. Im Falle der Ellipse kann die Information, die nicht mitgenommen wird, an einer anderen Stelle im Text gefunden werden. Meistens befindet sich diese Information vor der Ellipse, manchmal allerdings auch danach. So kann die Ellipse auch als Null-Substitution definiert werden (vgl. Halliday & Hasan 1976: 142ff.).

Durch den Einsatz von Ellipsen finden Verkürzungen im Text statt, wobei die Rezipierenden dennoch die gesamte Botschaft des Textes empfangen. Dies ist möglich, da die Information an einer anderen Stelle im Text zu finden ist. Bei der Pro-Form, der Substitution und der Ellipse muss eine Wechselbeziehung zwischen den Aussagen und den

Kohäsionsmitteln vorliegen. Ein Text, der nur aus Kohäsionsmitteln besteht, ist nicht verständlich, da nicht nachvollzogen werden kann, worauf sich die Kohäsionsmittel beziehen (vgl. Beaugrande & Dressler 1981: 74).

Bei der Kohäsion geht es allerdings nicht immer nur darum, ein Element in Erinnerung zu rufen und bereits vorhandene Information wieder hervorzuholen. Es können auch semantische Beziehungen innerhalb eines Textes hergestellt werden. Eine Möglichkeit dafür bietet der Einsatz von Konjunktionen.

3.1.3. Konjunktionen

Konjunktionen sind Bindewörter, die eingesetzt werden, um einem Text eine Systematik zu geben und eine bessere Rezeption zu ermöglichen. Gedankengänge werden getrennt und sprachliche Elemente so geordnet, dass sie besser verständlich werden. Konjunktionen dienen als Anhaltspunkte für die Interpretation der verbundenen Elemente.

Für Halliday und Hasan (1976: 308) sind *conjunctions* oder auf Deutsch Konjunktionen Strategien, die zur Textualität führen. Durch diese werden logische Verbindungen zwischen Sätzen bzw. Satzelementen hergestellt. Eine umfassende Auflistung aller Konjunktionen wäre nicht zielführend, da es eine zu große Anzahl davon gibt und manche auch unterschiedliche Beziehungen ausdrücken können. Daher werden diese Verbindungen nach ihren Funktionen sortiert und in Koordinations- und Subordinationsfunktion unterteilt.

Koordinationen verbinden Elemente, die sich auf einer gleichen Ebene befinden, dabei können folgende Beziehungen hergestellt werden: additiv, disjunktiv, adversativ und explikativ.

Additive Koordinationen beinhalten laut Halliday und Hasan alle Ausdrucksformen, die den Sinn von ‚und‘ und/oder ‚oder‘ ausdrücken (1976: 244). Beaugrande und Dressler (1981: 76f.) nennen eine andere Klassifizierung für die deutsche Sprache: Unter Konjunktionen verstehen sie alle Bindewörter, die den Sinn von ‚und‘ übermitteln – es wird eine gleichwertige Verbindung hergestellt. Unter Disjunktionen verstehen sie hingegen eine ‚oder‘-Beziehung; diese kann allerdings nur als additiv betrachtet werden, wenn es um die Hinzufügung einer Alternative geht (vgl. Halliday & Hasan 1976: 246).

Die adversative Rolle oder Kontrajunktion nach Beaugrande und Dressler (1981: 77) drückt eine unerwartete Beziehung aus. Die Form, die im Deutschen hierfür am meisten verwendet

wird, ist ‚aber‘ (vgl. Beaugrande & Dressler 1981: 78). ‚Aber‘ ist allerdings weder im Deutschen noch im Englischen die einzige Möglichkeit, eine Entgegensetzung auszudrücken.

Im Französischen können Koordinationen leicht erkannt werden, da es eine Liste der Wörter gibt, die Koordinationen einleiten können. Diese Wörter lauten : mais, ou, et, donc, or, ni, car (Bescherelle 2006: 207ff.). Im Englischen lauten diese: for, and, nor, but, or, yet, so (vgl. Merriam-Webster). Im Deutschen können keine fertigen Listen geliefert werden, da dies, wie bereits erwähnt, nicht zielführend wäre.

Subordinationen drücken ein Verhältnis aus, das mit einem Grund oder mit einer Ursache verbunden ist. Sie können kausal, konsekutiv oder temporal sein. Bindewörter, die eine kausale Beziehung ausdrücken, stellen eine Abhängigkeitsbeziehung dar (vgl. Halliday & Hasan 1976: 256ff.). Diese Dependenzbeziehung zwischen den Elementen findet auf der Sinnesebene statt. Es gibt also auf der Textoberfläche den Ausdruck einer Bedingung oder einer Wirkung. Subordinationen können daher auch eine konsekutive Rolle haben, da es sich um eine Bezugsbeziehung auf der Sinnesebene handelt.

Zu den weiteren Mitteln zur Schaffung von Kohäsion gehört das Tempus. Tempus ist nicht nur in Bezug auf Kohäsion bedeutend, sondern dient auch dazu, Ordnung und logische Kontinuität im Text zu schaffen. Wenn in einem Text unterschiedliche Zeiten verwendet werden, die nicht zu dessen Sinn beitragen, so ist der Text nicht mehr kohäsiv (vgl. Beaugrande & Dressler 1981).

Eine Subordination kann auch temporal erfolgen. Dabei werden zeitliche Verhältnisse ausgedrückt (vgl. Beaugrande & Dressler 1981: 79f.). Es können also Ereignisse ausgedrückt werden, die zeitlich fern voneinander oder zeitgleich stattfinden. Auch hier gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, ein gleiches Ereignis auszudrücken. So kann zum Beispiel A vor B stattgefunden haben oder B nach A. Die gleichen Ereignisse werden zwar anders beschrieben, sie finden jedoch in der gleichen chronologischen Beziehung zueinander statt. Es werden unterschiedliche Arten des Ausdrucks verwendet, um die gleiche Beziehung zwischen den Ereignissen auszudrücken.

Konjunktionen sind also sichtbare Kohäsionsmittel, die zum richtigen Verständnis der Beziehungen zwischen den Elementen im Text dienen. Die Intonation ist das nächste Kohäsionsmittel, auf das eingegangen wird.

3.1.4. Intonation

In der gesprochenen Sprache werden zwar keine sichtbaren Satzzeichen verwendet, es entstehen aber dennoch Sinneinheiten – diese werden mit Hilfe der Intonation gebildet. So wissen Zuhörer und Zuhörerinnen, welche gesprochenen Einheiten zusammengehören. Dazu kommt, dass eine Aussage mit unterschiedlichen Intonationen eine andere Bedeutung haben kann.

Im Englischen entspricht eine Intonationseinheit ungefähr einer Informationseinheit. In einer Intonationseinheit gibt es immer eine Stelle, die mehr Betonung bekommt, entweder für einen Teil der Information oder aber für die gesamte Einheit. Bereits bekannte Informationen werden meistens schwächer betont, da sie nur wiederholt werden (vgl. Halliday & Hasan 1976: 271f.).

Kohäsion wird durch die Wiederholung bereits vorhandener Information in unterschiedlicher Form geschaffen. Die bereits untersuchten Kohäsionsmittel unterstreichen dies auch (Abschnitte 3.1.1, 3.1.2, 3.1.3). In diesen findet Kohäsion in den meisten Fällen anaphorisch statt, das heißt die Information, auf die im Text Bezug genommen wird, wurde bereits im Vorhinein erwähnt. Da anaphorische Kohäsionsmittel keine neue Information mit sich bringen, werden sie auch nur wenig betont.

In der mündlichen Sprache ist Intonation ein wesentlicher Anhaltspunkt, da sie ein Signal für Informationszufuhr oder ein Zeichen dafür ist, dass es keine neue Information gibt. Wenn Intonation richtig angewendet wird, dient sie in Reden dazu, Verbindungen zwischen den Textelementen herzustellen (vgl. Halliday & Hasan 1976: 271f.).

Im Englischen werden Konjunktionen im Allgemeinen *tonic* oder *reduced* ausgesprochen, sodass sie entweder prominent im Text sichtbar werden oder im Gegenteil in den Hintergrund gerückt werden. Information, die anaphorisch bereits vorhanden ist, wird meist schwächer betont. Wird aber Neues in den Vordergrund gerückt, so werden die Konjunktionen stimmlich unterstrichen. Im ersten Fall geht die Stimme des Redners oder der Rednerin nach oben, im zweiten geht sie nach unten (vgl. Halliday & Hasan 1976: 271).

So kann der Tonfall in einer Diskussion zum Beispiel darauf hindeuten, dass ein ‚aber‘ folgen wird. Es wird Intonation verwendet, um die kontrastive Funktion des Wortes zu unterstreichen. In diesen Fällen ist Intonation ein klares Mittel der Kohäsion (vgl. Halliday & Hasan 1976: 271f.).

Vor allem Simultandolmetschende werden von deren Zielpublikum nur als eine Stimme in einem Kopfhörer wahrgenommen, daher spielt der Prosodie des gesprochenen und die Intonation eine besonders wichtige Rolle. (vgl. Ahrens 2005:56)

Intonation wird daher oft bewusst als rhetorisches Hilfsmittel verwendet, vor allem bei politischen Reden (vgl. Shlesinger 1995: 202). Dolmetschende wissen im Voraus allerdings nicht, wie die Intonation einer Rede ausfallen und wie die Rednerin bzw. der Redner sie wiedergeben wird. Daher stellt es eine besondere Herausforderung dar, Intonation auch in die Dolmetschung einfließen zu lassen. Wenn die Dolmetschung keine Intonation aufweist, wirkt der produzierte Text monoton, das Zielpublikum wird gelangweilt und möchte der Dolmetschung nicht mehr folgen. So ist die korrekte Wiedergabe der Intonation eine besondere Herausforderung für Dolmetschende. Wird Intonation falsch übermittelt, kann es nämlich zu Missverständnissen kommen. Dolmetschende neigen deshalb dazu, Texte weniger zu betonen, um Fehler zu vermeiden (vgl. Shlesinger 1995: 202) (vgl. Ahrens 2005:56).

Die Untersuchung der Prosodie und Intonation stellt allerdings besondere Herausforderungen, das Transkribieren der Texte nimmt sehr viel Zeit in Anspruch, EDV-Programme, die die Analyse unterstützen können, sind empfindlich und wenig zuverlässig, es gibt keine standardisierte Methode zum Transkribieren der Texte, so dass objektive Untersuchungen nur schwer zu gewährleisten sind (vgl. Ahrens 2005:56ff).

Wie gezeigt werden konnte, spielt Intonation in der mündlichen Sprache eine wesentliche Rolle bei der Herstellung von Kohäsion. Das nächste Kohäsionsmittel, das untersucht wird, ist die lexikalische Kohäsion.

3.1.5. Lexikalische Kohäsion

Die lexikalische Kohäsion bildet im Gegensatz zu den anderen Arten der Kohäsion keine grammatikalische Beziehung zwischen den Textelementen. Halliday und Hasan (1976: 274) unterteilen die lexikalische Kohäsion in unterschiedliche Kategorien, unter anderem allgemeine Substantive (*general nouns*), Rekurrenzen (*reiteration*) und Kollokationen (*collocation*) – diese sind die meistverwendeten Mittel.

Allgemeine Substantive werden von Halliday und Hasan wie folgt definiert: „The class of general noun is a small set of nouns having generalized reference within the major noun classes, those such as ‘human noun’, ‘place noun’, ‘fact noun’ and the like.“ (Halliday & Hasan 1976: 275) Hierbei handelt es sich also um Nomen, die innerhalb der Substantivklasse eine verallgemeinerte Referenz haben. Ein Beispiel hierfür wären die

Vereinigten Staaten von Amerika als spezifischer Terminus und Amerika als verallgemeinernde Aussage. Beide Termini können sich allerdings auf das Gleiche beziehen.

Rekurrenzen sind für Beaugrande und Dressler (vgl. 1981: 58) Elemente, die meistens beim Sprechen verwendet werden, da sie abhängig von der Zeit sind, die in die Textproduktion investiert wird. Je weniger Zeit für die Planung des Gesagten zur Verfügung steht, desto wahrscheinlicher ist es, dass es zu Rekurrenzen kommt. Wenn Rekurrenzen allerdings sehr oft genutzt werden, so wird die Informativität des Textes verringert.

Rekurrenzen werden auch dann gerne verwendet, wenn ein Standpunkt unterstrichen wird. Es gibt auch das Phänomen der partiellen Rekurrenz: Hierbei findet nicht eine Wiederholung des gleichen Wortes, sondern eines Wortes der gleichen Familie statt (vgl. 1981: 58). Rekurrenzen sind allerdings nicht an die Wortebene gebunden, sondern können auch ganze syntaktische Strukturen betreffen. Diese Wiederholungen an der Textoberfläche werden Parallelismen genannt (vgl. Beaugrande & Dressler 1981: 61).

Kollokationen werden auch als lexikale kohäsive Hilfsmittel genutzt. Dabei handelt es sich um Wörter, die eine semantische Verbindung haben, die also oft zusammen verwendet werden (vgl. Halliday & Hasan 1976: 284–290). Durch zahlreiche Anwendungen in einem bestimmten Kontext können diese miteinander assoziiert werden. Kollokationen haben mehr Reichweite, wenn sie im Text nahe beieinander sind. Dadurch wird die kohäsive Verbindung verstärkt. Bevor es aber zu den Analysen kommt, wird die Bedeutung der Kohäsion beim Simultandolmetschen untersucht.

3.2. Kohäsion beim Simultandolmetschen

3.2.1. Kohäsion in der politischen Sprache

Gallina hat die Verwendung von Kohäsion in der politischen Sprache und deren Bedeutung für Simultandolmetschende untersucht. Dabei hat sie diverse Reden analysiert, die zwischen 1985 und Jänner 1986 im Europaparlament gehalten wurden, und sich auf die Kohäsion fokussiert, die eine wesentliche Hilfe für das Simultandolmetschen darstellt. Simultandolmetschende werden nicht mit einem ganzen Text auf einmal konfrontiert, sondern mit Textteilen, die linear zur Verfügung gestellt werden. Kataphorische Elemente können also nicht immer sofort erkannt werden, was wiederum Einfluss auf die Dolmetschung haben kann. Beim Simultandolmetschen wird der empfangene Text in kleinere Passagen unterteilt und in dieser Form auch an das Zielpublikum weitergegeben. Dolmetscherinnen und Dolmetscher sind außerdem an die Grenzen ihres Kurzzeitgedächtnisses gebunden, wenn es um die Anzahl

der Informationen geht, die auf einmal gespeichert und gedolmetscht werden können (Gallina 1992: 67ff.).

In ihrer Studie nutzt Gallina die gleichen Kategorien wie Halliday und Hasan (1976), die in den Abschnitten 3.1.1 bis 3.1.5 dieser Arbeit bereits beschrieben wurden (Pro-Formen, Ellipsen, Konjunktionen und lexikalische Kohäsion). Sie inkludiert Substitutionen als Sonderform der Ellipse.

Sie zieht aus ihrer Studie folgende Schlussfolgerungen zur Kohäsion in politischen Texten:

- Im Hinblick auf die Pro-Formen konnte sie feststellen, dass keine Possessivpronomen eingesetzt wurden. Zusätzlich wurde nur eine geringe Anzahl an *mixed personals* („nous-vous relationship of inclusion/exclusion of text receivers“ (Gallina 1992: 68.)) eingesetzt.
- Sie konnte (anders als in ihrer Hypothese vermutet wurde) feststellen, dass Ellipsen nur selten zum Einsatz kommen.
- Konjunktionen spielen allerdings eine entscheidende Rolle in der Begriffsstruktur, auch wenn sie nur selten eingesetzt werden. Unterschiedliche Sprachen haben verschiedene Vorlieben, wenn es um den Einsatz von Konjunktionen geht. Im Italienischen werden am häufigsten Kausaljunktionen eingesetzt, wohingegen im Englischen adversative Konjunktionen bevorzugt werden.
- Kohäsion kann vor allem durch Nominalisierungen erreicht werden (Gallina 1992: 69f.).

Dies sind laut Gallina die Hauptkohäsionsmerkmale der politischen Sprache. Im Rahmen der Analyse dieser Arbeit soll festgestellt werden, ob sich ihre Beobachtungen auch in der Amtseinführungsrede Donald Trumps und in deren Dolmetschungen wiederfinden.

3.2.2. Kohäsionsverschiebungen

Blum-Kulka definiert Kohäsion als „*an overt relationship holding between parts of text, expressed by language specific markers*“ (1986: 17, Hervorhebungen im Original). So schreibt sie, dass es bei der Dolmetschung eines Textes von einer Sprache in eine andere zwangsweise zu Unterschieden und Kohäsionsverschiebungen kommt – besonders dann, wenn beide Sprachen unterschiedliche grammatikalische Strukturen haben. Dies kann in weiterer Folge Konsequenzen für die Explizitheit haben (vgl. Blum-Kulka 1986: 17f.). Auf die translatorische Explizitheit wird in Abschnitt 3.3.2 noch genauer eingegangen.

Blum-Kulka unterscheidet zwischen zwei Arten der Kohäsionsverschiebungen oder „shifts in cohesion“:

- a. Shifts in levels of explicitness; i.e. the general level of the target texts' textual explicitness is higher or lower than that of the source text.
- b. Shifts in text meaning(s); i.e. the explicit and implicit meaning potential of the source text changes through translations. (ebd.: 18)

Verschiebungen können auch dadurch entstehen, dass alle Dolmetschenden sich unterschiedlich ausdrücken und verschiedene Vorlieben für Wörter haben. So kommt es zu stilistischen Unterschieden zwischen dem Ausgangstext und dem Translat (vgl. Blum-Kulka 1986: 19).

Blum-Kulka sieht bei den Kohäsionsverschiebungen, die während einer Dolmetschung oder Übersetzung stattfinden, aber noch Bedarf an Forschung. Dabei gälte es die folgende Frage zu klären: Respektiert das Translat die grammatikalischen Eigenschaften der Ausgangssprache und die der Zielsprache oder wird es eine Mischung beider Sprachen? (vgl. Blum-Kulka 1976: 33).

Basierend auf Blum-Kulkas Arbeit führte Shlesinger eine Studie durch, in der sie die Verwendung von Kohäsion beim Simultandolmetschen untersuchte. Sie stellte fest, dass beim Einsatz von Kohäsionsmitteln ein Unterschied besteht, wenn der Ausgangstext schriftlich vorbereitet wurde oder mündlich und spontan dargeboten wird. Simultan- oder Konsekutivdolmetschungen sind verschieden, jeder Modus hat seine eigenen Herausforderungen. Da in dieser Masterarbeit auf das Simultandolmetschen Bezug genommen wird, werden in diesem Kontext nur die diesbezüglichen Herausforderungen hervorgehoben. Diese werden von Shlesinger wie folgt definiert (1995: 194ff.):

- *Time Constraint*: Beim Simultandolmetschen muss es schnell gehen, denn im Gegensatz zum Übersetzen oder Konsekutivdolmetschen haben Dolmetschende kaum Zeit, die richtigen Formulierungen zu finden, da ständig neuer Input vom Redner bzw. von der Rednerin kommt. Die notwendige Information ist nur für einen kurzen Zeitraum verfügbar, bevor sie verfliegt.
- *Linearity Constraint*: Beim Simultandolmetschen erhalten Dolmetschende die Informationen in der Reihenfolge, in der sie gegeben werden. Wenn eine Information im Original nachgeliefert wird, kann sie der dolmetschenden Person bei der Textproduktion fehlen – sie muss warten, um eine vollständige Dolmetschung liefern

zu können. Übersetzende haben diesen Druck hingegen nicht: Sie können durch den Text navigieren und die Übersetzung nachträglich ausbessern, damit sie flüssiger wird.

- *(Un)shared Knowledge Constraint*: Alle Redner und Rednerinnen setzen bei ihrem Zielpublikum ein gewisses Hintergrundwissen voraus. Das Publikum versammelt sich, um der Rednerin oder dem Redner zu einem Thema zuzuhören, das es interessiert oder zu dem es eine Beziehung hat. Bei der dolmetschenden Person muss dies aber nicht zwingend der Fall sein. Sie hat auch während des Dolmetscheinsatzes keine Möglichkeit, Informationen zu sammeln. Selbst wenn sich Dolmetschende auf den Einsatz vorbereiten, kann es zu unerwarteten Inhalten kommen. Dies gilt vor allem bei spontanen Reden, da Dolmetschende die Rede im Vorhinein nicht kennen.

Shlesinger (1995) untersuchte die Kohäsion beim Simultandolmetschen mit der Hypothese, dass ein Translat, das nicht kohäsiv ist, für das Publikum schwer zu verstehen ist und es dabei auch zu Missverständnissen kommen kann. Dabei ließ sie 13 fortgeschrittene Dolmetschstudierende eine spontane Rede aus dem Englischen ins Hebräische dolmetschen. Die Rede und alle Dolmetschungen wurden danach transkribiert und analysiert. Dabei wurde der Einsatz von Pro-Formen, Substitutionen und Ellipsen, Konjunktionen, Rekurrenzen und Kollokationen untersucht. Es wurde gezählt, wie oft welches Kohäsionsmittel zum Einsatz kam. So konnten die Kohäsionsverschiebungen zwischen dem Original und den Dolmetschungen hervorgehoben werden.

Shlesinger unterscheidet zwischen zwei Arten der Kohäsionsverschiebung: der formalen Äquivalenz und der funktionalen Äquivalenz. Das bedeutet, es gibt einen Unterschied zwischen der Beibehaltung eines Kohäsionsmittels und der Beibehaltung seiner Funktion (vgl. 1995: 195). Durch die letztere Methode kommt es zu keinem Bedeutungsunterschied im Zieltext. Sollte das gleiche Kohäsionsmittel in der Zielsprache einen anderen Sinn oder eine andere Konnotation haben, kann es hingegen zu einer Sinnverschiebung kommen.

Laut Shlesinger kommt es vor allem deshalb zu Kohäsionsverschiebungen, weil es Unterschiede zwischen den Sprachen gibt, zum Beispiel im Hinblick auf Wortwiederholungen, Pronominalisierungen oder Explizitheit. Für die Autorin sind Kohäsionsverschiebungen ein vollständiger Bestandteil von Dolmetschungen. Diese liegen in der Natur des Dolmetschens und der Herausforderungen, die damit verbunden sind (vgl. 1995: 196).

Shlesinger schließt ihre Arbeit ab, indem sie den Wunsch nach mehr Forschung in diesem Bereich äußert, die in einem professionellen Setting mit professionellen Dolmetschern und Dolmetscherinnen stattfinden soll.

Im Gegensatz zu Halliday und Hasan erwähnt Gallina (1992) in ihrer Arbeit die Notwendigkeit, Pro-Formen zu unterteilen. Sie gliedert Pro-Formen in drei Kategorien: Personalpronomen, Demonstrativpronomen und Komparativpronomen. Diese Einteilung basiert auf den semantischen und nicht auf den grammatikalischen Eigenschaften der jeweiligen Elemente. So gehören nicht alle Personalpronomen zu dieser Kategorie, sondern nur jene, die zum Zweck der Wiederholung eingesetzt werden. Meistens wird hierfür die dritte Person genutzt, diese wird dann auch oft wiederholt. Demonstrative Pro-Formen sind eine Form der hinweisenden Fürwörter. Dabei befindet sich das Bezugselement meist in unmittelbarer Nähe zum Sprecher. Der Einsatz von komparativen Pro-Formen setzt voraus, dass es ein Kohäsionsmerkmal gibt, das als Bezugsstandard gilt.

Es konnte also gezeigt werden, dass Kohäsionsverschiebungen beim Dolmetschen vorkommen. Es gibt allerdings unterschiedliche Arten von Verschiebungen, die nicht unbedingt Einfluss auf den Sinn der Dolmetschung haben. Wiederholungen eines gleichen Wortes oder Pronominalisierungen haben zwar Einfluss auf die Textoberfläche, jedoch nicht auf den Sinn des Gesagten. Explizitheit hat einen größeren Einfluss auf den Text, da das Implizite explizit gemacht wird. Die translatorische Explizitheit wird nachfolgend genauer erläutert.

3.2.3. Translatorische Explizitheit

Es konnte bereits aufgezeigt werden, welche Herausforderungen das Simultandolmetschen mit sich bringt. Die Bearbeitung aller Informationen im Gehirn der Dolmetscherin bzw. des Dolmetschers ist sehr anstrengend, insbesondere wenn es um das Endprodukt geht: die Produktion des Translats. Es kann davon ausgegangen werden, dass bei einer Mediendolmetschung ein besonderer Zeitdruck herrscht, da die Dolmetschung möglichst kurz nach Beendigung des Ausgangstextes enden soll, damit das Programm weiterlaufen kann. Sonst könnte das Publikum zuhause die Geduld verlieren, der Dolmetschung weiter zu folgen. Daher müssen Dolmetschende einen möglichst kurzen Timelag garantieren – sie sehen sich also gezwungen, sehr schnell zu arbeiten. Blum-Kulka konnte feststellen, dass Übersetzungen und Dolmetschungen aus dem Englischen ins Deutsche expliziter sind als der Ausgangstext. Sie schließt daraus, dass das Explizitmachen einen Teil des translatorischen Prozesses darstellt (vgl. Blum-Kulka 1986: 17f.).

Kohäsionsverschiebungen können für mehr Explizitheit im Text sorgen; dieses Phänomen nennt sich *explicitation hypothesis*. Oft entsteht es durch „*shifts in the meaning potential*“ (Blum-Kulka 1986: 17), das heißt es kommt zu Verschiebungen in der Bedeutung der Textoberfläche (vgl. Blum-Kulka 1986: 17f.). In einem Experiment konnte Blum-Kulka feststellen, dass zum Beispiel die Anzahl der Redundanzen bei Übersetzungen vom Englischen ins Französische im Zieltext viel höher war. Hierbei ist nicht relevant, ob es sich um professionelle Übersetzende handelt oder nicht. Durch die erhöhte Anzahl der Redundanzen sind Übersetzungen meistens auch länger als der Ausgangstext.

Dies kann auch im Hinblick auf die Amtseinführungsrede Donald Trumps festgestellt werden: Beide Dolmetschungen sind länger als der Ausgangstext, auch wenn es sich nur um einige Sekunden handelt (Ausgangstext: 16 Minuten und 12 Sekunden, Deutsch: 16 Minuten und 20 Sekunden, Französisch: 16 Minuten und 18 Sekunden). Es kann also daraus verstanden werden, dass die Explizitheit ein inhärenter Bestandteil des translatorischen Prozesses ist.

Ondelli (1998) unterstreicht die Unterschiede des geschriebenen und des gesprochenen Wortes. Als wesentlichen Unterschied führt er an, dass das geschriebene Wort geplant ist, während die mündliche Sprache spontan entsteht. Es gibt allerdings Texte, die mit dem Ziel geschrieben werden, laut vorgelesen zu werden. Diese Texte (zum Beispiel Reden) werden zwar mündlich vorgetragen, wurden aber zuvor niedergeschrieben und vom Redner bzw. der Rednerin vorbereitet. In diesem Fall kann es also kein klares Unterscheidungsmerkmal zwischen der gesprochenen und der geschriebenen Sprache geben (vgl. Ondelli 1998: 181). Eine Besonderheit von Texten, die geschrieben wurden, um vorgelesen zu werden, besteht darin, dass die Bedürfnisse des Zielpublikums bewusst berücksichtigt werden können (vgl. Ondelli 1998: 184).

Texte können in vier Kategorien unterteilt werden:

- unvorbereitete mündliche Monologe oder Dialoge (normale Gespräche zwischen Gesprächspartnern und Gesprächspartnerinnen),
- halb vorbereitete Texte ohne Notizen,
- Monologe, die mit der Intention aufgeschrieben wurden, laut vorgelesen zu werden (wie im Fall der Amtseinführungsrede Donald Trumps), und
- geschriebene Texte, die für ein schriftliches Medium gedacht sind.

Bei Texten, die geschrieben wurden, um im Anschluss vorgetragen zu werden, können bestimmte Merkmale festgestellt werden. Beispielsweise ist die Anzahl der Wiederholungen

höher als in Texten, die nicht laut vorgelesen werden. Konferenzdolmetscher und -dolmetscherinnen übermitteln meistens Texte aus der dritten Kategorie. Die größten Herausforderungen beim Dolmetschen dieser Texte sind die Geschwindigkeit, in der sie vorgelesen werden, die eintönige Stimmlage und der Mangel an Wiederholungen, die das Verständnis des Textes erschweren (vgl. Ondelli 1998: 184).

Den Dolmetschenden wird jedoch die Phase der Auswahl der Argumente bei der Planung der Makroebene des Textes abgenommen, da der Redner bzw. die Rednerin diese Aufgabe übernimmt. Dolmetschende haben dafür viel Spielraum auf der Mikroebene und können selbständig Entscheidungen treffen. Dies betrifft unter anderem die Reihenfolge der Wörter in einem Text, die aus grammatikalischen Gründen im Zieltext geändert werden muss. Dabei müssen jedoch die externen Richtlinien der Textsortenkonventionen des Ausgangstextes berücksichtigt werden. So können Dolmetschende beispielsweise das Sprachregister nicht ändern.

Dolmetschende müssen den zu dolmetschenden Text in die Zielsprache übertragen und daher dem Ausgangstext aufmerksam zuhören. Sie haben dabei allerdings nicht die Möglichkeit, Informationen, die nicht verstanden wurden, erneut abzurufen. Im Gegensatz zum Redner bzw. zur Rednerin müssen Dolmetschende immer auch das fremdsprachliche Zielpublikum berücksichtigen. Auch wenn das Zielpublikum nicht sichtbar ist, wie es beim Mediendolmetschen meistens der Fall ist, gibt es immer einen Empfänger oder eine Empfängerin. Dolmetschende müssen auf Basis eines ihnen zuvor unbekannten Ausgangstextes spontan einen Zieltext produzieren. Dabei müssen sie diesen verständlich gestalten, damit das Zielpublikum, das die Sprache des Ausgangstextes nicht spricht, die Dolmetschung versteht (vgl. Ondelli 1998: 186–187).

Dolmetschende müssen also eine zusätzliche Leistung erbringen, denn sie haben die Aufgabe, für Explizitheit sorgen (*explanatory effort*) (vgl. Ondelli 1998: 187). Dabei müssen sie Signale einsetzen, die das Empfangen und Verstehen des Ausgangstextes für das Zielpublikum erleichtern (Kohäsionselemente). Aufgrund der Flüchtigkeit der mündlichen Sprache ist der richtige Einsatz von Kohäsionselementen entscheidend, um ein verständliches Translat zu produzieren. Kohäsion ist eines der Werkzeuge, die Dolmetschende nutzen können, um das Dolmetschen zu erleichtern und somit in weiterer Folge das Verständnis für das Zielpublikum zu vereinfachen. Dabei werden sichtbare Merkmale wie Pronomen oder Konjunktionen eingesetzt, um die Information des Ausgangstextes in Einheiten zu gliedern,

die dann leichter zu dolmetschen sind. Auch in Monica Berretas Experiment (1994) konnte dies bewiesen werden.

In diesem Experiment wurden Studierende, die Italienisch nicht als Muttersprache hatten, gebeten, Texte aus dem Englischen, Deutschen oder Französischen ins Italienische zu dolmetschen. Italienisch war hierbei nicht die Muttersprache der Studierenden. Dabei konnte festgestellt werden, dass die Studierenden vermehrt verallgemeinernde Formulierungen sowie eine hohe Anzahl an demonstrativen Adjektiven einsetzten. Diese Auffälligkeiten, die alle Dolmetschungen gemeinsam hatten, waren eindeutige Explizitheitsmerkmale an der Textoberfläche. Dadurch wurden die Texte für das Zielpublikum auch verständlicher (vgl. Ondelli 1998: 189).

Nachdem nun die translatorische Explizitheit sowie die Gründe, warum es zu dieser kommt, nähergebracht wurden, wird im Folgenden der aktuelle Forschungsstand zu Kohäsion beim Mediendolmetschen vorgestellt, um einen Einblick auf die aktuelle Erkenntnis darzustellen.

3.3. Kohäsion beim Mediendolmetschen

Um die Analyse durchführen zu können, muss der aktuelle Forschungsstand zum Thema Kohäsion beim Mediendolmetschen erläutert werden. Dazu werden die Masterarbeiten von Umgeher (2013), Iacono (2010) und Drexler (2014) untersucht. Alle drei haben Kohäsion beim Simultandolmetschen unter verschiedenen Aspekten untersucht.

Umgehers (2013) Arbeit trägt den Titel „Kohäsion beim Simultandolmetschen – Eine deskriptive Analyse anhand der dritten US-Präsidentschaftsdebatte 2012“. Diese Debatte fand zwischen Barack Obama und Mitt Romney statt. Umgeher untersuchte dazu das englische Original und die Simultandolmetschung für den deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehsender „Das Erste“. Sie wollte folgende Forschungsfragen beantworten:

- Kommt es beim Simultandolmetschen durch den Einsatz anderer Kohäsionsmittel oder die Auslassung von im Ausgangstext verwendeten kohäsionsstiftenden Elementen im Zieltext zu (modusbedingten) kohäsiven Verschiebungen?
- Haben solche Kohäsionsverschiebungen auch Verschiebungen der Kohärenz, das heißt Veränderungen des Sinnzusammenhangs zur Folge? (Umgeher 2013: 60)

Für die Beantwortung dieser Fragen stützte sie sich auf die Arbeiten von Shlesinger (1995) und Mizuno (1999). Beide hatten in ihren Arbeiten den Bedarf nach weiteren Untersuchungen unterstrichen, dabei sollten aber die Leistungen von professionellen Dolmetscherinnen und Dolmetschern untersucht werden, nicht die von Studierenden.

Umgeher konnte die erste Frage mit einem klaren Ja beantworten: Beim Simultandolmetschen kommt es zu Kohäsionsverschiebungen (vgl. Umgeher 2013: 126). Sie konnte auch feststellen, dass Auslassungen und Hinzufügungen in jeder Kohäsionsmittel-Kategorie bis auf Substitution und Ellipse stattfinden (vgl. Umgeher 2013: 121).

Die Ergebnisse ihrer Arbeit stimmen größtenteils mit den Beobachtungen von Shlesinger (1995) und Mizuno (1999) überein. Die Hauptaufgabe von Dolmetschenden ist es, den Sinn in eine andere Sprache zu übertragen. Die Untersuchung der Textoberfläche und die Nutzung von Kohäsionsmitteln, um den Sinn zu übertragen, ist somit besonders interessant. Die Bedeutung der Textoberfläche fällt meist nur dann auf, wenn die getätigten Aussagen keinen Sinn ergeben (vgl. Umgeher 2013: 129).

Kohäsionsverschiebungen beim Simultandolmetschen sind also unvermeidbar und hängen mit den Spezifitäten des Modus zusammen (vgl. Umgeher 2013: 130). Da die Kohäsionsverbindungen des Ausgangstextes geändert werden, kommt es folglich auch zu anderen Bedeutungsbeziehungen im Zieltext. Umgeher kam zum selben Schluss wie Shlesinger (1995), nämlich dass Dolmetschungen meist expliziter sind als die Ausgangstexte (vgl. Umgeher 2013: 131).

Iaconos (2010) Arbeit trägt den Titel „Kohäsion beim Simultandolmetschen aus dem Deutschen ins Italienische und Spanische: Eine deskriptive korpusbasierte Analyse“. Darin untersucht sie fünf kurze Reden, die im Europaparlament während Plenarsitzungen gehalten wurden. Alle untersuchten Reden waren zwischen 1 Minute 30 Sekunden und 3 Minuten 10 Sekunden lang. Alle Reden wurden auf Deutsch gehalten und ins Italienische und Spanische gedolmetscht. Iaconos erste Forschungsfrage lautete, ob es beim Simultandolmetschen zu Kohäsionsänderungen kommt. Diese konnte Sie mit Ja beantworten.

Des Weiteren stellte sie die Frage, ob Kohäsionsänderungen auch zu Sinnänderungen führen (vgl. Iacono 2010: 50). Sie erhielt in ihrer Studie ähnliche Ergebnisse wie Blum-Kulka (1986) und Shlesinger (1995): Bei Dolmetschungen finden Kohäsionsverschiebungen statt, die jedoch nicht immer zu Sinnverschiebungen führen.

Änderungen an der Oberfläche eines Textes führen demnach nicht unbedingt zu Änderungen der vermittelten Botschaft (vgl. Iacono 2010: 98).

Die nächste Forschungsfrage war, ob Kohäsionsänderungen in beiden Sprachen (Spanisch und Italienisch) ähnlich sind oder ob die Ähnlichkeit der zwei Sprachen keinen Einfluss darauf hat (vgl. Iacono 2010: 50). Die Antwort darauf stellte eine Herausforderung dar, da die Dolmetschenden sehr unterschiedlich mit den diversen Kohäsionsmitteln umgegangen waren. Die Frage konnte daher nicht eindeutig beantwortet werden. Iacono weist auch darauf hin, dass unterschiedliche Sprachen unterschiedliche Präferenzen haben, wenn es zur Nutzung von Kohäsionsmitteln kommt (vgl. Iacono 2010: 98).

Iacono konnte im Rahmen ihrer Arbeit feststellen, dass Ellipsen nur selten eingesetzt werden. Sie behandelte auch die Frage, ob deren geringer Einsatz bei Reden in der deutschen Sprache festzustellen ist und ob auch andere Sprachen davon betroffen sind (vgl. Iacono 2010: 99). Sie unterstreicht außerdem, dass es notwendig wäre, mehr Forschung im Bereich Kohäsion in der politischen Sprache zu betreiben, um die Qualität der dargebotenen Dolmetschungen zu steigern. So könne auch die angebotene Sprachvielfalt in EU-Institutionen beibehalten werden (vgl. Iacono 2010: 100).

Drexler (2014) untersucht in seiner Arbeit Kohäsions- und Kohärenzverschiebungen beim Simultandolmetschen aus dem Deutschen ins Portugiesische und Englische. Dabei stellt er die folgenden vier Forschungsfragen:

- 1) Kommt es beim Simultandolmetschen aus dem Deutschen ins Portugiesische und Englische zu Kohäsionsverschiebungen?
- 2) Welche Unterschiede lassen sich zwischen dem Englischen und dem Portugiesischen hinsichtlich Kohäsions- und Kohärenzverschiebungen feststellen?
- 3) Welche Kohäsionsmittel werden in den verschiedenen Sprachen eingesetzt?
- 4) Bedeuten Kohäsionsverschiebungen zwangsweise Kohärenzverschiebungen?
(Drexler 2014: 32)

Um diese Fragen zu beantworten, verwendet er zwar die gleichen Ausgangstexte wie Iacono, er untersucht allerdings nicht die spanischen und italienischen Dolmetschungen, sondern die portugiesische und die englische.

Die erste Forschungsfrage konnte er eindeutig mit Ja beantworten. Damit ist seine Studie im Einklang mit den Ergebnissen von Shlesinger (1995) und Iacono (2010): In beiden Arbeiten konnten Kohäsionsverschiebungen auch festgestellt werden (vgl. Drexler 2014: 104).

Zur zweiten Frage konnte er feststellen, dass im Portugiesischen mehr Kohäsionsverschiebungen als im Englischen zu finden sind. Die Ursache dafür sind zahlreiche Auslassungen: Portugiesische Texte sind im Allgemeinen länger als deutsche, so stand der Dolmetscher unter einem höheren Zeitdruck und musste gewisse Elemente auslassen. Die direkte Konsequenz daraus ist, dass die portugiesische Dolmetschung weniger explizit ist. Englische Texte sind meist kürzer als deutsche, daher bestand diese Herausforderung im Englischen nicht (vgl. Drexler 2014: 105).

Zur dritten Frage stellte sich heraus, dass es in den portugiesischen Dolmetschungen viele Auslassungen gab und daher auch insgesamt weniger Kohäsionsmittel als im Englischen verwendet werden. Die Kohäsionsmittel, die ausgelassen wurden, sind meist jene, die Expliztheit erzeugt haben. Es wurden daher keine für das Verständnis wichtigen Information ausgelassen. In seiner Analyse konnte Drexler wie schon Shlesinger (1995) feststellen, dass Auslassungen jene Form der Verschiebungen sind, die am häufigsten stattfinden (vgl. Drexler 2014: 105).

Die letzte Frage konnte mit Nein beantwortet werden: Kohäsionsverschiebungen führen nur in seltenen Fällen auch zu Kohärenzverschiebungen. Diese Ergebnisse sind auch mit den Ergebnissen von Shlesinger (1995) und Iacono (2010) im Einklang. Ob Auslassungen als Fehler in den Dolmetschungen gewertet werden sollen, liegt jedoch laut Drexler im Auge des Betrachters. Er stellt auch in Frage, ob Kohäsion als Qualitätskriterium für Dolmetschungen eingesetzt werden soll, da Kohäsionsverschiebungen nicht gleich Kohärenzverschiebungen bedeuten (vgl. Drexler 2014: 106).

Auch Drexler (vgl. 2014: 106) ist der Meinung, dass in diesem Bereich mehr geforscht werden müsste.

In diesem Kapitel wurde genau definiert, was Kohäsion ist, welche unterschiedlichen Arten es gibt und welchen Einfluss das Simultandolmetschen auf die Kohäsion haben kann, seien es Expliztheit oder Kohäsionsverschiebungen. Die Eigenschaften der politischen Sprache, deren Herausforderungen für Simultandolmetschende sowie der aktuelle Forschungsstand wurden ebenfalls untersucht. Die theoretischen Grundlagen dieser Arbeit

wurden hiermit festgelegt. Nachfolgend soll das bei der Analyse anzuwendende methodische Vorgehen dargelegt werden.

4. Ansatz und Methode

Wie es Iacono (2010) in Anlehnung an Kalina (1998) in ihrer Masterarbeit beschreibt, müssen zu Beginn einer wissenschaftlichen Arbeit grundlegende Entscheidungen im Hinblick auf das methodische Vorgehen getroffen werden. Bevor es zu diesen Entscheidungen kommt, müssen jedoch das Ziel der Arbeit und der Gegenstand der Untersuchung definiert werden. So kam es zu folgender Forschungsfrage: Welche Auswirkungen haben Dolmetschprozesse auf die kohäsive Beschaffenheit der Zieltexte? Dazu leitete sich die Hypothese, dass Translate expliziter als der Ausgangstext sind und dass Kohäsionsmittel ein Werkzeug zur Herstellung der Explizitheit darstellen.

Diese Frage wird im Laufe der vorliegenden Arbeit anhand der ausgewählten Texte beantwortet. Es handelt sich hierbei lediglich um ein Fallbeispiel. Die Ergebnisse können deshalb (wie bei jeder Korpusarbeit) nicht auf sämtliche Texte übertragen werden. Diese Arbeit kann jedoch als Baustein für die Etablierung von Antworten in Bezug auf Kohäsion beim Simultandolmetschen insbesondere in den Medien gesehen werden.

Um die Texte analysieren zu können, mussten diese zunächst vorbereitet werden. Eine genaue Erklärung dieses Vorgehens folgt im nächsten Abschnitt.

4.1. Textaufbereitung

Da es sich bei den ausgewählten Texten um Texte handelt, die bereits in öffentlichen Medien sichtbar waren, sind deren Dolmetschungen frei zugänglich. Dolmetschende haben also ihr Recht auf geistiges Eigentum abgegeben und es kam zu keinen Einschränkungen beim Zugang zu den Dolmetschungen.

Da die Texte aus drei unterschiedlichen Quellen stammen (der Webseite des Weißen Hauses, dem Archiv des ORF und der Wiedergabe von France 24 auf YouTube), musste eine Anpassung an die Gegebenheiten der einzelnen Medien erfolgen. Im Ausgangstext Donald Trumps wurden die Zeilen nummeriert, da es sich um die Rede handelt, die auf der Webseite des Weißen Hauses zur Verfügung gestellt wird, wie sie von Donald Trump vorgetragen wurde. Da dieser Text bereits in schriftlicher Form vorlag, wurde die Amtseinführungsrede nicht transkribiert. Es handelt sich um den wortgenauen Text, den Donald Trump beim Vortragen seiner Rede verwendete. Anzumerken ist jedoch, dass diesem Text nachträglich Intonationsmerkmale hinzugefügt wurden. Dafür wurde das (von ABC News ausgestrahlte) Video der Amtseinführungsrede herangezogen. Es wurden Apostrophe dort gesetzt, wo Wörter besonders betont wurden. Sinneinheiten wurden in den Transkripten mit Schrägstrichen

angemerkt. Die Schrägstriche sind in den meisten Fällen dort positioniert, wo auch klassische Satzzeichen gesetzt würden.

Die österreichische Dolmetschung wurde transkribiert. Dafür musste auf das Archiv des ORF zugegriffen werden. Dies ist nur in der Fachbibliothek für Publizistik der Universität Wien möglich. Dort konnte das Video der Live-Übertragung im Fernsehen gesichtet werden. Nach einem längeren Schriftverkehr mit dem ORF konnte eruiert werden, dass nur vor Ort in der Fachbibliothek für Publizistik Zugriff auf das Video möglich ist. Es gab aus urheberrechtlichen Gründen keine Möglichkeit, das Video herunterzuladen, um von zuhause aus zu arbeiten. Daher wurde das Video vor Ort transkribiert. Das Transkribieren des Videos war mit einigen Herausforderungen verknüpft, da es keine Möglichkeit zum Zurückspulen gab und es immer wieder von Anfang an gestartet werden musste, wenn ein Teil verpasst oder nicht deutlich gehört wurde. Da bei dem Video die Zweikanaltontechnik angewandt wurde, waren beide Sprachen, Deutsch und Englisch, hörbar. Es forderte also große Konzentration, sich nur auf die Dolmetschung zu konzentrieren und diese zu transkribieren. Die Zeitangaben des Videos, wie es zur Verfügung steht, entsprechen der österreichischen Lokalzeit zum Zeitpunkt der Übertragung (GMT+1). Die Rede wurde ab 18:01:59 Sekunden gehalten, daher beginnen die Zeitangaben auch bei 18:01:59.

Bei der französischen Dolmetschung handelt es sich um die Übertragung auf France 24. France 24 ist ein französischer Auslandssender mit dem Schwerpunkt auf Nachrichten. Der Beitrag wurde auf YouTube gefunden. Es war also nicht notwendig, den Fernsehsender direkt zu kontaktieren, um das Video zu erhalten. Da es sich hierbei um einen Zusammenschnitt handelt, entsprechen die Zeitangaben der französischen Dolmetschung dem Verlauf des Videos. Auch dieses wurde transkribiert. Es beinhaltet nur die französische Dolmetschung und nicht den englischen Ausgangstext. Somit war das Transkribieren deutlich einfacher, da nur ein Tonkanal besetzt war. Die Transkripte beider Dolmetschungen sind im Anhang dieser Arbeit einsehbar.

Wenn es zum Transkribieren von Reden kommt, muss entschieden werden, ob nur der Inhalt, sprich der Wortlaut, transkribiert wird oder ob auch Atempausen, Prosodie etc. inkludiert werden. Gallina spricht diese Herausforderungen in ihrem Werk an und empfiehlt, jene Herangehensweise zu nutzen, die dem ‚verfolgte[n] Untersuchungsinteresse‘ entspricht (1988: 132–136). Das Ziel der Untersuchung muss an erster Stelle stehen. Bei dieser Arbeit handelt es sich um eine linguistische Untersuchung, und der Fokus auf die Kohäsion. Die Texte wurden darum zunächst wörtlich transkribiert. Im Anschluss daran wurde der Wortlaut

gefestigt, und Elemente wie Atempause, längere Pausen, Sinneinheiten oder Schwankungen der Betonung gekennzeichnet.

Da beim Transkribieren nicht genau festgestellt werden kann, wo ein Satz beginnt oder endet, konnte im Sinne dieser Arbeit keine Transkription stattfinden, in der vollständige Sätze inklusive Satzzeichen dargestellt werden. Es wurde bereits in Abschnitt 3.1.4 erläutert, dass Intonation meist auch Sinneinheiten kennzeichnet (vgl. Halliday & Hasan 1976: 271f.). Nebengeräusche wie Applaus wurden im Originaltext vermerkt, bei den Dolmetschungen wurde lediglich ein Hinweis auf eine „Pause“ gemacht. Die Transkriptionen der Dolmetschungen gelten als „*narrow transcription[s]*“ (Iacono 2010: 53). Es wurde also nicht nur der Text niedergeschrieben, sondern weitere Elemente wie Pausen usw. wurden ebenso festgehalten. Daher wurde beschlossen, die Sinneinheiten mit einem Schrägstrich zu markieren. Dabei ist anzumerken, dass sich die Schrägstriche im transkribierten Text meistens an jenen Stellen befinden, an denen die Satzzeichen im offiziellen Text auf der Internetseite des Weißen Hauses gesetzt wurden. Weiters muss betont werden, dass die Betonungsmerkmale in den Texten manuell hinzugefügt wurden. Eine umfangreiche Analyse der Prosodie der Rede und dessen Dolmetschungen, wie es Ahrens (2005) gemacht hat, würde der Rahmen dieser Arbeit sprengen, daher wurde der Fokus lediglich auf die Rolle der Intonation in Bezug auf die Kohäsion gelegt.

Nachdem nun die Nummerierung der Zeitangaben und die Vorbereitung der Transkripte der zu analysierenden Texte erläutert wurden, wird nachfolgend die Analysemethode erklärt.

4.2. Analytisches Vorgehen

Das Schreiben einer Masterarbeit setzt ein hohes Maß an Planung voraus. In der Dolmetschwissenschaft werden oft korpusbasierte Arbeiten erstellt. Kalina (1998) vertritt die Ansicht, dass es sich in der Dolmetschwissenschaft meistens um Einzelfallstudien handelt, da die Anzahl an Variablen sehr hoch ist. Somit ist es unmöglich, eine Studie mit allgemeiner statistischer Aussagekraft zu erstellen. Außerdem können zwei Dolmetschungen nicht im exakt gleichen Setting, also vor dem gleichen Publikum und im gleichen Kontext stattfinden, weshalb Dolmetschleistungen nur schwer vergleichbar sind (vgl. Kalina 1998: 129).

Zunächst werden die Kohäsionsmittel in der Amtseinführungsrede im englischen Original und dann jene in den beiden Dolmetschungen untersucht. Dabei werden sie sowohl qualitativ als auch quantitativ beschrieben. Die Analyse der Dolmetschungen erfolgt ebenfalls

nach Kohäsionsmitteln: Unter den Pro-Formen (Reference), werden folgende Mittel näher untersucht: Personal-, Possessiv-, Relativpronomen; Substitution und Ellipse; Konjunktion; Intonation; lexikalische Kohäsion. Hinzugefügt werden außerdem folgende Aspekte: translatorische Explizitheit, Kohäsionsverschiebungen, Auslassungen und Hinzufügungen. Es ist allerdings anzumerken, dass manche Beispiele über die Grenzen gewisser Kategorien hinausgehen. In solchen Fällen wird versucht, die Beispiele in jene Kategorie einzufügen, die diese am besten illustriert. Darauf folgen eine Diskussion der Ergebnisse und die Schlussfolgerungen, die aus der Analyse gezogen werden können.

5. Kontext und Analyse der Amtseinführungsrede

5.1. Kontext

5.1.1. Donald Trump

Donald Trump wurde am 14. Juni 1946 in Queens, New York geboren. Sein Vater, Fred C. Trump, war Immobilienunternehmer. Seine Mutter Mary Ann MacLeod stammte ursprünglich aus Schottland. Neben Donald hatten Fred und Mary Ann vier weitere Kinder: Maryanne, Fred Junior, Elizabeth und Robert (vgl. Kranish & Fisher 2016).

1964 begann Donald Trump ein wirtschaftswissenschaftliches Studium an der Fordham University. 1966 wechselte er an die Wharton School, University of Pennsylvania, da es dort einen Immobilienschwerpunkt gab (vgl. Kranish & Fisher 2016). Nach seinem Studium nutzte er die Zeit, um bei seinem Vater zu arbeiten und Erfahrung in der Immobilienbranche zu sammeln (vgl. Kranish & Fisher 2016: 48). Seit 2005 ist Donald Trump mit seiner dritten Frau, dem slowenischen Model Melania Knauss, verheiratet. Mit ihr hat er einen Sohn namens Barron William. Aus seinen zwei ersten Ehen mit Ivana Zelníčková und mit Marla Maples waren vier Kinder hervorgegangen: Don, Eric, Ivanka und Donald Jr. (vgl. Kranish & Fisher 2016). Donald Trumps Familie spielte im Wahlkampf eine entscheidende Rolle, besonders Ivanka erhielt bei vielen Wahlkampfveranstaltungen die Möglichkeit, Reden zu halten (vgl. Bieber & Kamps 2017: 168).

Donald Trump arbeitete auch während seiner Studienzeit im Unternehmen seines Vaters, 1968 wurde er bei der *Trump Management* fest angestellt. Kurz danach ließ er den Firmennamen zu *The Trump Organization* ändern. Die Firma ist eine Holdinggesellschaft, die in vielen Bereichen tätig ist. Hauptsitz des Unternehmens ist der Trump Tower in New York. Die Trump Organization ist vor allem für ihre Luxusimmobilien wie in Mar-a-Lago (Florida) oder für ihre Casinos und Hotels in Atlantic City oder New Jersey sowie zahlreiche Golfplätze (unter anderem in Schottland) bekannt. Der Name Trump wird bei Immobilien häufig auch eingesetzt, wenn die Trump Organization diese gar nicht besitzt. Um den Namen zu verwenden, werden Lizenzen verkauft – dies betrifft vor allem Immobilien außerhalb der Vereinigten Staaten. Durch den Verkauf von Lizenzen erlangte der Name Trump auch auf der internationalen Bühne einen Ruf und erweckte vielfach den Anschein mächtiger zu sein, als er tatsächlich war (vgl. Kranish & Fischer 2016: 212ff.). Trumps Interesse, mit seinem Unternehmen in vielen unterschiedlichen Bereichen aktiv zu sein, zeigt sich auch in seinem gescheiterten Versuch der *Trump University*, wo Crashkurse für Unternehmerinnen und Unternehmer angeboten wurden. Trump hatte den Wert erkannt, der sich hinter dem Einsatz

seines Namens versteckt – unabhängig davon, ob diese Produkte schließlich erfolgreich waren oder nicht (vgl. Kranish & Fischer 2016: 212ff.).

5.1.2 Donald Trumps Wahlkampf

Am 16. Juni 2015 beschloss Donald Trump, als Kandidat für die Vorwahlen der Republikanischen Partei (Primary) anzutreten, um im November 2016 im Rennen um die Präsidentschaft dabei zu sein. Die Republikanische Partei ist neben der Demokratischen Partei die größte politische Partei in den Vereinigten Staaten. Sie war zwar bereits 1854 gegründet worden, allerdings wurde sie erst mit der Großen Depression von 1929 zu der konservativen Partei, die sie heute ist. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges musste die Republikanische Partei sich neu erfinden, denn die bisherige Kritik am Kommunismus und Sozialismus war nicht mehr genug. Sie legte ihre Ideologie, auch wenn diese teilweise widersprüchlich war, in den 1960er-Jahren fest. Die Partei ist sehr religiös, steht für den Schutz von Traditionen ein und verfolgt eine aggressive Außenpolitik. Innerhalb der Partei gibt es zwar stets Widersprüche, jedoch finden die Mitglieder immer wieder einen gemeinsamen Feind, der sie alle verbindet. Innerhalb des Landes war dieser Feind damals der Liberalismus, außerhalb des Landes war es der Kommunismus. 1968 wurde Richard Nixon, Kandidat der Republikanischen Partei, zum Präsidenten gewählt. Er war nicht konservativ, sondern in seiner Ideologie flexibel und opportunistisch (vgl. Lütjen 2016: 57f.). Seine Präsidentschaft war geprägt von seinem aggressiven Populismus, nach dessen Grundsätzen er auch die Republikanische Partei führte. Nixon war der erste Präsident, der die Ängste des Volkes ansprach – so konnte er auch außerhalb der Parteigrenzen die Wählerschaft überzeugen. Er sprach die sogenannte schweigende Mehrheit an. Nixon drückte (wie später Donald Trump) seine Verachtung gegen das Establishment aus und wandte sich gezielt an die sogenannten vergessenen US-amerikanischen Bürger und Bürgerinnen, die sich eine bessere Zukunft für ihre Kinder wünschten.

In den 1980er- und 1990er-Jahren kam es zu Konflikten zwischen Konservativen und Liberalen in den Vereinigten Staaten, vor allem wenn es um gesellschaftliche Themen wie Abtreibung, Homosexualität oder Religion ging. Auch heute stehen diese moralischen Themen im Zentrum der amerikanischen Politik und sorgen für starke Spaltungen in der Gesellschaft. So präsentieren sich die Kandidaten der Republikanischen Partei oft als bodenständige Menschen, auch wenn sie einen elitären Hintergrund haben (zum Beispiel George W. Bush). Die Wahl des Demokraten Barack Obama 2008 zum ersten schwarzen Präsidenten ließ einen Paradigmenwechsel in der amerikanischen Politik erahnen. Allerdings fürchtete sich ein Teil

der Bevölkerung vor großen Veränderungen und wollte das Land, so wie sie es kannten, beschützen. So kam es zu vielen Verschwörungstheorien, unter anderem in Bezug auf Terrorängste, die das Land tief spalteten (vgl. Lütjen 2016: 116). Diese Ängste machten die Spaltung zwischen Demokraten und Republikaner noch tiefer.

Donald Trump war nicht immer Unterstützer der Republikaner: Zwischen 1995 und 2016 unterstützte er sowohl auf lokaler als auch auf nationaler Ebene Kandidaten beider Parteien. Diese Unterstützungen hatten allerdings keinen politischen, sondern einen geschäftlichen und letztlich finanziellen Hintergrund: Trump hoffte, dass er seine Beziehungen spielen lassen könnte, um selbst einen Vorteil daraus zu schlagen, wenn die unterstützten Kandidaten ihr Amt aufnehmen würden (vgl. Kranish & Fischer 2016: 273). In den 1980er-Jahren unterstützte er den Demokraten Jimmy Carter und den Republikaner Ronald Reagan. Reagan verwendete im Wahlkampf 1980 denselben Wahlkampfslogan wie später Trump: „Let’s make America great again“. Er schaffte den Einzug ins Weiße Haus. 2006 zweifelte Trump an den Eigenschaften des republikanischen Kandidaten John McCain und lobte den Demokraten Barack Obama, auch wenn er für McCain gestimmt und dessen Wahlkampf finanziell unterstützt hatte (vgl. Kranish & Fischer 2016: 291).

Donald Trump wurde in den Medien immer wieder nach seinem potentiellen Interesse, politisch aktiv zu werden, gefragt. Trotz vieler Gerüchte verneinte er dies immer wieder. Schon 1980 verkündete er in einem Interview: „I really say no ... I absolutely say no“ (Kranish & Fischer 2016: 277). Zehn Jahre später antwortete er auf die Gerüchte, Gouverneur von New York werden zu wollen, er habe „zero interest [...]“. Can you imagine me running for office? Wouldn’t you say I’m a little controversial for that? “ (vgl. Kranish & Fischer 2016: 280). Eine politische Karriere lag allerdings laut den Biographen Kranish und Fischer schon lange im Raum, auch wenn Trump dies stets zu dementieren schien. Unter anderem gab es Gerüchte über eine mögliche Präsidentschaftskandidatur 1987 (2016: 286). 2011 deutete er auch mehrmals an, gegen Barack Obama antreten zu wollen, ein Jahr später wollte er den Privatsektor nicht verlassen. Keine zwei Wochen nach dieser Aussage ließ Donald Trump den Satz „Make America Great Again“ patentieren (vgl. Kranish & Fischer 2016: 280, Bieber Kamps 2017: 102). Dies wurde dann sein Slogan für den Wahlkampf 2016.

Zwischen 1990 und 2012 wechselte Donald Trump insgesamt siebenmal die politische Partei (vgl. Kranish & Fischer 2016: 290). Trotz seiner offiziellen Zugehörigkeit zur Republikanischen Partei tätigte er stets kritische Aussagen, die nicht im Einklang mit den

Grundideen waren. Trump hat sich auch nicht innerhalb seiner Partei politisch entwickelt und Karriere gemacht, wie es sonst für Präsidentschaftskandidaten üblich ist. Er verwendete die Partei vielmehr als Mittel, um die Öffentlichkeit zu erreichen. Dies gelang ihm, obwohl viele Mitglieder der Republikanischen Partei seine Kandidatur aus unterschiedlichen Gründen ablehnten (Bieber Kamps 2017: 41). Er selbst sieht sich als Vertreter des Volkes und nicht einer Partei. Durch seine mangelnde politische Erfahrung hat er die Republikaner stark gespalten: Viele Unterstützer der Partei sahen sich gezwungen, Trump zu wählen, um nicht die Demokraten zu unterstützen.

Über die Entscheidung Donald Trumps, im Wahlkampf anzutreten, wurde in den Medien im Vergleich zu den anderen Kandidaten am meisten berichtet. Als Grund für diese Aufmerksamkeit nennen Bieber und Kamps die vielen Beleidigungen und Anschuldigungen, die er täglich lieferte (2017: 88). Bald fand Trump viele Unterstützer – er stellte sich als Befreier dar, der Amerika ‚wieder‘ zum Erfolg führen würde. Darum hieß sein Wahlkampfslogan passenderweise „Make America Great Again“.

Je nach Bundesstaat fanden die Vorwahlen an unterschiedlichen Tagen zwischen dem 1. Februar und dem 14. Juni 2016 statt (vgl. Election central:2016). Am 20. Juli 2016 erhielt Donald Trump bei den Republikanischen Vorwahlen die erforderlichen 1237 Stimmen von 2472 Delegierten und wurde somit zum offiziellen Kandidaten der Republikaner für die Präsidentschaftswahl 2016 vor Ted Cruz (vgl. Election central:2016).

Am 26. November 2016 fand die Präsidentschaftswahl statt. Diese gewann Donald Trump gegen Hillary Clinton. Um die Wahl zu gewinnen, werden mindestens 270 Stimmen des Electoral College (Wahlmännerkollegium) benötigt. Donald Trump erhielt 306 und Hillary Clinton 232 Stimmen, somit wurde Trump zum klaren Sieger der Wahl erklärt. Allerdings erhielt Hillary Clinton mehr Stimmen vom Volk, nämlich 65.853.625 gegen 62.985.106 für Donald Trump. Um die Wahl zu gewinnen, sind diese Wählerstimmen in den Vereinigten Staaten von Amerika aber nicht ausschlaggebend – nur die Stimmen des Wahlmännerkollegiums zählen (vgl. New York Times:2017). Der Wahlkampf Donald Trumps dauerte insgesamt 17 Monate (vgl. Presidential Candidate :2017).

Kurz nach seinem Wahlsieg gab Donald Trump bekannt, dass er auf das Präsidentengehalt verzichten werde und nur den Symbolischen Dollar im Jahr erhalten wolle, der per Gesetz vorgeschrieben ist (vgl. SZ 2016: 42). Um Interessenkonflikte zwischen seinem Amt und seinen Geschäften zu vermeiden, übergab er die Leitung seines Imperiums seinen Söhnen Eric und Donald Junior. Donald Trump ist jedoch weiterhin Eigentümer der Trump Organization.

Nachdem in diesem Abschnitt die Person Donald Trump und sein Wahlkampf erläutert wurden, werden im Folgenden seine Sprache und Rhetorik untersucht. Diese waren seine wirksamsten Werkzeuge, um die Wählerschaft während des Wahlkampfs zu überzeugen.

5.1.3. Donald Trumps Sprache und Rhetorik

Donald Trumps Wahlkampf wurde von frauen- und ausländerfeindlichen Äußerungen geprägt. Während des Wahlkampfes inszenierte er sich als einfacher Mann, der keine Angst hat, Dinge anzusprechen. Laut Kranish und Fisher konnte er sich dies leisten, da er keine Angst vor finanziellen Einbußen hatte und es wagen konnte, heikle Themen offen anzusprechen.

Im Laufe des Wahlkampfs hielt Donald Trump viele Reden, in denen er die bestehende Politik und das System kritisierte, ohne jedoch konkrete Veränderungsvorschläge zu machen (vgl. Bieber & Kamps 2017: 124ff.). Zu einigen Themen nahm er eine pauschale und polarisierende Einstellung ein, diese änderte sich allerdings immer wieder – er widersprach sich oft innerhalb kurzer Zeit. Trumps Narzissmus findet sich auch in seiner Sprache wieder, so bezieht er sich oft auf seine Intelligenz, sein Geld und seine Erfolge (vgl. Bieber & Kamps 2017: 126). Hierzu nutzte er auch im Wahlkampf vielfach den Kurznachrichtendienst Twitter, den er zu seiner Selbstinszenierung einsetzte.

Trump verwendet eine sehr US-amerikanisch zentrierte Sprache und einen radikalen Wortschatz. So stellte das Dolmetschen eine besondere Herausforderung dar, da vielfach keine flüssigen Zieltexte produziert werden konnten. Dolmetschende waren also bemüht, ein Gleichgewicht zwischen der einfachen Sprache und der sinngemäßen Wiedergabe herzustellen, da es sich schließlich um ein Ereignis handelte, das die Weltpolitik verändern würde, und ihre Aussagen dabei von wesentlicher Bedeutung waren (vgl. Fokken:2017). Um sich von den Gegenkandidaten bzw. -kandidatinnen abzuheben, machte Trump seine Rhetorik und seine Wutausbrüche zu seinem Markenzeichen. Wegen seiner auffälligen Persönlichkeit erhielt er so mehr Zeit und Aufmerksamkeit im Fernsehen als seine Gegnerinnen und Gegner.

Auch in der Amtseinführungsrede kommt diese Sprache zum Vorschein. Trump kritisiert seinen Vorgänger, indem er ein düsteres Bild der aktuellen Lage der Vereinigten Staaten zeichnet. Ausdrücke wie „rusted-out factories scattered like tombstones“ (Zeile 40) oder „America's infrastructure has fallen into disrepair and decay“ (Zeile 52–53) und „confidence of our country has disappeared“ (Zeile 54–55) beschreiben ein Land, das dem Tode nahe oder teilweise schon tot zu sein scheint.

Wenn Donald Trump allerdings über die Zukunft spricht, ist er sehr optimistisch und patriotisch: „We share one heart, one home, and one glorious destiny“ (Zeile 46), „America will start winning again“ (Zeile 71), „At the bedrock of our politics will be a total allegiance to the United States of America“ (Zeile 85). So zeichnet er ganz unterschiedliche Bilder der Vereinigten Staaten. Sich selbst setzt er als Retter der USA in Szene.

Den gesamten Wahlkampf hindurch zog Trump Aufmerksamkeit auf sich, indem er Tatsachen verfälschte und seine Gegnerin sowie Journalisten und Journalistinnen beschimpfte. Seine Reden hielt er meist spontan, seine Sätze waren nicht vollständig und er verwendete oftmals nur Wortfetzen. Dies passierte vor allem während der Debatten. So kam es auch zu folgender Aussage Norbert Heikamps, eines deutschen Dolmetschers, der unter anderem für WDR, ZDF und RTL gearbeitet hat: „Bei Trump habe ich Schweißausbrüche.“ (vgl. Fokken:2017). Zu diesem Zitat konnte auch der interviewte Experte befragt werden:

Ähm nein, aber ich bekomme' eigentlich beim Dolmetschen selten Schweißausbrüche oder fast nie. Ähm, Außerdem, aah, muss ich sagen waren diese Debatten mitten in der Nacht, (...) wo ich mir dann gedacht hab, gut also auch selbst wenn die Dolmetschung jetzt möglicherweise nicht ganz perfekt ist, ähm hören nicht sehr viele Leute zu (...). (2:15)

Die Tatsache, dass dem Experten bewusst war, dass nur wenige Menschen die Debatten im ORF in der Nacht mitverfolgen würden, hat auch sein Stressniveau reduziert. Es gab ihm auch eine Art Zuversicht, dass das Publikum nicht sehr groß sein würde.

Bei den Debatten sah er sich allerdings mit anderen Herausforderungen konfrontiert: Donald Trump unterbrach seine Gegnerin oft und sprach sehr schnell. Eine der größeren Herausforderungen war für den Experten allerdings die Umgangssprachlichkeit – „vor allem war das Problem ja die die umgangssprachlichen, ähm, Ausdrücke“ (5:25). Solche Ausdrucksweisen sind in einem solchen Kontext durchaus unüblich und daher auch überraschend.

Die Konsequenzen von möglichen Fehlern beim Dolmetschen der Debatten dürften eine geringere Tragweite haben als im Falle einer Primetime-Dolmetschung wie der Amtseinführungsrede. Hier sahen schließlich auch weitaus mehr Leute zu , was dem Experten bewusst war:

(...) Bei der Amtseinführung wars halt anders, es war während des Tages. Mmh, ich wusste da schauen sehr viele Leute zu, aber es war schon nach wenigen Augenblicken dieser Rede eben klar wohin die Reise gehen wird, also jetzt einmal rein dolmetschtechnisch, (...) wusste man sofort, wo die Reise hingeht, nämlich, dass er eher langsam spricht und, aah, eigentlich angenehm zu dolmetschen war.“ (2:56)

Donald Trump verwendete in seiner Rede eine einfache Sprache mit umgangssprachlichen Wörtern. Der Experte war mit Trumps Stil bereits vertraut und konnte daher einschätzen, wie die Rede dolmetschtechnisch zu handhaben sein würde. Dies führte auch dazu, dass er weniger Druck bei der Dolmetschung verspürte. Im Gegensatz zu den Debatten und dem Wahlkampf sprach Trump bei seiner Amtseinführung langsam und benutzte auch vollständige Sätze.

Wie in Abschnitt 3.2.2 bereits gezeigt wurde, gibt es wesentliche Unterschiede zwischen Texten, die geschrieben werden, um laut vorgelesen zu werden, und solchen, die mündlich und spontan sind. Donald Trump verdeutlicht diese Unterschiede dadurch, dass er sich in unterschiedlichen Situationen ganz anders ausdrückt, je nachdem ob seine Aussagen im Vorfeld vorbereitet wurden oder nicht. Unabhängig davon, ob Wahlkampfdebatte oder Amtseinführungsrede, war Trump bewusst, dass Millionen Menschen diese Medienauftritte sehen würden.

Der Experte hat in seinem Interview auch erwähnt, dass er bereits Barack Obamas Amtseinführungsrede gedolmetscht hatte. Er war also sowohl mit der Textsorte als auch mit dieser spezifischen Form von Großereignis vertraut. Amtseinführungsreden finden in einem besonderen Rahmen statt, in dem alles strikten Regeln folgen muss. Im folgenden Abschnitt wird darum ein Einblick in die Formalien der Zeremonie und ein Überblick über die Merkmale dieser Reden gegeben.

5.1.4. Amtseinführungsreden in den USA

Seit 1933 finden die Amtseinführungen am 20. Jänner statt. Fällt dieser auf einen Sonntag, geht die Amtseinführung am 21. Jänner vonstatten. 2017 fand die Amtseinführung Donald Trumps am 20. Jänner statt. Dies wurde in der Verfassung der Vereinigten Staaten in dem Amendment XX festgelegt. Die Zeremonie fand unter dem Motto „Uniquely American“ vor der westlichen Fassade des Kapitols in Washington D.C. statt.

Die Zeremonie der Amtseinführung folgte einem genau geregelten Ablauf: Zunächst wurde Musik gespielt. Danach wurden die Zuschauerinnen bzw. Zuschauer und Gäste willkommen geheißen. In diesem Fall wurde der Honorable Roy Blunt, Senator von Missouri damit beauftragt. Es wurden auch Reden von mehreren Geistlichen gehalten, nämlich von Seiner Eminenz Timothy Michael Cardinal Dolan (Erzbischof von New York), von Reverend Dr. Samuel Rodriguez (National Hispanic Christian Leadership Conference) und von Pastorin Paula White-Cain (New Destiny-Christian-Center). Dann wurde erneut gesungen, diesmal vom Missouri State University Chorale. Vize-Präsident Michael Pence musste nun seinen Eid vor Justice Thomas vom Supreme Court der Vereinigten Staaten ablegen. Der Mormon Tabernacle Choir sang danach (U.S. Senate 2021). Nun war der gewählte Präsident an der Reihe und musste seinen Eid ablegen. Der Eid lautete: „I do solemnly swear (or affirm) that I will faithfully execute the Office of President of the United States, and will to the best of my ability, preserve, protect and defend the Constitution of the United States.“ (The Constitution of the United States, Article II, Section 1) Donald Trump schwor dabei vor Honorable John Roberts Jr., Oberrichter der Vereinigten Staaten, auf die Lincoln Family Bible und die Trump Family Bible. Nach dem Eid hielt der neu angelobte Präsident der Vereinigten Staaten seine Amtseinführungsrede. Nach dieser wurden erneut Ansprachen von Geistlichen gehalten, die den Präsidenten segneten. 2017 waren dies Rabbi Marvin Hier (Simon-Wiesenthal-Center), Reverend Franklin Graham (Samaritan's Purse and The Billy Graham Evangelistic Association) und Bischof Wayne T. Jackson (Great Faith Ministries International). Zum Abschluss der Feier wurde die Hymne der Vereinigten Staaten von Jackie Evancho (Gewinnerin einer Fernsehtalentshow) gesungen (U.S. Senate 2021).

Amtseinführungsreden sind in den Vereinigten Staaten die erste Rede, die der neue Präsident oder die neue Präsidentin in seinem bzw. ihrem Amt hält. Diese Rede war ursprünglich - vor dem Zeitalter der Massenmedien - nur dem amerikanischen Volk gewidmet, da nur ein paar tausende Menschen, die physisch anwesend waren, die Rede empfangen konnten. Mit der Entwicklung der Medien und der Stellung der Vereinigten Staaten als Weltmacht wurde das internationale Interesse an dieser Rede allerdings stärker. Aus diesem Grund wird die Amtseinführungsrede auch weltweit ausgestrahlt. Millionen Menschen können die Rede live mitverfolgen.

Campbell und Jamieson (1990) haben rhetorische Eigenschaften von Amtseinführungsreden untersucht. Die Kunst der Rhetorik geht auf das alte Griechenland zurück, insbesondere auf Aristoteles. Dieser unterscheidet zwischen drei Arten von Rhetorik:

Forensische Rhetorik wird im juristischen Bereich eingesetzt; deliberative Rhetorik wird vor allem von Politikern verwendet; epideiktische Rhetorik wird für Texte genutzt, die im Rahmen von Feierlichkeiten gehalten werden. Amtseinführungsreden gehören zu letztgenannter Sorte, da sie im Rahmen einer Zeremonie gehalten werden. Das Hauptmerkmal von epideiktischen Reden ist der Einsatz von Pathos, also Emotionen, und Ausschmückungen. Ziel des Pathos ist es, die Emotionen des Publikums anzusprechen, um es somit zu bewegen und zu überzeugen. Mit dem Stilmittel des Redeschmucks wird Pathos übermittelt.

Amtseinführungsreden folgen im Laufe der Geschichte immer wieder einem ähnlichen Schema: Es wird die Vergangenheit in Erinnerung gerufen und über die Zukunft spekuliert, während der Fokus auf der Gegenwart liegt (Campbell & Jamieson 1990: 14). Campbell und Jamieson gliedern Amtseinführungsreden in fünf wesentliche Aspekte (1990: 15ff.):

- **Zusammenkommen des Volkes:** Die Amtseinführungsrede muss öffentlich gehalten werden, da sie ohne „Anwesenheit“ des Volkes nicht ratifiziert werden kann. Die Bevölkerung muss als Zeuge vor Ort sein und dem neu gewählten Präsidenten bzw. der Präsidentin beistehen, während er oder sie seine bzw. ihre Funktion einnimmt.
- **Wiederholen der Werte der Vergangenheit:** Der neue Präsident oder die neue Präsidentin soll zeigen, dass sein oder ihr Amt ein Teil einer langjährigen Tradition ist, die von ihm oder ihr nicht unterbrochen wird. Der Präsident bzw. die Präsidentin soll ein Symbol für Kontinuität darstellen. So werden in Amtseinführungsreden oft Vorgänger zitiert oder paraphrasiert. Aus diesen Gründen wird eine Sprache der Erhaltung, Bewahrung, Wartung und Erneuerung eingesetzt. Beispiele von überstandenen Herausforderungen in der Vergangenheit beweisen, dass das Land eine Zukunft haben wird. Somit wird eine Verbindung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft hergestellt.
- **Politische Prinzipien der neuen Regierung:** Die politische Ideologie des neuen Präsidenten wird dargelegt. Dabei werden die Pläne geäußert, die auch schon im Laufe des Wahlkampfes angesprochen wurden. Der Präsident will außerdem sicherstellen, dass auch jene Bürgerinnen und Bürger, die ihn nicht gewählt haben, wissen, dass deren Interessen wahrgenommen werden.
- **Anforderungen und Grenzen seines Amtes:** Die Amtseinführungsrede soll zeigen, dass der Präsident bzw. die Präsidentin das Land innerhalb der Grenzen der Exekutive leiten und die damit verbundene symbolische Funktion einnehmen kann. Bei Amtseinführungsreden stehen das Amt des Präsidenten oder der Präsidentin und

die neue Amtszeit im Mittelpunkt und nicht die Person, die für dieses Amt gewählt wurde. Präsidentinnen oder Präsidenten sollen in ihrer Rede Stärke zeigen, ohne tyrannisch zu wirken, und gleichzeitig die Grenzen des Amtes erkennen, ohne dabei schwach zu wirken. Um dieses Gleichgewicht zu halten, unterstellen sie sich Gott oder einer anderen höheren Macht. Hierfür wird meist eine gebetsähnliche Formulierung am Ende der Rede ausgesprochen.

- **Überlegungen, keine Taten:** So kann der Präsident oder die Präsidentin die Ziele seiner oder ihrer Amtszeit auflisten, ohne dabei konkrete Maßnahmen aufzählen zu müssen. Es wird eine zeitlose Beziehung zwischen dem Präsidenten bzw. der Präsidentin und seinem bzw. ihrem Volk aufgebaut. Die Rede hat das Potential, jederzeit gehalten zu werden und dabei nicht an Bedeutung zu verlieren. So wird auch die Kontinuität des Rechtsstaats und der Präsidentschaft als Institution beibehalten. Die Amtseinführungsrede ist unabhängig von historischen Ereignissen, da keine konkreten Maßnahmen angesprochen werden (vgl. 1990: 15 ff.).

Diese Struktur erlaubt es dem Präsidenten bzw. der Präsidentin, eine besondere Beziehung zum Volk aufzubauen und diese dann im Laufe der Amtszeit zu stärken. Nachdem nun Hintergrundinformationen zur Person Donald Trump, zu seinem Wahlkampf und zu Amtseinführungsreden in den Vereinigten Staaten gegeben wurden, kann mit der Analyse begonnen werden.

5.2. Analyse der Amtseinführungsrede

Zunächst wird die Amtseinführungsrede im Kontext beobachtet und auf Kohäsionsmittel untersucht. Dazu wird sie auf der Makroebene mit Reden der Vorgänger Donald Trumps verglichen. Um einen Eindruck zu vermitteln, wurden Reden aus den letzten 20 Jahren herangezogen; dazu werden Reden von Barack Obama, George W. Bush und Bill Clinton genutzt. Donald Trumps Amtseinführungsrede besteht aus 1433 Wörtern. Im Vergleich dazu setzten sich die Amtseinführungsreden Barack Obamas in den Jahren 2009 und 2013 aus 2343 bzw. 2109 Wörtern zusammen. Alleine George Bush verwendete in seiner zweiten Rede 2005 weniger als 2000 Wörter, er lag mit 1584 aber noch über der 1500-Wörter-Grenze. Mit 1433 Wörtern ist die Rede von Donald Trump die kürzeste der letzten 20 Jahre. Diese Werte werden in Tabelle 1 illustriert.

Die Dolmetschungen der Amtseinführungsrede sind im Deutschen 1693 und im Französischen 1602 Wörter lang. Somit werden in beiden Dolmetschungen wesentlich mehr

Wörter verwendet als im Ausgangstext. Eine Untersuchung zu diesen Werten wird in Kapitel 6 „Analyse der Dolmetschungen“ erfolgen.

Tabelle 1: Anzahl der Wörter in Amtseinführungsreden in den USA zwischen 1997 und 2017 sowie der Dolmetschungen der Rede Donald Trumps ins Deutsche und ins Französische

	Wörter
Clinton 1997	2161
Bush 2001	2170
Bush 2005	1584
Obama 2009	2434
Obama 2013	2109
Trump 2017	1433
Dolmetschung DE Trump 2017	1693
Dolmetschung FR Trump 2017	1602

Die Struktur der Amtseinführungsrede Donald Trumps folgt jenem Schema, das von Campbell und Jamieson (1990) beschrieben wurde: Zunächst wird das Zusammenkommen des Volkes beschrieben (Zeilen 5 bis 13), gefolgt von der Wiederholung der Werte aus der Vergangenheit (Zeilen 13 bis 21), einer Erläuterung der politischen Prinzipien der neuen Regierung (Zeilen 21 bis 99) und schließlich den Überlegungen für seine Amtszeit (Zeilen 99 bis 124).

Die Analyse der Rede wird nicht linear, sondern nach den einzelnen Kohäsionsmitteln stattfinden. Es wird daher mit der Analyse der meistverwendeten Mittel begonnen, nämlich mit den Pro-Formen.

5.2.1. Pro-Formen (Reference)

Da Pro-Formen jene Kohäsionsmittel sind, die am meisten verwendet werden, wurde beschlossen, deren Analyse zu unterteilen: Zunächst werden Personalpronomen untersucht, darauf folgt die Analyse der Relativ-, Demonstrativ- und Possessivpronomen.

5.2.1.1. Personalpronomen

Personalpronomen sind jene Pro-Formen, die am häufigsten zu finden sind. Dies ist auch in der zu untersuchenden Amtseinführungsrede der Fall. Schon zu Beginn seiner Rede, nach der Begrüßung, macht Donald Trump Gebrauch davon.

Personalpronomen werden häufig genutzt, um Wiederholungen zu vermeiden. „We“ ist das Pronomen, das am meisten in der Rede verwendet wird, und zwar 45-mal. Donald Trump beginnt seine Rede auch damit: „**We**/ the citizens of America/“ (Zeile 3). Zu Beginn der Rede ist nicht bekannt, wer mit „we“ gemeint ist, da es davor noch nicht erwähnt wurde. Er erklärt kataphorisch gleich nach dem Personalpronomen „we“, wer damit gemeint ist, um es in weiterer Folge wiederholen zu können. Dem Zielpublikum ist somit stets klar, wer mit „we“ gemeint ist.

„We“ wird weiterhin bis zur Zeile 12 verwendet, es ist allerdings klar, dass das amerikanische Volk gemeint ist, da keine weitere Einheit erwähnt wird, die darunter zusammengefasst werden kann. In den Zeilen 72 bis 86 wird das Personalpronomen „we“ 13-mal genutzt. Diese hohe Anzahl an Pronomen zeigt, wie gut sich diese einsetzen lassen, um lange Phrasen zu vermeiden. Die Rede gewinnt an Kohäsion und ist somit für den Hörer oder die Hörerin leichter zu verstehen. In den Zeilen 119 bis 123 werden Slogan-ähnliche Aussagen getätigt, die allesamt mit „we“ beginnen. Donald Trump versucht dadurch ein Bild der vereinten USA zu zeichnen.

Die anderen Personalpronomen werden vergleichsweise weniger eingesetzt. Dies liegt daran, dass Trump mit seiner Rede versucht, ein einendes Bild zu schaffen und keine Opposition im Sinne von *us vs. them* herzustellen.

„They“ verwendet Trump in seiner Rede selten, insgesamt nur fünfmal. Beim ersten Mal bezieht er sich damit dankend auf die Obamas, das zweite Mal auf das Establishment, das er stark kritisiert: „while **they** celebrated in our nation’s Capital“ (Zeile 20). Die letzten Male werden für das Hoffnungsbild am Ende der Rede eingesetzt, wenn er von Kindern redet: „**they** look up at the same night sky/ **they** fill their heart with the same dreams/ and **they** are infused with the breath of life“ (Zeilen 110–113). Trump verwendet „they“ also nur einmal, um eine Gruppe anzusprechen, zu der es eine Entgegensetzung gibt (Zeile 20).

Die erste Person des Singulars kommt nur dreimal in der gesamten Rede zum Einsatz, jedes Mal, um konkrete Aktionen zu beschreiben: „The oath of office **I** take today is an oath of allegiance to all Americans“ (Zeile 47) und „**I** will fight for you with every breath in my body – and **I** will never, ever let you down“ (Zeile 70). Donald Trump will zeigen, dass *er* die treibende Kraft für die kommenden Veränderungen sein wird. Er hält sich dabei auch an die üblichen Merkmale von Amtseinführungsreden, dass die Person des Präsidenten nicht im Mittelpunkt stehen soll, wie in Abschnitt 5.1.4 gezeigt wurde. In Abschnitt 5.1.1 wurde über

seine Person und seinen Egozentrismus gesprochen, die geringe Nutzung des Wortes „I“ ist daher umso überraschender. Es zeigt allerdings auch, dass die Rede genau vorbereitet wurde.

Um das US-amerikanische Volk direkt anzusprechen, verwendet Donald Trump „you“; dies geschieht allerdings nur fünfmal im gesamten Text. Er verwendet es unter anderem zweimal, nachdem er „I“ verwendet hat. So drückt er aus, dass er sich persönlich für das Volk engagieren wird und alles tun wird, was in seiner Macht liegt: „I will fight for **you** with every breath in my body – and **I** will never, ever let **you** down“ (Zeile 70).

Mit der häufigen Verwendung des Personalpronomens „we“ will Donald Trump ein Bild der Einigkeit in den Vereinigten Staaten zeichnen. Es gibt keine Trennung zwischen den Machthabenden und dem Volk, gemeinsam wird das Volk die Herausforderungen der kommenden vier Jahre meistern können. Auffallend für die Person Donald Trump ist, dass er „I“ nur selten (dreimal) verwendet. Dies entspricht jedoch den Merkmalen einer klassischen Amtseinführungsrede. Die Bemühung, eine Einheit zu bilden, wird auch daran sichtbar, dass er „they“ fünfmal einsetzt. Nur einmal wird damit eine Einheit angesprochen, die er direkt kritisiert.

Es konnte also gezeigt werden, dass Donald Trump zahlreiche Personalpronomen einsetzt. Diese werden nicht nur als rhetorische Mittel zur Vermeidung von Wiederholungen verwendet, sondern dienen auch dazu, das Gefühl einer Verbindung zwischen Volk und Macht zu vermitteln. Die nächste zu untersuchende Pro-Form sind Relativpronomen.

5.2.1.2. Relativpronomen

In der Rede sind nur wenige Relativsätze zu finden. Laut Tabelle 4 in Abschnitt 6.1.2 sind es insgesamt nur 13. Dies liegt unter anderem daran, dass Donald Trump eine einfache Sprache und daher auch kurze Sätze benutzt. Im Laufe des Wahlkampfs hatte er bereits gezeigt, dass er direkte Aussagen bevorzugt.

Eines der wenigen Beispiele für die Nutzung von Relativsätzen ist das folgende: „unite the civilized world against Radical Islamic Terrorism/ **which** we will eradicate completely from the face of the Earth/“ (Zeilen 84–85). Beide Sinneinheiten sind eindeutig miteinander verbunden, da „which“ auf die Information aufbaut, die soeben geliefert wurde. Das Relativpronomen vermeidet auch die Wiederholung des „Radical Islamic Terrorism“ und die Rede wird dadurch knappgehalten.

Donald Trump erwähnt zwischen den Zeilen 49 und 59 jede Menge Herausforderungen, mit denen die Vereinigten Staaten in den letzten Jahrzehnten konfrontiert

waren. Es folgt dann: „But **that** is the past“ (Zeile 60). „That“ bezieht sich auf die gesamte vorherige Auflistung. Mit einem Wort kann er die letzten zehn Zeilen zusammenfassen und die Botschaft vermitteln, dass diese Herausforderungen der Vergangenheit angehören.

Es konnte also gezeigt werden, dass Donald Trump nur wenige Relativpronomen in seiner Rede einsetzt. Diese werden genutzt, um Bezüge zu verdeutlichen und zu stärken, aber auch um dichte Informationsmengen zusammenzufassen und so Wiederholungen zu vermeiden. Das nächste Kohäsionsmittel, das untersucht werden soll, sind Possessivpronomen.

5.2.1.3. Possessivpronomen

Obwohl Possessivpronomen im Text nicht so häufig wie Personalpronomen eingesetzt werden, sind auch sie zahlreich zu finden. Dadurch wird sichtbar, dass auch ihr korrekter Einsatz dazu beiträgt, Bezüge im Text konkret darzustellen und Explizitheit zu schaffen.

Bei einer Amtseinführungsrede wird das gesamte Volk angesprochen, so bildet laut Campbell und Jamieson (vgl. 1990: 15f.) einen Teil der Struktur dieser Reden das Zusammenkommen des Volkes. Um das Volk als Einheit anzusprechen, bietet sich die Nutzung von Possessivpronomen an. Im folgenden Beispiel ist zu sehen, wie Donald Trump Possessivpronomen einsetzt. Zunächst erwähnt er, wovon er das Land beschützen soll, indem er den mutmaßlichen Ist-Zustand der Vereinigten Staaten nachzeichnet:

We must ‘protect **our** borders/ from the ravages of other countries/ ‘making **our** products/ ‘stealing **our** companies/ and ‘destroying **our** jobs/ (Zeilen 67–69)

‘We will bring back **our** jobs/ ‘We will bring back **our** borders/ ‘We will bring back **our** wealth/ And ‘we will bring back **our** dreams/ (Zeilen 73–74)

Kurz darauf erwähnt er die gleichen Punkte (Arbeitsplätze, Grenzen, Wohlstand, wenn auch nicht in der gleichen Reihenfolge) noch einmal, und zwar als Ziele, die er erreichen möchte. Er fügt noch hinzu, dass er die Träume zurückbringen möchte. „Our“ ist mit 48 Nennungen (siehe Tabelle 5) bei weitem das am stärksten genutzten Possessivpronomen in der Rede. Donald Trump inkludiert sich durch dessen Verwendung selber und zeigt, dass es sein persönliches Anliegen ist. Er ist von der schlechten aktuellen Lage betroffen und strebt zusammen mit dem Volk eine bessere Zukunft an. Die Ziele können allerdings nur dann erreicht werden, wenn die gesamte Bevölkerung zusammenhält. Trump verwendet Parallelismen, um seine Aussagen zu unterstreichen (vgl. Beaugrande & Dressler 1981: 61).

Durch den Parallelismus wird der Rede ein Rhythmus gegeben, der sich auch in der Intonation widerspiegelt.

„Our“ ist jedoch nicht das einzige Pronomen, das in diesem Zusammenhang verwendet wird. Donald Trump spricht auch das amerikanische Volk direkt an, ohne sich miteinzuschließen: „**Your** voice/ **your** hopes/ and **your** dreams/ will define our ‘American destiny/ And **your** courage“ (Zeilen 117–118). Dies macht er, denn *das Volk* hat ihn gewählt. Er hält diese Rede als Sprachrohr für die Wünsche der US-amerikanischen Bevölkerung und um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Possessivpronomen haben in der Amtseinführungsrede eine starke rhetorische Wirkung. Sie unterstreichen das Zusammengehörigkeitsgefühl der Amerikanerinnen und Amerikaner als Gruppe, die der restlichen Welt gegenübersteht. Im nächsten Abschnitt wird die Verwendung von Substitutionen und Ellipsen untersucht.

5.2.2. Substitutionen und Ellipsen

Genauigkeit ist eines der Hauptmerkmale von appellativen Texten. Die eingesetzten Wörter werden ganz präzise gewählt, da jedes Wort eine eigene Wirkung hat. Ein häufiger Einsatz von Substitutionen bzw. Ellipsen würde die Wirkung des Textes zerstören. Aus diesem Grund werden diese im Ausgangstext nur selten verwendet.

Als Donald Trump über die Bündnisse spricht, verwendet er das Pronomen „ones“ als Substitution für das Wort „alliances“, um eine Wiederholung zu vermeiden.

Er kündigt einen Paradigmenwechsel in der US-amerikanischen Politik an, in der die Politiker und Politikerinnen ihren Worten Taten folgen lassen sollen. Er verwendet eine umgangssprachliche Syntax, um dies auszudrücken: „constantly complaining but never doing anything about it/“ (Zeile 95). „it“ wird in diesem Fall verwendet, um elliptisch die Handlung zu nennen, die Politiker ergreifen sollten.

Die Textsorte bietet sich nicht für den Einsatz von Ellipsen an, da sonst die rhetorische Wirkung verloren gehen würde. Die Explizitheit der Botschaft wird in politischen Reden priorisiert. Daher sind im Text auch nur wenige Substitutionen und Ellipsen zu finden. Nachfolgend werden die verwendeten Konjunktionen untersucht.

5.2.3. Konjunktionen

Konjunktionen sind ein angemessenes Mittel, um Satzteile miteinander zu verbinden und so einen kohäsiven Text zu bilden. Daher kann erwartet werden, dass eine hohe Anzahl an Konjunktionen verwendet wird. Die wichtigste und häufigste Funktion von Konjunktionen besteht darin, zwei Satzeinheiten zu verbinden.

Donald Trump setzt Konjunktionen auch gerne als rhetorisches Mittel ein. So werden bei Auflistungen oft alle gelisteten Elemente durch „and“ getrennt, während üblicherweise nur das letzte Element dadurch abgehoben wird. Ein Beispiel dafür ist die folgende Auflistung: „new roads/ **‘and** highways/ **‘and** bridges/ **‘and** airports/ **‘and** tunnels/ **‘and** railways all across our wonderful nation/“ (Zeilen 74–75). Durch die Rekurrenz von „and“ unterstreicht Trump die Vielzahl der Projekte, die er während seiner kommenden Amtszeit angehen möchte. Bei Auflistungen ist es meist so, dass nur das letzte Element mit der Konjunktion „and“ eingeleitet wird – so wird klar signalisiert, dass diese zu Ende geht. Aus stilistischen Gründen und um die Vielfalt der Projekte zu unterstreichen, entscheidet sich Donald Trump für die Rekurrenz. „And“ ist jene Konjunktion, die er in seiner Rede am meisten verwendet, nämlich insgesamt 74-mal. Eine Tabelle mit den Werten für jede Konjunktion ist in Abschnitt 6.3 in Tabelle 5 zu finden.

Die Konjunktion, die am zweithäufigsten verwendet wird, ist „but“. Mit dessen Wiederholung kann Donald Trump unterstreichen, woran seine Vorgänger gescheitert sind: „Washington flourished – **but** the people did not share in its wealth/ ‘Politicians prospered – **but** the jobs left/ and the factories closed/ ‘The establishment protected itself/ **but** not the citizens of our country/“ (Zeilen 16–18). Die Konjunktion erlaubt es ihm, einen Parallelismus auszudrücken und so eine klare Botschaft zu vermitteln (vgl. Beaugrande & Dressler 1981: 61).

In der Amtseinführungsrede werden also Konjunktionen auch für rhetorische Zwecke verwendet. Um seine Rhetorik zu unterstreichen, nutzt Trump auch Intonation als Werkzeug. Dieser Aspekt wird im nachfolgenden Abschnitt genauer untersucht.

5.2.4. Intonation

Das Tempo, in dem gesprochen wird, ist langsam. Es werden nur 89,6 Wörter pro Minute gesprochen, die Durchschnittliche Sprechgeschwindigkeit in der USA bei Rede liegt bei zwischen 100 und 150 Wörtern pro Minute (vgl. Barnard 2018). Trump macht regelmäßige Pausen, um dem Publikum vor Ort Zeit zum Applaudieren zu geben.

Die appellative Natur des Textes bietet sich für die Nutzung der Betonung an, um Information zu unterstreichen. In Abschnitt 3.1.4 wurde erläutert, dass Betonung oft zusammen mit Konjunktionen verwendet wird (vgl. Halliday & Hasan 1976: 271). Die Beziehung zwischen Konjunktionen und Betonung zeigt sich unter anderem in den Auflistungen in der Amtseinführungsrede, wie das folgende Beispiel illustriert: „We will build ‘new roads/ ‘**and** highways/ ‘**and** bridges/ ‘**and** airports/ ‘**and** tunnels/ ‘**and** railways all across our wonderful nation/“ (Zeilen 74–75). Vor jedem „and“ geht die Stimme nach oben, so unterstreicht Trump jedes Element.

Er verwendet zum Beispiel „but“ anders, indem er mit der Stimme nach unten geht: „‘Washington flourished – **but** the people did not share in its wealth/ ‘Politicians prospered / **but** the jobs left/ and the factories closed/ ‘The establishment protected itself/ **but** not the citizens of our country/“ (Zeilen 16–18). Trump unterstreicht mit der Betonung die Unterschiede, die es in der Vergangenheit gegeben hat, um den Kontrast hervorheben. Auch dies wird mittels Parallelismus erreicht (vgl. Beaugrande & Dressler 1981: 61).

Konjunktionen sind allerdings nicht die einzigen Kohäsionsmittel, die den Einsatz von Intonation erfordern. Possessivpronomen können ebenso dazu genutzt werden: „‘**Your** voice/ ‘**your** hopes/ and ‘**your** dreams/ will define our ‘American destiny/ And ‘**your** courage and ‘goodness and ‘love will forever guide us along the way/“ (Zeilen 117–118). Um das Volk direkt anzusprechen, betont Trump „your“ – dies erfolgt sowohl durch die Wiederholung als auch durch die Intonation.

Intonation, insbesondere Betonung, wird also bewusst nicht nur dazu eingesetzt, die Aufmerksamkeit des Publikums an sich zu reißen, sondern auch, um Informationen im Text zu unterstreichen. Das nächste Kohäsionsmittel, das untersucht wird, ist die lexikalische Kohäsion.

5.2.5. Lexikalische Kohäsion

Wiederholungen sind jene Art lexikalischer Kohäsion, die in der Amtseinführungsrede am meisten zum Einsatz kommt. Auch Halliday und Hasan (1976: 274) schreiben, dass Rekurrenzen eine der am meisten genutzten Formen darstellen. In der Amtseinführungsrede werden diese oft genutzt – insbesondere die Formulierung „we will“, die 24-mal verwendet wird. Allein zwischen den Zeilen 73 und 86 wird sie elfmal genutzt. Die Rekurrenz dieses Ausdrucks dient der Unterstreichung der gemeinsamen Ziele, die Donald Trump sowohl sich als auch dem Volk für seine Amtszeit gesetzt hat. Es wird aber auch das

Zusammengehörigkeitsgefühl des Volkes gestärkt, da es stets als eine Einheit genannt wird, in die Trump sich selbst inkludiert.

Ein markantes Beispiel für die Verwendung von Oberbegriffen ist die Nutzung des Begriffs „America“, obwohl tatsächlich die Vereinigten Staaten von Amerika gemeint sind. Tatsächlich ist es so, dass Donald Trump „United States of America“ insgesamt nur zweimal sagt, „America“ hingegen 15-mal. Er verwendet also nur selten den vollständigen Namen des Landes. Aus dem Situationskontext kann allerdings abgeleitet werden, dass er die Vereinigten Staaten und nicht den Kontinent meint. Erst in Zeile 26 wird „United States of America“ gesagt und somit die richtige Benennung des Landes verwendet.

Lexikalische Kohäsion zeigt sich in der Rede auch durch den Einsatz von Kollokationen wie „I will fight for you with ‘every breath in my body“ (Zeile 71). Kollokationen sind für das Publikum leicht zu erkennen, denn sie sind den meisten bekannt. Dadurch, dass das Publikum mit dem Ausdruck vertraut ist, wird eine Nähe zwischen Sprecher und Publikum geschaffen. Außerdem erlauben es Kollokationen, mithilfe weniger Wörter und einer bildlichen Sprache eine Botschaft mitzuteilen, die sonst nur schwer auszudrücken wäre. Es wird an das Publikum appelliert und eine klare Botschaft mitgeteilt.

Ein ähnliches Phänomen ist auch am Ende der Rede zu finden, wenn Donald Trump seinen Wahlkampf slogan umschreibt:

We Will Make America ‘Strong Again/ ‘We ‘Will Make America
‘Wealthy Again/‘We ‘Will Make America ‘Proud Again/‘We ‘Will Make
America ‘Safe Again And/ ‘Yes Together ‘We ‘Will Make ‘America
‘Great ‘Again (Zeilen 120–124).

Er nutzt immer die gleiche Struktur und wechselt jedes Mal nur das Adjektiv von dem, wonach er strebt. Diese Wiederholung wird mit jener Formel abgeschlossen, die er auch im gesamten Wahlkampf stets wiederholt hat: „‘We ‘Will Make ‘America ‘Great ‘Again“. Er schließt somit seine Rede mit den gleichen Worten ab, die er auf dem Weg zu seinem Ziel stets wiederholt hat und mit denen das Publikum sehr vertraut ist. Die Rolle der lexikalischen Kohäsion kann also bei appellativen Texten nicht unterschätzt werden, weil das Publikum dadurch in das Zentrum des Geschehens gezogen wird.

In diesem Kapitel wurden die Kohäsionsmittel in Donald Trumps Rede untersucht. Dabei konnte festgestellt werden, dass alle Mittel eine bestimmte Rolle erfüllen und nach

einem gemeinsamen Ziel streben: einem Text eine Struktur zu geben, sodass er verständlich ist. Außerdem werden rhetorische Ziele erreicht, indem immer wieder an das Publikum appelliert und es in das Geschehen integriert wird. Ob auch die beiden Dolmetscher diese Ziele erreicht haben, soll in der Analyse der Dolmetschungen untersucht werden.

6. Analyse der Dolmetschungen

Bevor mit der Analyse der Dolmetschungen begonnen wird, muss darauf hingewiesen werden, dass beide Dolmetscher vor Beginn des Dolmetscheinsatzes kein Transkript der Amtseinführungsrede erhalten hatten. Somit konnten sich beide Dolmetscher weder auf den Inhalt noch auf den Stil der Ansprache vorbereiten.

Während der Vorbereitung auf diese Arbeit wurden Informationen über die Dolmetscher recherchiert, um eine Einschätzung ihrer Erfahrung mit der Textsorte ‚Amtseinführungsrede‘ und mit dem Redner zu erhalten. Tatsächlich kann dieses Vorwissen einen Einfluss auf die Qualität der Dolmetschung haben. Der Dolmetscher würde so die sprachlichen Vorlieben des Redners sowie die Textsortenkonventionen kennen, die ihm beim Dolmetschen helfen können.

Es stellte sich heraus, dass der ORF-Dolmetscher Donald Trump schon im Vorfeld während der Fernsehduelle des Wahlkampfs gedolmetscht hatte. Außerdem hatte er bereits beide Amtseinführungsreden von Barack Obama (2009 und 2013) gedolmetscht. Er war also sowohl mit der Textsorte der Amtseinführungsrede als auch mit der Person Donald Trump vertraut. Über den französischen Dolmetscher konnten allerdings keine Informationen gefunden werden, da France 24 trotz mehrerer Anfragen nicht antwortete.

Des Weiteren muss darauf hingewiesen werden, dass beide Reden wörtlich transkribiert wurden. Dadurch kann es vorkommen, dass in den Transkripten manche Sinneinheiten grammatikalisch inkorrekt, unvollständig oder unterbrochen sind. Es wurde nicht versucht, die gesprochene Sprache durch die geschriebene Sprache zu ersetzen, um die Ergebnisse nicht zu verfälschen. Sinneinheiten wurden jedoch so markiert, wie sie natürlich erscheinen. In Anbetracht dieser Informationen kann nachfolgend die Analyse durchgeführt werden.

Zunächst werden Pro-Formen analysiert, die in Personal-, Relativ-, Demonstrativ- und Possessivpronomen unterteilt werden. Danach werden Substitutionen und Ellipsen, Konjunktionen, Intonation, lexikalische Kohäsion, translatorische Explizitheit, Kohäsionsverschiebungen, Auslassungen und Hinzufügungen untersucht.

Außerdem muss gesagt werden, dass die unterschiedlichen Abschnitte lediglich zur Gliederung und zur Einteilung der Arbeit dienen. Manche Beispiele, die untersucht werden, gehen über die Grenzen des angegebenen Unterkapitels hinaus und können auch andere Bereiche berühren. So kann zum Beispiel translatorische Explizitheit zu Kohäsionsverschiebungen führen oder Hinzufügungen zu translatorischer Explizitheit usw. Es wurde versucht, diese Beispiele in jenen Unterkapiteln zu behandeln, wo ihre Aussagekraft

stärker ist. Unter Berücksichtigung dieser Informationen kann die Analyse der Dolmetschungen durchgeführt werden.

6.1. Pro-Formen

Pro-Formen sind jene Kohäsionsmittel, die am häufigsten in Texten zu finden sind. Aus diesem Grund werden sie auch als erstes untersucht. Zunächst werden Pro-Formen im Allgemeinen und dann Personal-, Relativ-, Demonstrativ- und Possessivpronomen einzeln analysiert.

Beispiele für Pro-Formen finden sich an vielen Stellen im Text, unter anderem in Zeile 43, wenn das „unrealized potential“ erwähnt wird. Damit bezieht sich Donald Trump direkt auf die Studierenden, die er kurz davor angesprochen hat:

‘an education system ‘flush with cash/ but which leaves our young and beautiful students deprived of knowledge/ and the ‘crime and ‘gangs and ‘drugs that have stolen ‘too many lives and ‘robbed our country of so much unrealized potential/ (Zeilen 41–43).

Die Studierenden haben keinen Zugang zu Bildung und fallen dadurch Drogen, Gangs und Kriminalität zum Opfer. Die Referenz zieht sich durch einen längeren Textabschnitt und unterstreicht die Herausforderungen, mit denen die Studierenden konfrontiert sind. Ihnen fehlt nicht nur der Zugang zur Bildung, es besteht auch die Gefahr jederzeit Opfer der Drogen oder Gewalt zu werden. Der französische Dolmetscher gibt dies beinahe wörtlich weiter und bleibt so dem Ausgangstext sehr nah:

et un’ système éducatif/ plein d’argent/ mais qui ‘prive nos jeunes et beaux élèves de toutes connaissances/ et la ‘criminalité/ les ‘gangs/ les ‘drogues/ tous ont pris trop de vies et ont privé notre pays de tant de potentiel inexploité/ (5:08).

Die österreichische Dolmetschung unterscheidet sich hier vom Ausgangstext und vermittelt dadurch einen anderen Inhalt:

‘Im Bildungswesen gäbe es an sich ausreichend Geld/ aber unsere Schülerinnen und Schüler/ beziehungsweise Studierende/ erlangen ‘keinen Zugang zum Wissen/ ‘Dann natürlich/ ‘die Kriminalität/ ‘die Banden/ ‘die Drogen/ ‘viele viele Menschen sind deshalb gestorben/ Unser Land hat uhm es nicht geschafft/ dieses ‘riesige Potenzial auszuschöpfen/ das es gibt/ (18:07:23 – 18:07:41).

Hier findet eine bedeutsame Sinnänderung statt, denn das „unerfüllte Potential“ wird ausgelassen und mit „‘viele viele Menschen sind deshalb gestorben“ (18:07:23) gedolmetscht. Dies kann zwar eine direkte Konsequenz der fehlenden Bildung sein, jedoch ist die Sterberate laut Ausgangstext eine direkte Auswirkung der Kriminalität und der Drogen. Diese Sinnverschiebung zeichnet ein düsteres Bild der Vereinigten Staaten. Der Ausdruck „natürlich“ (18:07:23) vermittelt den Eindruck, dass Drogen und Kriminalität die einzigen Alternativen für Jugendliche ohne Zugang zu Bildung seien. Nachträglich fügt der Dolmetscher „Unser Land hat uhm es nicht geschafft/ dieses ‘riesige Potenzial auszuschöpfen/ das es gibt“ (18:07:41) hinzu und kommt somit wieder dem Ausgangstext näher. Um eine explizite Wiederholung zu vermeiden, muss der Dolmetscher einen großen Umweg machen.

Einleitend wurde anhand eines Beispiels illustriert, wie Pro-Formen, die im Ausgangstext zu finden sind, auch in den Dolmetschungen vorhanden sind. Nun wird im Detail auf die Personalpronomen eingegangen.

6.1.1. Personalpronomen

Beide Dolmetscher verwenden mehr Personalpronomen als Donald Trump. Im Englischen werden diese insgesamt 71-mal, im Deutschen 76-mal, und im Französischen 73-mal verwendet (siehe Tabelle 2). Die sprachlichen und syntaktischen Unterschiede zwischen den Sprachen werden anhand des Einsatzes der Personalpronomen sichtbar. Beispielsweise gibt es im Französischen kein „es“ oder „it“, deshalb muss auf die dritte Person des Singulars zurückgegriffen werden. Aus diesem Grund wird „il“ achtmal verwendet, „er“ wird in Bezug auf den „Wohlstand“ dagegen nur einmal genutzt. Das Äquivalent „he“ wird im Ausgangstext gar nicht verwendet. Das französische „on“ ist ein unbestimmtes Personalpronomen, das eine größere Menge anspricht. Verben, die sich auf das Subjekt „on“ beziehen, werden jedoch im Singular konjugiert. Im Unterschied zum deutschen „es“ oder dem englischen „it“ bezieht sich „on“ nur auf Personen oder Personengruppen, aber nicht auf etwas Sachliches. „On“ wird vor allem in der gesprochenen Sprache als Ersatz für „nous“ (bestimmtes Personalpronomen, zweite Person Plural) genutzt. Der Grund dafür ist, dass es kürzer ist als „nous“ und sich leichter konjugieren lässt. Allerdings wird diese Substitution meist als umgangssprachlich gewertet. Als solche wurde sie auch in der Dolmetschung angewendet, entspricht aber den formellen Textsorten nicht. Durch diese Besonderheit wurde „on“ in der Tabelle 2 nicht mit „it“ oder „es“ gleichgestellt, da sie sich nicht auf das gleiche beziehen.

Ein Beispiel für die Nutzung von „on“ in der französischen Dolmetschung wäre die Beschreibung der Bewegung, die zum Wahlsieg geführt hat:

to become part of a ‘historic movement the likes of which the world has never seen before/ At the center of this movement is a ‘crucial conviction/ that a ‘nation exists to ‘serve its citizens/ (Zeilen 33–35).

faire part d'un mouvement historique dont **on** n'a jamais vu le semblable auparavant dans l'histoire/ au centre de ce mouvement/ **on** trouve une conviction ‘essentielle/ selon laquelle une nation ‘existe pour servir ses citoyens/ (4 :20-4 :36).

Die Beschreibung dieser Bewegung im Ausgangstext und in der deutschen Dolmetschung ist die gleiche. Nur das Adjektiv „crucial“ (Zeile 34) wurde ausgelassen. Bis auf diese Besonderheit ähneln sich die Äußerungen sehr. In der französischen Dolmetschung wird zwar der gleiche Gedanke ausgedrückt, jedoch wird vom Personalpronomen „on“ (04:20) statt „nous“ Gebrauch gemacht. So kommt es zu einer leichten Sinnverschiebung. Die Überzeugung steht nicht im Mittelpunkt, sondern wird in der französischen Dolmetschung dort gefunden: „on trouve une conviction essentielle“ (04:36). Der Dolmetscher hätte sehr wohl auch „au centre de ce mouvement *il y a* une conviction essentielle“ (04:36) sagen können, was dem Ausgangstext viel näher gekommen wäre. Die Entscheidung, hier das Personalpronomen zu verwenden, liegt an der appellativen Funktion des Textes. Tatsächlich wird hier an das Zielpublikum direkt appelliert und es wird in den Mittelpunkt gestellt. Die Verwendung von „on“ (04:20 und 4:36) ist zwar umgangssprachlicher, jedoch wird hiermit Nähe zum Publikum geschaffen.

Ein Pronomen wie „it“ im Englischen oder „es“ im Deutschen gibt es im Französischen in dieser Form nicht, daher müssen andere Arten gefunden werden, es auszudrücken. Oft wird daher mit „il“ gearbeitet. „Il“ entspricht der dritten Person Singular im Maskulinum. Im Französischen gibt es einen weiblichen und einen männlichen bestimmten sowie unbestimmten Artikel im Singular. Es gibt kein Neutrum und es gilt die Regel des generischen Maskulinums. Da es im Englischen keine gegenderten Artikel gibt, wird stattdessen auf „il“ zurückgegriffen. Der deutsche Dolmetscher bemüht sich in der gesamten Dolmetschung, sofern es aufgrund des Zeitdrucks möglich ist, beide Formen, also die männliche und die weibliche, zu verwenden. Anstatt des generischen Maskulinums wird der Ausdruck „Amerikanerinnen und Amerikaner“ im Text viermal verwendet. Im Französischen ist es hingegen sehr unüblich zu gendern und das generische Maskulinum ist die Norm, daher wird „il“ in der französischen Dolmetschung

achtmal genutzt. Im Gegensatz dazu wird es im Deutschen nur einmal eingesetzt. Im Ausgangstext wird „he“ nicht verwendet.

Die appellative Funktion des Textes wird durch den Einsatz zahlreicher Slogan-ähnlicher Sätze sichtbar, zum Beispiel: „‘When America is united/ ‘America is totally ‘unstoppable/“ (Zeile 91). Dies wurde im Französischen wie folgt gedolmetscht: „‘quand l’Amérique est unie/ **elle** est ‘impossible/“ (11:55). Länderbenennungen haben im Französischen einen Artikel und es können auch Personalpronomen verwendet werden, um diese zu erwähnen. „Elle“ ist im Französischen die weibliche Form der dritten Person Singular und bezieht sich in diesem Beispiel auf „l’Amérique“ (11:55), also die Vereinigten Staaten. In der französischen Dolmetschung werden wesentlich mehr Personalpronomen genutzt als im Ausgangstext. Eine solche Pronominalisierung gibt es weder im Deutschen noch im Englischen. Es handelt sich um eine grammatikalische Eigenheit der französischen Sprache. Es ist auch anzumerken, dass dieser Satz im Französischen keinen Sinn ergibt. In der zweiten Proposition („elle est impossible“) fehlt ein Wort. Diese Proposition kann im Deutschen mit „sie ist unmöglich“ übersetzt werden, was im Französischen ohne Bedeutung wäre, denn es fehlt ein Akkusativobjekt (*complément d’objet indirect*). Es müsste „inestoppable“ (nicht aufzuhalten) heißen, um das auszudrücken, was Donald Trump auch meint, oder „elle est impossible à arrêter“ (sie kann nicht aufgehalten werden), was zwar an den Satzbeginn anschließen würde, allerdings eine längere Umformulierung darstellt.

Wäre in der Dolmetschung „États-Unis“ statt „l’Amérique“ verwendet worden, also der volle Name der Vereinigten Staaten, so müsste „ils“ verwendet werden, um sich darauf zu beziehen. Während „l’Amérique“ eine Singularform und weiblich ist, sind „États-Unis“ eine männliche Pluralform. Wie allerdings bereits festgestellt werden konnte, wird der vollständige Name auch im Ausgangstext nur selten verwendet.

Beide Dolmetscher setzen die jeweils zur Verfügung stehenden sprachlichen Mittel ein, um einen kohäsiven Text produzieren zu können. In Tabelle 2 wird ersichtlich, welche Personalpronomen wie oft verwendet werden und welche Unterschiede zwischen den anderen Sprachen existieren.

*Tabelle 2: Tabelle der verwendeten Personalpronomen im Ausgangstext
und in den deutschen und französischen Dolmetschungen*

Personalpronomen					
Englisch		Deutsch		Französisch	
I	3	Ich	3	Je / J'	4 / 1
They	5	Sie	9	Ils	2
You	12	Ihr	4	Vous	12
We	45	Wir	45	Nous	42
				On	3
It	9	Es	14		
He	0	Er	1	Il	8
				Elle	1
	71		76		73

Tabelle 2 illustriert die Vielfalt der verwendeten Personalpronomen und deren unterschiedliche Nutzung. In der Tabelle wird ersichtlich, dass beide Dolmetscher öfter Personalpronomen verwenden als Donald Trump im Ausgangstext. Dies liegt daran, dass die Dolmetscher unter hohem Druck stehen, einen sinnvollen und kohäsiven Text zu produzieren. Blum-Kulkas (1986) Beobachtungen zur Explizitheit von Dolmetschungen lassen sich in Bezug auf die Anwendung der Personalpronomen bestätigen: Durch deren Nutzung werden Bezüge im Text klar formuliert. Diese Bezüge helfen den Dolmetschern, da dadurch dem Text eine Struktur gegeben wird. Bezüge werden verdeutlicht, und so werden Missverständnisse vermieden. Das Zielpublikum profitiert ebenfalls vom Einsatz der Personalpronomen, da es hierdurch einen expliziten Zieltext rezipieren kann und es zu keiner Unklarheit kommt. Die höhere Anzahl von Personalpronomen in den Dolmetschungen steht für einen in sich kohäsiven Text, in dem Bezüge hergestellt werden.

Wie gezeigt werden konnte, werden in beiden Dolmetschungen mehr Personalpronomen verwendet als im Ausgangstext. Die jeweiligen Eigenheiten der Sprachen führen auch zu Unterschieden bei deren Einsatz. Nachfolgend wird der Einsatz von Relativpronomen untersucht.

6.1.2. Relativpronomen

Eine ähnliche Beobachtung wie beim Einsatz von Personalpronomen kann bei der Verwendung von Relativpronomen gemacht werden. So werden in beiden Dolmetschungen wesentlich mehr Relativpronomen eingesetzt als im Ausgangstext. Dies wird in Abbildung 3 verdeutlicht. Im Deutschen werden fast doppelt so viele Relativpronomen verwendet (23) und im Französischen mehr als dreimal so viele (43) wie im Ausgangstext (13). Die genauen Werte und die Vielfalt der verwendeten Relativpronomen werden in Tabelle 3 illustriert.

Tabelle 3: Tabelle der Anzahl der verwendeten Relativpronomen im Ausgangstext und in den deutschen und französischen Dolmetschungen

Relativpronomen					
Englisch		Deutsch		Französisch	
Who	1			Qui	16
Whose	0	Die	9	Dont	1
Whom	0				
				Que	23
Which	4	Welche/r/s	1	Quoi	1
When	0				
Where	0			Où	1
That	8	Der / Das	5 / 8	Lequel / Laquelle	1
	13		23		43

Die hohe Anzahl an genutzten Relativpronomen zeigt also, dass deren Einsatz eine Stütze für die Dolmetscher sein können. Durch sie können Zusammenhänge im Text hergestellt und somit kann eine kohäsive Dolmetschung produziert werden. Eine detaillierte Illustration der Nutzung von Relativpronomen findet sich in Abbildung 3. Im Französischen werden eindeutig mehr verwendet, „que“ (23-mal) und „qui“ (16-mal) werden dabei am häufigsten eingesetzt. Durch ihren Einsatz können Wiederholungen von Substantiven vermieden und Auflistungen verdeutlicht werden. Im Französischen ist die Bildung von Relativsätzen üblicher als im Deutschen oder im Englischen. Dies erklärt den markanten Unterschied in der Nutzung von Relativpronomen zwischen den Sprachen und kann unter anderem durch die folgenden Beispiele aufgezeigt werden.

‘We will reinforce old alliances and form ‘new **ones**/ and unite the civilized world against Radical Islamic Terrorism/ **which** we will eradicate completely from the face of the Earth/ (Zeile 83–84).

‘Wir werden alte Bündnisse mit neuem Leben erfüllen/ wir werden zivilisierte (Pause 1 Sek.) Welt äh vereinen gegen die radikalen islamistischen Terroristen/ Wir werden dem (Pause 3 Sek) islamistischen Terror vom Antlitz der Erde beseitigen/ auslöschen/ (18:12:59–18:13:11).

nous renforcerons les anciennes alliances/ nous **en** formerons de nouvelles/ et nous allons unir le monde civilisé contre le ‘terrorisme islamique radical **que** nous ‘éradiquerons ‘intégralement de la face de la terre/ (11:06).

Wo Donald Trump über die Bündnisse spricht, verwendet er das Pronomen „ones“, um das Wort „alliances“ nicht zu wiederholen. Um eine Wiederholung von „alliances“ zu vermeiden, wird in der französischen Dolmetschung das Pronomen „en“ (11:09) genutzt. In der deutschen Dolmetschung gibt es dagegen eine Auslassung. Es wird die Aussage zur Stärkung alter Bündnisse weggelassen, wodurch es auch keinen Bedarf gibt, das Wort zu wiederholen bzw. eine Wiederholung zu vermeiden.

Im Ausgangstext nennt Donald Trump den radikalen islamistischen Terrorismus einmal, danach nutzt er das Pronomen „which“ (Zeile 82). Auch hier bleibt der französische Dolmetscher dem Ausgangstext sehr nahe und übernimmt die gleiche Struktur. In der deutschen Dolmetschung werden Terroristen zunächst als eine Personengruppe erwähnt, erst in der Wiederholung wird der Terror als Einheit genannt. Der Satz „Wir werden dem islamistischen Terror vom Antlitz der Erde beseitigen, auslöschen“ (18:13:11) ist eine Hinzufügung. Der Dolmetscher hätte alles in einem Satz erwähnen können, wie im Ausgangstext und in der französischen Dolmetschung. Durch die Wiederholung von „radikal islamistisch“ wird jedoch eine rhetorische Wirkung erzielt, da der Gegner der USA zweimal namentlich genannt wird und ihm dadurch mehr Bedeutung beigemessen wird. Solche Stellen tragen dazu bei, dass die deutschsprachige Dolmetschung länger ist als die anderen beiden Texte.

Ein weiteres Beispiel dafür, dass der österreichische Dolmetscher Wiederholungen bevorzugt, findet sich an dieser Stelle:

to become part of a ‘historic **movement** the likes of which the world has never seen before/ At the center of this **movement** is a ‘crucial conviction/ (Zeilen 33–35).

‘Jeder hört euch jetzt zu/ (*Pause 3 Sek.*) dutzende Millionen Amerikaner sind Teil dieser historischen **Bewegung**/ Die Welt hat eine derartige **Bewegung** niemals zuvor gesehen/ Im ‘Mittelpunkt dieser **Bewegung** steht eine Überzeugung
(18:06:16–18:06:36).

faire part d'un **mouvement** historique dont on n’a jamais vu le semblable auparavant dans l’histoire/ au centre de ce **mouvement**/ on trouve une conviction ‘essentielle/ selon laquelle une nation ‘existe pour servir ses citoyens/ (04:20–04 :36)

Die Bemühungen des österreichischen Dolmetschers um Explizitheit drücken sich unter anderem durch die Wiederholungen des Wortes „Bewegung“ (18:06:16) aus. Im Ausgangstext wird die Wiederholung durch den Einsatz des Pronomens „which“ (Zeile 33) vermieden und im Französischen durch das Pronomen „le“ (04:20). Kataphorisch wird dann erklärt, wodurch sich diese Bewegung definiert, dies wird durch einen Doppelpunkt eingeleitet. Die Dolmetscher wissen beide nicht, was folgen wird, und nutzen daher andere Mittel, um dies auszudrücken. Der französische Dolmetscher verwendet ein Adverb und ein relatives Pronomen: „selon laquelle“ (04:36), der österreichische nutzt ein Adverb: „nämlich“ (18:06:32). So wird also auf die Bewegung referiert.

We must protect our borders from the ravages of other countries making our products, stealing our companies, and destroying our jobs. (Zeilen 68–69)

Nous devons protéger nos frontières des ravages *des autres pays*, **qui** fabriquent nos produits, **qui** volent nos entreprises et **qui** détruisent nos emplois. (8:54)

Im Französischen werden wesentlich mehr Relativpronomen eingesetzt als im Ausgangstext und in der österreichischen Dolmetschung. Dabei werden zum Beispiel „que“ und „qui“ 23- bzw. 16-mal verwendet. Relativsätze werden im Französischen sehr häufig verwendet. Das Beispiel der Zitate in den Zeilen 68 bis 69 und 8:54 verdeutlicht dies. Donald Trump listet die Gründe für mehr Grenzschutz auf, der französische Dolmetscher nutzt hingegen vor jedem Element „qui“. So wird eindeutig, dass die „autres pays“, also die anderen

Länder gemeint sind, vor denen sich die Vereinigten Staaten schützen wollen. Dies sorgt nicht nur für mehr Explizitheit und Kohäsion in der Dolmetschung, sondern hebt auch das Potenzial der Auflistung als Stilmittel hervor. Obwohl in beiden Ausschnitten unterschiedliche Kohäsionsmittel genutzt werden (Possessivpronomen im Ausgangstext und Relativpronomen in der Dolmetschung), bleibt die Makrostruktur der Aussage dieselbe. Der Dolmetscher schafft es, den Parallelismus in der Dolmetschung beizubehalten. Letztere wird durch die Beibehaltung der Stilmittel rhetorisch anspruchsvoller und die Botschaft Trumps kann besser ins Französische übertragen werden.

Abbildung 3 illustriert die Nutzung von Relativpronomen. Hier wird klar erkennbar, dass im Französischen fast doppelt so viele verwendet werden wie im Deutschen und dreimal mehr als im Ausgangstext.

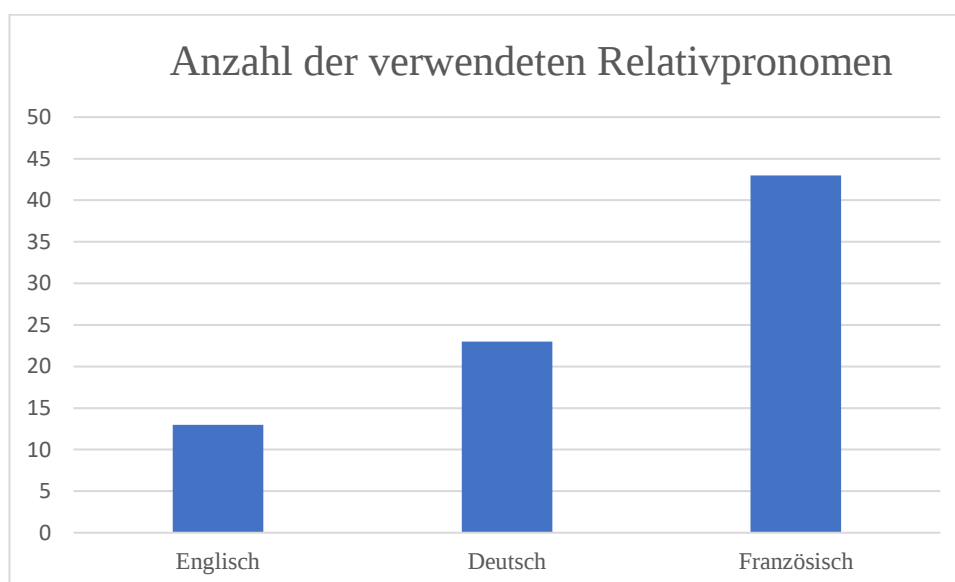


Abbildung 3: Grafik der Anzahl der verwendeten Relativpronomen im Ausgangstext und in den deutschen und französischen Dolmetschungen

Es wurde aufgezeigt, dass Relativpronomen im Französischen viel öfter eingesetzt werden als in den beiden anderen Sprachen. Der österreichische Dolmetscher hilft sich, indem er kleinere Sinneinheiten erstellt und so den Inhalt übermittelt. Die Relativpronomen „qui“ und „que“ werden am meisten verwendet, unter anderem bei Auflistungen, denn sie rufen bereits gegebene Informationen wieder hervor.

Aufgrund des höheren Einsatzes von Personal- und Relativpronomen in den Dolmetschungen werden sprachliche Unterschiede deutlich. Die Dolmetscher setzen

Relativpronomen aktiv als Stützen ein, um eine kohäsive Einheit zu bilden. Explizitheit wird unter anderem mithilfe von Pro-Formen erreicht. Mithilfe der Bezüge im Text werden diese besser verständlich. Als nächstes wird untersucht, wie Possessivpronomen verwendet werden, um Kohäsionsbeziehungen herzustellen.

6.1.3. Possessivpronomen

Obwohl sie im Text nicht so oft wie Personalpronomen eingesetzt werden, gibt es zahlreiche Possessivpronomen zu finden. Auch hier zeigt sich, dass deren korrekter Einsatz dazu beiträgt, konkrete Bezüge im Text darzustellen und Explizitheit zu schaffen.

Bei der Untersuchung der Anwendung der Possessivpronomen fällt auf, dass diese im Deutschen wesentlich weniger verwendet werden als in den beiden anderen Sprachen. In der österreichischen Dolmetschung werden 40 Possessivpronomen verwendet, im Englischen dagegen 71 und 70 im Französischen. Tabelle 4 zeigt die unterschiedlichen Possessivpronomen in allen Sprachen.

*Tabelle 4: Anzahl der verwendeten Possessivpronomen im Ausgangstext
und in der deutschen und französischen Dolmetschung*

Possessivpronomen					
Englisch		Deutsch		Französisch	
my	1	meine	1	mes	2
		meines	1		
your	11	euer	8	vos	4
				votre	7
our	48	unser	10	nos	14
		unsere	11	notre	24
		unseres	3		
		unserer	2		
		unserem	2		
their	11	ihre	2	sa	6
				son	1
				ses	2
				leur	5
				leurs	5
	71		40		70

Beispiele für die Nutzung von Possessivpronomen finden sich unter anderem in den folgenden Ausschnitten:

‘We/ the ‘citizens of America/ are now joined in a ‘great national effort/ to rebuild **our** country and to restore its promise for all of **our** people/ (Zeilen 3–4).

‘Wir die Bürgerinnen und Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika/ sind nun zusammengekommen/ (lautes atmen) wir ‘ziehen an einem Strang (18:02:22).

nous sommes maintenant rejoin dans un grand effort national pour ‘reconstruire **notre** pays et rendre **ses / leur** chance au peuple tout entier/ (00:20).

Im zweiten Teil des Satzes nutzt der österreichische Dolmetscher die Redewendung „an einem Strang [ziehen]“ (18:02:22), um das von Donald Trump Gesagte wiederzugeben. Er verwendet diese Kollokation, um den Text kohäsiver und kürzer zu machen. Durch den Einsatz der Redewendung werden in diesem Satz auch keine Possessivpronomen genutzt.

Der französische Dolmetscher bleibt dem Ausgangstext hingegen sehr nahe und so spiegelt sich auch hier die Struktur des Ausgangstextes wider, es findet jedoch ein Faux-Départ statt: Er setzt zunächst das falsche Possessivpronomen „rendre **ses / leur** chance“ (00:20) ein, korrigiert sich dann aber sofort. Hätte diese Korrektur nicht stattgefunden, wäre diese Passage nicht kohäsiv gewesen. „Ses“ ist ein Possessivpronomen für die dritte Person Singular, „leur“ hingegen das Possessivpronomen für die dritte Person Plural. Es kann allerdings nur die Pluralform korrekt sein, da Bezug auf die Bürger in der Mehrzahl genommen wird. Dies zeigt also, dass die Spiegelung des Gesagten in der Dolmetschung zu Herausforderungen führen kann, denn jede Sprache hat ihre Eigenheiten, die Einfluss auf die Kohäsionsebene haben.

Ein weiteres Beispiel dafür, dass Kohäsion nicht an Satzgrenzen gebunden ist, folgt, als Donald Trump das Leid der amerikanischen Bevölkerung erwähnt: „their pain is our pain“ (Zeile 46). Das Possessivpronomen „their“ bezieht sich auf die „citizens“ (Zeile 36), die mit den bereits erwähnten Herausforderungen konfrontiert sind. Auch hier übernimmt der französische Dolmetscher die Struktur des Ausgangstextes und verwendet ebenfalls ein Possessivpronomen, nämlich „leur“: „leur douleur est notre douleur/“ (06:03). In beiden Fällen

wird das Possessivpronomen der dritten Person Plural dreimal eingesetzt. Dahingegen wird in der deutschsprachigen Dolmetschung der „Schmerz der Bürger“ ausgelassen und nur die Träume und Erfolge werden erwähnt: „‘Dieses Gemetzel darf nicht länger bestehen/ wir sind ‘eine Nation/ und (Pause 3 Sek.) ‘eure Träume sind ‘unsere Träume/ ‘Der Erfolg aller Amerikaner/ wird auch ‘unser Erfolg sein/“ (18:07:59). Dadurch wird der Rhythmus der drei aufgelisteten Elemente unterbrochen und eine hoffnungsvollere Botschaft übermittelt. Indem der österreichische Dolmetscher die Amerikaner aktiv erwähnt und nicht das Pronomen wiederholt, unterbricht er zwar die Aufzählung, aber es wird dadurch für mehr Explizitheit gesorgt.

Der österreichische Dolmetscher verwendet auch bei der Dolmetschung von „‘From this day forward/ a ‘new vision will govern our land/“ (Zeile 63) kein Possessivpronomen, um die Vereinigten Staaten zu beschreiben, sondern nennt das Land beim vollständigen Namen: „Vereinigte Staaten von Amerika“ (18:10:17). Dadurch wird vom Ausgangstext Abstand genommen und innerhalb des Textes keine kohäsive Beziehung zwischen dem angesprochenen Volk und seinem Land geschaffen. Zunächst findet eine Auslassung des Landes statt, erst im Nachtrag wird es erwähnt: „‘Von diesem Tage an/ werden wir eine neue Vision (Pause 1 Sek.) durchsetzen/ ‘eine neue Vision für die Vereinigten Staaten von Amerika/“ (18:10:17). Dies unterstreicht den Abstand, den der Dolmetscher zum Ausgangstext nimmt.

Donald Trump nutzt die Redewendung „‘I will fight for you with ‘every breath in my body/“ (Zeile 71), die der österreichische Dolmetscher folgendermaßen dolmetscht: „jede Faser meines Herzens“ (18:11:24). Der französische Dolmetscher bleibt dagegen sehr nahe am Ausgangstext, weshalb er mit der Redewendung Schwierigkeiten hat und diese wörtlich dolmetscht. Er muss sich selbst korrigieren, indem er das Demonstrativpronomen „des“ durch das Possessivpronomen „mes“ ersetzt: „chacun des souffles / chacun de **mes** souffles“ (9:14). Durch diese Korrektur wird dank der grammatikalischen Übereinstimmung die kohäsive Beziehung zwischen dem Subjekt „je“ (9:14) (ich) und dem Possessivpronomen „mes“ gefestigt. Anhand dieses Beispiels zeigt sich die Wichtigkeit der Outoutkontrolle für das richtige Verständnis der Dolmetschung.

Die Wiederholung von Possessivpronomen hat auch eine rhetorische Funktion: Sie unterstreicht Zugehörigkeit. Donald Trump nutzt dieses Mittel zum Beispiel folgendermaßen:

‘At the bedrock of **our** politics will be a ‘total allegiance to the United States of America/ and through **our** loyalty to **our** country/ we will rediscover **our** ‘loyalty to each other/ (Zeilen 86–87).

‘Was ist denn die Grundlage **unserer** Politik/ ‘Wir bekennen **uns** zu den USA/ ‘das ist **unser** Bekenntnis/ ‘wir bekennen **uns** zu **unserem** Land/ und ‘durch dieses Bekenntnis/ können wir ‘**unser** Bekenntnis zu einander neu entdecken/ (18:13:20–18:13:29).

‘au fondement de **notre** politique/ il y aura une allégeance totale aux États-Unis d'Amérique/ et par **notre** ‘fidélité dans l'ensemble du pays/ **nous** allons redécouvrir **notre** fidélité ‘l'un envers l'autre/ (11:27).

Das „Bekenntnis“ (18:13:29) gilt im Englischen und im Deutschen „unserem“ (18:13:29) Land. Es wird also das Possessivpronomen verwendet, um die Zugehörigkeit zu den Vereinigten Staaten zu unterstreichen. Im Deutschen und im Englischen werden die Possessivpronomen „unserem“ (18:13:29) und „our“ (Zeile 85) eingesetzt, um die Zugehörigkeit auszudrücken. In der französischen Dolmetschung wird zunächst auch das Possessivpronomen „notre“ eingesetzt. Wenn es allerdings um die Zugehörigkeit zum Land geht, wird der partitive Artikel „du“ verwendet. Durch den Einsatz dieses Artikels wird zwischen dem Publikum und dem Redner Distanz geschaffen und es kommt zu einer Kohäsionsverschiebung. Die Verwendung von „du“ (11:27) kann auch aus Gründen der Zeitersparnis erfolgt sein – eine Formulierung mit der Possessivform (beispielsweise „dans l'ensemble de notre pays“) wäre umständlicher.

Wie aus Tabelle 4 hervorgeht, werden im Deutschen wesentlich weniger Possessivpronomen verwendet als in den beiden anderen Sprachen. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass im Deutschen passive Satzstrukturen verwendet werden. Das Passiv wird im Deutschen allgemeinen sehr oft genutzt, wie es auch die folgenden Beispiele illustrieren:

while they celebrated in **our** nation's Capital/ there was little to celebrate for struggling families all across **our** land/ (Zeilen 20–21).

‘feierten in der Hauptstadt in Washington/ aber anderswo gab es ‘sehr wenig zu feiern/ nämlich für ‘arme Familien/ Familien im ganzen Land/ die sich nach der Decke strecken mussten/ (18:04:32).

‘pendant qu'ils faisaient la fête dans la capitale de **notre** nation/ il y avait trop peu à fêter pour les familles en difficultés sur tout **notre** territoire/ (2:31).

Es zeigt sich in diesem Beispiel, dass im Deutschen gar kein Possessivpronomen genutzt wird. In den beiden anderen Texten allerdings werden zwei verwendet. Der österreichische Dolmetscher verwendet statt „in unserer Hauptstadt“ die Wendung „in der Hauptstadt in Washington“ und fügt den Namen der Stadt hinzu. Diese Information ist allerdings überflüssig, da sie nur eine Präzisierung ist – sie sorgt lediglich für Explizitheit. Der Dolmetscher nutzt das passiv um die Lage zu beschreiben, während in den beiden anderen Texten die aktive genutzt wird. Der österreichische Dolmetscher nimmt auch Abstand vom Ausgangstext, indem er sich – und das österreichische Publikum – nicht involviert.

Im Französischen werden in der Dolmetschung häufig Pronominalformen verwendet, seien es Personal-, Relativ- oder Possessivpronomen. Im Deutschen werden Possessivpronomen zwar seltener, Personal- und Relativpronomen aber öfter als im Ausgangstext verwendet. Pro-Formen sind ein grundlegendes Werkzeug der Kohäsion. Es kann daraus geschlossen werden, dass beide Dolmetscher Pro-Formen bewusst einsetzen. Die sprachlichen Eigenschaften der jeweiligen Sprachen zeigen sich auch darin, dass sich die Dolmetscher unterschiedlich ausdrücken. Pro-Formen dienen als Hilfsmittel, mit denen die Dolmetschung in Sinneinheiten unterteilt und wiedergegeben werden kann. Eine weitere Möglichkeit für das Herstellen von Kohäsion besteht in der Nutzung von Substitutionen und Ellipsen – diese wird nachfolgend ausgewertet.

6.2. Substitutionen und Ellipsen

Wie bereits in Abschnitt 3.1.2 erwähnt, werden im Rahmen dieser Arbeit Substitutionen und Ellipsen gemeinsam untersucht, da Ellipsen auch als Substitution durch null gesehen werden können. Substitutionen finden sowohl im Ausgangstext als auch in den Dolmetschungen Anwendung.

Es soll bei Dolmetschen nicht nur der Inhalt, sondern auch der Stil der Ausgangsrede wiedergegeben werden. Der Einsatz von Substitutionen oder Ellipsen kann allerdings starke Auswirkungen auf den Sinn und Stil des Textes haben. Dies zeigt sich vor allem in der französischen Dolmetschung, die dem Ausgangstext sehr nahe ist. Dafür gibt es allerdings eine sehr hohe Anzahl an Pro-Formen in den Dolmetschungen. Wie in Abschnitt 3.1.2 erwähnt wurde, können Substitutionen mit Pro-Formen verwechselt werden. Der hohe Einsatz von

Personalpronomen in beiden Dolmetschungen hängt auch damit zusammen, dass sie als Substitutionen verwendet werden, um Wiederholungen zu vermeiden. Dennoch soll der Inhalt des Ausgangstextes beibehalten werden. Substitutionen finden allerdings nicht immer durch den Einsatz von Personalpronomen statt, zum Beispiel bei „nous renforcerons les anciennes alliances/ nous en formerons de nouvelles/“ (11:06): Hier wird die Präposition „en“ genutzt, um eine Wiederholung von „alliances“ zu vermeiden. In der deutschen Dolmetschung gibt es eine Auslassung: Es wird die Aussage zur Stärkung alter Bündnisse weggelassen, wodurch es auch keinen Bedarf gibt, das Wort zu wiederholen bzw. eine Wiederholung zu vermeiden. Diese Strategie hilft den Dolmetschern dabei, einen möglichst kurzen Timelag einzuhalten und so den Anforderungen des Mediendolmetschens nachzukommen. Diese Zeitersparnis erlaubt es ihnen, sich auf die nächsten Informationen vorzubereiten.

Ein Beispiel für die Nutzung von Ellipsen findet sich, als Donald Trump einen Paradigmenwechsel in der US-amerikanischen Politik ankündigt, in der die Politiker ihren Worten Taten folgen lassen sollen. Er verwendet eine umgangssprachliche Syntax, um dies auszudrücken: „We will no longer accept politicians who are ‘all talk and no action/ constantly complaining but never doing anything about *it*‘“ (Zeile 95). „it“ wird in diesem Fall verwendet, um elliptisch die Handlung zu nennen, die Politiker ergreifen sollten. In der deutschsprachigen Dolmetschung wird dies durch den Einsatz des Wortes „einfach“ gelöst: „aber einfach keine proaktiven Entscheidungen treffen“. Der französische Dolmetscher entscheidet sich hier für eine elegantere Lösung und dolmetscht wie folgt: „que les politiciens ne fassent que parler sans agir/ ‘ne fassent que se plaindre/ sans jamais faire quoi que ce soit pour y remédier/“ (12:53). Das Pronomen „y“ bezieht sich elliptisch auf die mangelnden Taten der Politiker. Ähnlich löst es auch der österreichische Dolmetscher durch den Einsatz des bestimmten Artikels „die“. In beiden Dolmetschungen wird so für mehr Explizitheit gesorgt.

Der Einsatz von Substitutionen und Ellipsen ist in appellativen Texten zumeist gering, da diese Textsorte von den Dolmetschern Genauigkeit fordert. Diese Strategie kann angewendet werden, wenn es sich rein um die Vermeidung von Wiederholungen handelt, auch wenn diese eine rhetorische Funktion erfüllen. Die rhetorische Wirkung kann durch den Verzicht auf Wiederholung verloren gehen. Eine Amtseinführungsrede will eine klare Botschaft vermitteln; Ellipsen würden gegen dieses Prinzip verstoßen, da eine Substitution durch null stattfindet und somit die notwendige Information nicht gegeben wird. Aus diesem Grund ist auch die Anzahl an Rekurrenzen im Text umso höher. Daran anschließend kann auch die Frage von Iacono (vgl. 2010: 99) beantwortet bzw. die Beobachtung von Gallina (vgl. 1992:

69f.) bestätigt werden: Auch in englischen Reden werden Ellipsen nur selten eingesetzt, es kann also ein Merkmal der Textsorte sein.

Im Folgenden wird untersucht, wie sich der Einsatz der Konjunktionen in den Dolmetschungen auf die Kohäsion der Texte auswirkt.

6.3. Konjunktionen

Konjunktionen helfen dabei, Satzteile zu verbinden. Abbildung 6 verdeutlicht, dass in beiden Dolmetschungen weniger Konjunktionen verwendet werden als im Ausgangstext. In Tabelle 4 wird ersichtlich, dass es einen großen Unterschied bei der Verwendung der Konjunktion „und“ gibt: Im Ausgangstext wird „and“ 74-mal, „und“ in der deutschen Dolmetschung 45-mal und „et“ in der französischen Dolmetschung 59-mal verwendet. Dies liegt daran, dass in den Dolmetschungen kürzere Sätze verwendet werden, die kleinere Sinneinheiten umfassen. Daher werden weniger sprachliche Verbindungen zwischen den Satzteilen benötigt. Die geringere Anzahl der Konjunktion „und“ in der österreichischen Dolmetschung wird aufgrund der Auslassung bestimmter Elemente erkenntlich. Außerdem verwendet der österreichische Dolmetscher gerade bei Auflistungen oft die Konjunktion „und“ nicht.

Bei Auflistungen ist es üblich, das letzte Element mit „und“ einzuleiten. Beim Dolmetschen können die Dolmetscher allerdings im Vorhinein nicht wissen, ob es zu einer Auflistung kommt bzw. aus wie vielen Elementen diese bestehen wird. Beide Dolmetscher verwenden die gleiche Strategie und nutzen „und“ bzw. „et“ zwischen allen genannten Elementen. Diese Strategie ist zwar nicht die eleganteste, jedoch die sicherste Variante. So fallen dem Zielpublikum auch Auslassungen bei Auflistungen seitens der Dolmetscher nicht auf. Aus rhetorischen Gründen gibt es im Ausgangstext eine Auflistung, in der alle Elemente mit „and“ getrennt werden (Zeilen 73–74). In so einem Fall übernimmt der französische Dolmetscher die gleiche Struktur, die der Ausgangstext hat. Der Österreicher entscheidet sich dafür, die Elemente der Auflistung nacheinander zu nennen, ohne ein Signal für eine Auflistung zu geben. Dieses Beispiel wird im Folgenden illustriert.

Donald Trump erwähnt die Infrastruktur, die er erneuern möchte: „We will build ‘new roads/ **and** highways/ **and** bridges/ **and** airports/ **and** tunnels/ **and** railways all across our wonderful nation/“ (Zeilen 74–75). Zwischen allen Elementen der Auflistung verwendet er die Konjunktion „and“ (Zeilen 73–74), die üblicherweise nur das letzte Element einleitet. Dies kann zu einer Herausforderung für die Dolmetschenden werden, da die Liste nicht klar

strukturiert ist. Beide Dolmetscher wenden daher unterschiedliche Techniken an: Der französische nutzt also ebenfalls „et“ zwischen allen Elementen der Liste und nicht nur, um das letzte einzuleiten: „nous allons ‘construire de nouvelles ‘routes/ **et** ‘autoroutes/ **et** ‘ponts/ **et** ‘aéroports **et** ‘tunnels/ **et** ‘voies ferrées sur l'ensemble de notre ‘magnifique territoire/“ (09:59). Der österreichische Dolmetscher schlägt einen anderen Weg ein: Er verwendet die Konjunktion gar nicht und listet die Elemente der Reihe nach auf – ohne ein Signal, wann die Liste fertig ist: „Wir werden ‘neue Straßen bauen/ ‘neue Autobahnen/ ‘Brücken/ ‘Flughäfen/ ‘Tunnele/ (Pause 1 Sek.) ‘Eisenbahnverbindungen/“ (18:12:04). So verwendet er keine Konjunktionen, um diese Auflistung zu strukturieren – daher geht auch die rhetorische Wirkung der Hinzufügungen und der Überbietungen verloren.

An einer späteren Stelle im Text findet eine ähnliche Auflistung statt: „‘Your voice/ ‘your hopes/ **and** ‘your dreams/ will define our ‘American destiny/ **And** ‘your courage **and** ‘goodness **and** ‘love will forever guide us along the way/“ (Zeilen 117–118). Es ist anzumerken, dass hier ein Satz mit „and“ beginnt und somit eine direkte Verbindung zum vorhergehenden Satz hergestellt wird. Der österreichische Dolmetscher sagt Folgendes: „‘Eure Stimmen/ ‘eure Hoffnungen **und** ‘eure Träume/ werden (Pause 3 Sek.) unser amerikanisches Schicksal bestimmen/ Euer (Pause 1 Sek.) Mut ‘Eure Liebe/ das wird für uns eine Orientierungshilfe sein/ eine wichtige Orientierungshilfe/“ (18:17:26–18:17:38). Im ersten Teil dieser Aufzählung listen beide Dolmetscher alle drei Elemente auf. Der österreichische Dolmetscher leitet genauso wie Donald Trump „eure Träume“ (18:17:26) mit „und“ ein, der französische hingegen nicht. Dieser sagt: „‘votre voix/ ‘vos espoirs/ ‘vos rêves/ vont définir notre destiné américaine/ **et** ‘votre courage ‘votre bonté/ ‘votre amour/ va à jamais nous guider sur le chemin/“ (15:41). Dabei ist deutlich zu erkennen, dass die französische Dolmetschung dem Ausgangstext sehr nahe ist und alle genannten Elemente des zweiten Satzes aufgelistet werden. Das einzige „et“, das eingesetzt wird, befindet sich an der Stelle, an der Trump einen neuen Satz beginnt. Auch in diesem Teil entscheidet sich der Dolmetscher gegen den Einsatz von „und“ zwischen allen aufgelisteten Elementen. Dies führt zwar dazu, dass der Text flüssiger klingt, jedoch geht die rhetorische Wirkung durch die fehlende Wiederholung von „und“ verloren. Es kommt allerdings zu einem grammatikalischen Fehler, als gleich nach der Auflistung „va à jamais nous guider“ (15:41) gesagt wird. Das Verb wird in der dritten Person Singular konjugiert, obwohl eine Pluralform verwendet werden sollte, da die Auflistung aus mehreren Elementen besteht. Nach der Auflistung von „‘votre voix/ ‘vos espoirs/ ‘vos rêves/“ (15:41) wird allerdings das Verb „vont“ (15:41) in der richtigen Form verwendet. Der erwähnte Numerus-Fehler ist zwar ein Grammatikfehler und hat daher

auch Einfluss auf die Kohäsion, jedoch kann aus dem Kontext erkannt werden, dass die drei aufgelisteten Elemente als Orientierungshilfe dienen sollen. Auch der österreichische Dolmetscher entscheidet sich gegen die Wiederholung von „und“ im zweiten Satz. So macht er „And ‘your courage and ‘goodness and ‘love” (Zeile 119) zu „Euer Mut/ Eure Liebe“ (18:17:38–18:17:50) – die „Güte des Volkes“ wird ausgelassen.

Anhand solcher Beispiele zeigt sich, dass beide Dolmetscher die Konjunktion „und“ seltener als Donald Trump nutzen. Nach „and“ sind „for“ (15-mal) und „but“ (13-mal) die zwei am häufigsten benutzten Konjunktionen. Im Deutschen wird „für“ 14-mal und „aber“ 17-mal verwendet, im Französischen „pour“ 19-mal und „mais“ 9-mal. Donald Trump verwendet diese zwei Konjunktionen antithetisch, um zunächst auszudrücken, was das amerikanische Volk nicht erhalten hat, und im Anschluss, was es haben sollte.

‘Washington flourished – **but** the people did not share in its wealth/ ‘Politicians prospered – **but** the jobs left/ and the factories closed/ ‘The establishment protected itself/ **but** not the citizens of our country/ (Zeilen 16–18).

‘Washington blühte (Pause 1 Sek.) und prosperierte/ **aber** die Menschen konnten davon nicht profitieren/ ‘Die Politiker verdienten viel Geld/ **aber** die Arbeitsplätze sind ‘verloren gegangen/ Die Werke wurden ‘geschlossen/ Das Establishment hat sich selbst (Pause 1 Sek.) geschützt/ **aber** ‘nicht die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes/ (18:04:11).

Washington c'est développé/ **mais** le peuple n'a pas pu partager sa richesse/ les politiciens ont prospéré/ ‘**mais** les emplois sont partis/ et les usines ont fermé/ l'establishment c'est protégé lui-même/’ **mais** pas les citoyens de notre pays/ (01:58).

Durch die Markierung in Fettschreibung ist die Struktur der drei Elemente, die entgegengesetzt werden, klar erkennbar. Die Konjunktionen erfüllen hier auch eine rhythmische rhetorische Wirkung, durch die die Opposition unterstrichen wird.

Nachfolgend werden Trumps Forderungen aufgelistet, wobei hier aber nur der letzte Teil mit einer Konjunktion eingeleitet wird:

‘Americans want great schools for their children/ ‘safe neighborhoods for their families/ ‘**and** good jobs for themselves/ (Zeilen 37-38)

Sie wollen ‘sich e r e (Pause 2 Sek.) Lebensbedingungen/ Arbeitsplätze/ eine
‘optimale Bildung für ihre Kinder **und** so weiter und so fort/ (18:06:32).

/ les américains veulent de grandes écoles pour leurs enfants/ des quartiers
sûrs pour leur familles/ **et** de bons emplois pour ‘eux-mêmes/ (04 :36).

Donald Trump macht regelmäßig Gebrauch von rhythmischen Aussagen, in denen drei Elemente aufgelistet werden. Diese Aussagen werden immer nach dem gleichen Muster formuliert (Forderung + Zielgruppe). Um diese Wirkung in den Dolmetschungen wiederzugeben, sollte ebenfalls das gleiche Muster verwendet werden. Der französische Dolmetscher nutzt die gleiche Struktur, der österreichische verwendet diese Struktur dagegen nicht. Die Reihenfolge der Forderungen wird verändert, sodass die Bildung an letzter Stelle kommt. Allerdings wird bei der Bildung die Zielgruppe genannt, die bei den anderen Forderungen weggelassen wird. Dadurch werden in der Dolmetschung auch weniger Possessivpronomen verwendet. Das Adjektiv „sichere“ (18:06:32) qualifiziert sowohl die Lebensbedingungen als auch die Arbeitsplätze. Die Dolmetschung an sich bleibt kohäsiv, auch wenn die Aussagen vom Ausgangstext abweichen.

Obwohl das „Establishment“ (18:04:11) gerade erwähnt und dadurch klargemacht wurde, worauf sich die Possessivpronomen beziehen, fügt der deutschsprachige Dolmetscher „nämlich der Sieg der Politiker“ (18:04:32) hinzu. Dadurch wird das Establishment genauer beschrieben und das Zielpublikum weiß genau, um wen es sich handelt. Grammatikalisch ist die Explizitheit gegeben, da keine andere Gruppe erwähnt wird, mit der es zu einer Verwechslung kommen könnte. Diese Hinzufügung dient zwar der Klarheit im Text, gleichzeitig wird dadurch aber auch der Rhythmus der Auflistung unterbrochen. In der Amtseinführungsrede werden Aufzählungen oft als Stilmittel eingesetzt. Dabei werden immer drei Punkte erwähnt, die der Rede einen gewissen Rhythmus geben. Wird dieser bei der Dolmetschung nicht eingehalten, so wird der Redefluss unterbrochen und das eingesetzte Stilmittel geht verloren. Der österreichische Dolmetscher löst sich also hier vom Ausgangstext, da er die Makrostruktur der Auflistung ändert.

Der französische Dolmetscher nutzt zwar die gleiche Struktur, allerdings gibt es eine Sinnverschiebung. Es wird von „grandes écoles“ (04:36) gesprochen, wobei dieser Ausdruck für „great schools“ (Zeile 36) verwendet wird. Im Französischen sind „grandes écoles“ allerdings Hochschulen, die nach der Matura besucht werden und in denen die Elite Frankreichs ausgebildet wird. „Bonnes écoles“ wäre eine Alternative, bei der es zu keiner Sinnänderung kommen würde.

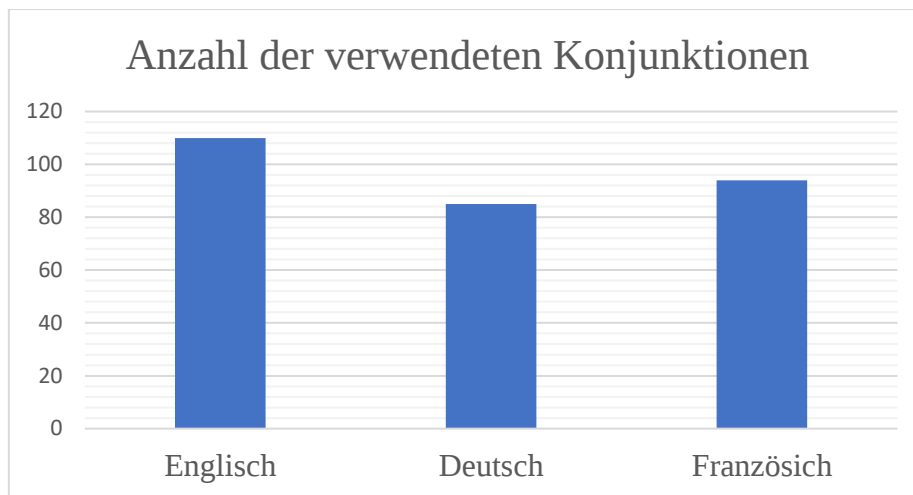
Konjunktionen sind also nicht nur aufgrund ihrer Bedeutung relevant, sondern auch aufgrund ihres vielfältigen Einsatzes, durch den einem Text Rhythmus gegeben werden kann. Mithilfe der Intonation kann ihre Wirkung und die der gesamten Rede unterstrichen werden.

Tabelle 5 illustriert die Vielfalt und die Anzahl der verwendeten Konjunktion in allen Texten. In der Liste der Konjunktionen, die Koordination ausdrücken, wurde in Abschnitt 3.1.3 auch die französische Konjunktion „car“ erwähnt. Diese wurde in der Dolmetschung nicht verwendet, daher erscheint sie auch nicht in der Tabelle. Um den gleichen Gedanken auszudrücken, wurde „parce que“ verwendet. Hierbei handelt es sich um einen etwas gehobenen Ausdruck, der allerdings zur Alltagssprache gehört, die Donald Trump in seiner Rede nutzt. Die Konjunktion „parce que“ drückt eine Subordination aus und hat somit eine andere Funktion als „car“, die eine Koordination einleitet.

*Tabelle 5: Anzahl der verwendeten Konjunktionen im Ausgangstext
und in der deutschen und französischen Dolmetschung*

Konjunktionen					
Englisch		Deutsch		Französisch	
so	2	denn	2	donc	1
because	2	weil	2	parce que	2
but	13	aber	17	mais	9
or	4	oder	3	ou	4
and	74	und	45	et	59
for	15	für	14	pour	19
		sondern	2		
	110		85		94

In der Abbildung 4 ist eindeutig zu erkennen, dass in beiden Dolmetschungen weniger Konjunktionen verwendet werden als im Ausgangstext. Dabei werden in der deutschen Fassung die wenigsten genutzt. Dies liegt unter anderem daran, dass die österreichische Dolmetschung dem Ausgangstext nicht so nahe ist wie die französische.



*Abbildung 4: Anzahl der verwendeten Konjunktionen im Ausgangstext
und in der deutschen und französischen Dolmetschung*

Die Dolmetscher verwenden insgesamt weniger Konjunktionen als Donald Trump; besonders auffallend ist dies bei der Verwendung von „und“. Trump verwendet „and“ vor allem bei Auflistungen zwischen allen aufgezählten Elementen als rhetorisches Mittel. Um einen flüssigeren Text zu produzieren, entscheiden sich die Dolmetscher aber dagegen. Der französische Dolmetscher macht auch vermehrt Gebrauch von Relativpronomen, um weniger Konjunktionen einzusetzen.

Die Dolmetscher verwenden im Text kürzere Sinneinheiten; damit lässt sich der geringere Einsatz von Konjunktionen erklären. Allerdings ist dadurch auch die Anzahl der eingesetzten Pro-Formen umso höher. Dies unterstreicht die Tatsache, dass Kohäsion nicht an Satzgrenzen gebunden ist (vgl. Halliday & Hasan 1976: 14).

Nachdem nun die Verwendung von Konjunktionen untersucht wurde, wird nachfolgend die Intonation als Kohäsionsmittel analysiert.

6.4. Intonation

Donald Trump spricht in seiner Amtseinführungsrede in einem langsamen Tempo. Er macht regelmäßig Pausen, um dem Publikum vor Ort Zeit zum Applaudieren zu geben. Das geringe Tempo der Rede erlaubt es den Dolmetschern, sich Zeit zu nehmen, um eine gute Dolmetschung zu liefern und sich gegebenenfalls selbst zu korrigieren. Dies geschieht auch zweimal in der österreichischen Dolmetschung: „beschr- bestimmen“ (18:02:44) und „haben wir die ausländische Industrie auf Kosten amerikanischer Industrie unterstützt, Industrie, haben die Armee anderer Länder subventioniert“ (18:08:40). In der französischen Dolmetschung kommt dies einmal vor: „rendre ses / leur chance“ (00:20). Der erste Fehlstart findet im

Deutschen wie auch im Französischen gleich zu Beginn der Rede statt. Wie bei jeder Tätigkeit, die einen starken Fokus und Übung verlangt, kann davon ausgegangen werden, dass beide Dolmetscher sich noch an den Redner gewöhnen müssen und sich auf die kommende Leistung einstellen mussten.

Der zweite Fehlstart im Deutschen zeigt, dass der Dolmetscher seine Redensart anpassen muss, um Donald Trumps Stil zu entsprechen. Aus diesem Grund gibt es diese Verzögerung und die umständliche Ausdrucksweise (vgl. Gile 2009: 163).

Um die Verwendung der Betonung in den unterschiedlichen Texten zu untersuchen, wurde stets markiert, wann es zu Schwankungen der Intonation kam. Beim Zuhören der französischen Dolmetschung fällt auf, dass diese monoton erscheint. Die ausgearbeiteten Werte unterstreichen diese Wahrnehmung.

Insgesamt kommen Intonationsschwankungen 222-mal im Ausgangstext vor, 230-mal im Deutschen und nur 189-Mal im Französischen. Es ist jedoch anzumerken, dass Trumps Rede nur 1433 Wörter lang ist. Die Dolmetschungen ins Deutsche und ins Französische sind hingegen 1693 und 1602 Wörter lang. Um diese Werte besser vergleichen zu können, wurde ausgerechnet, wie viele Wörter sich in einer Intonationseinheit befinden. Donald Trump betont durchschnittlich jedes 6,5. Wort, der österreichische Dolmetscher jedes 7,3. und der französische Dolmetscher jedes 8,5. Wort. Tabelle 6 illustriert diese Werte.

Tabelle 6: Anzahl der Wörter im Text und der Betonungseinheiten in den untersuchten Texten sowie der Durchschnitt dieser Werte

Intonation			
	gesamte Anzahl der Wörter pro Text	gesamte Anzahl der Betonungsänderungen pro Text	Durchschnitt der Anzahl der Wörter pro Betonungseinheit
Englisch	1433	222	6,5
Deutsch	1693	230	7,3
Französisch	1602	189	8,5

Beide Dolmetscher betonen in ihrer Wiedergabe weniger Wörter als Donald Trumps. Sie betonen wesentlich weniger Wörter als der Redner. Ihre Betonungseinheiten sind länger als die im Ausgangstext. Dies kann daran liegen, dass sich die Dolmetscher zunächst auf die Inhaltsvermittlung konzentrieren. Dieses Phänomen wird auch bei Ahrens (2005) erwähnt und liegt an der Natur des Dolmetschens. Dolmetschende sind an einer linearen Textwiedergabe gebunden und können sich nicht davon trennen.

*Tabelle 7: Anzahl der Sinneinheiten in der Amtseinführungsrede sowie
in der deutschen und französischen Dolmetschung*

Sinneinheiten	
Englisch	212
Deutsch	311
Französisch	245

Wenn auch die Anzahl der Sinneinheiten in den Texten herangezogen wird, so kann festgestellt werden, dass im Ausgangstext eine Intonationseinheit in etwa einer Sinneinheit entspricht. Für die Dolmetschungen trifft diese Aussage allerdings nicht zu: Im Deutschen gibt es nur 230 Betonungseinheiten für 311 Sinneinheiten und im Französischen nur 189 Betonungseinheiten für 245 Sinneinheiten. Diese Werte werden in Tabelle 7 illustriert.

Die Betonungseinheiten sind meistens am Beginn einer Sinneinheit zu finden. Es kann auch festgestellt werden, dass bei Auflistungen die Intonation in den Dolmetschungen jener des Ausgangstextes entspricht.

Im folgenden Beispiel zur Intonation ist klar erkennbar, dass im Französischen weniger Hervorhebungen getätigt werden:

There should be **‘no** fear/ we are protected/ and **‘we** will always be protected/
‘We will be protected by the **‘great** men **‘and** women of our military/ and
‘law enforcement (Zeilen 93–95): 6 Betonungseinheiten.

‘Es darf keine Ängste geben/ **‘Wir** sind geschützt (Pause 1 Sek.) und wir
werden auch **‘immer** geschützt sein/ **‘Geschützt** durch die großartigen
‘Männer und’-- **Frauen** unseres Militärs und der Polizeibehörden (18:14:37):
6 Betonungseinheiten.

il ne devrait y avoir **‘aucune** crainte/ **‘nous** sommes protégés/ et nous serons
toujours protégés/ protégé par les hommes et les femmes qui servent / qui
servent **‘dans** les forces armées et **‘dans** les forces de l’ordre (12:26–12:43):
4 Betonungseinheiten.

Sowohl im Deutschen als auch im Englischen sind sechs Betonungseinheiten erkennbar, im Französischen allerdings nur vier. Die Männer und Frauen werden im Französischen nicht unterstrichen, sondern nur die Tatsache, dass sie Teil der Polizei bzw. des Militärs sind.

Am Schluss seiner Rede erwähnt Trump seine Ziele für die nächsten vier Jahre. Dabei verwendet er Slogan-artige Aussagen, darunter auch das Modell seines Wahlkampflogs „Make America Great Again“:

Together/ ‘We Will Make America ‘Strong Again/ ‘We ‘Will Make America ‘Wealthy Again/ ‘We ‘Will Make America ‘Proud Again/ ‘We ‘Will Make America ‘Safe Again/ And/ ‘Yes Together ‘We ‘Will Make ‘America ‘Great ‘Again/ (Zeilen 120–124): 17 Betonungseinheiten.

‘Wir werden Amerika zu einem reicheren Land machen/ Wir werden die Vereinigten Staaten von Amerika/ zu einem ‘stolzeren Land machen/ ‘Wir werden Amerika sichererem Land machen/ Und ‘ja wir gemeinsam werden Amerika zu einem großartigen Land machen/ ‘Let’s make America great again/ (18:17:59–18:18:52): 5 Betonungseinheiten.

‘nous rendrons à l’Amérique sa richesse/ ‘nous rendrons à l’Amérique sa fierté / ‘nous rendrons à l’Amérique sa sécurité / et ‘oui nous/ ensemble ‘nous rendrons à l’Amérique sa grandeur/ (15:59–16:14): 5 Betonungseinheiten.

Im Ausgangstext werden 17 Betonungseinheiten gezählt, die teilweise auch nur ein Wort lang sind – so kann jedem Wort mehr Bedeutung gegeben werden. In den Dolmetschungen werden jeweils nur fünf Betonungseinheiten verwendet. Hierdurch wird deutlich, dass die Dolmetscher Intonation dann einsetzen, wenn sie auch zum Verständnis des Textes beiträgt, und nicht nur aus rein rhetorischen Gründen.

Auch bei der Verwendung von Intonation kommt es zu Verschiebungen und Unterschieden zwischen den Sprachen. Diese Unterschiede liegen vor allem darin, dass in den Dolmetschungen der Fokus auf dem Inhalt liegt. Prosodie wird verwendet, um den Inhalt zu unterstreichen und erfüllt keine rein rhetorische Funktion, wie es im Ausgangstext möglich ist.

6.5. Lexikalische Kohäsion

Lexikalische Kohäsion ist ebenfalls ein Mittel der Kohäsion, das in allen drei Fassungen zu finden ist. Das markanteste Beispiel hierfür ist die Verwendung des Oberbegriffes „Amerika“, obwohl tatsächlich die Vereinigten Staaten von Amerika gemeint sind. Tatsächlich ist es so, dass Donald Trump „United States of America“ nur insgesamt zweimal sagt, „America“ hingegen 15-mal. Dasselbe zeigt sich im Französischen: „États-Unis d’Amérique“

wird zweimal gesagt (wie im Ausgangstext), „Amérique“ wird 14-mal erwähnt. Nur der österreichische Dolmetscher bemüht sich, den vollständigen Namen öfter zu nennen: Er nutzt „Vereinigte Staaten von Amerika“ sechsmal und „Amerika“ neunmal. An mehreren Stellen, zum Beispiel in Zeile 91 – „When America is united, America is totally unstoppable.“ –, werden die Vereinigten Staaten von Amerika im Englischen mit der Abkürzung „America“ (Zeile 91) genannt. So verwendet es auch der französische Dolmetscher – er sagt nur „l’Amérique“ (11:55). Der österreichische Dolmetscher nennt hier den vollständigen und korrekten Namen des Landes, nämlich die „Vereinigten Staaten von Amerika“ (18:14:02), obwohl aus dem Situationskontext eindeutig erkennbar ist, dass nicht der Kontinent Amerika gemeint ist, sondern die Vereinigten Staaten. Hier wird in der französischen Dolmetschung das Pronomen „elle“ (11:55) eingesetzt, um eine Wiederholung von „l’Amérique“ (11:55) zu vermeiden und Zeit zu sparen.

Ein ähnliches Phänomen ergibt sich mit dem Namen der Hauptstadt. Sowohl im Ausgangstext als auch in den Dolmetschungen sind diesbezüglich Ungenauigkeiten zu finden. Der französische Dolmetscher vertraut auf den Situationskontext, wenn er, anders als im Ausgangstext oder in der deutschen Dolmetschung, nur „Washington“ (01:29) und nicht „Washington D.C.“ (Zeile 10) sagt. Auch wenn Washington D.C. in der Dolmetschung nicht erwähnt wurde, kann davon ausgegangen werden, dass die Hauptstadt der Vereinigten Staaten und nicht der Bundesstaat Washington gemeint ist. Diese Information ist zu diesem Zeitpunkt nur exophorisch vorhanden. Im Text wird diese erst kataphorisch, als zehn Sekunden später „la capitale“ (01:29) nachgeliefert wird. Dadurch wird eindeutig, dass nicht nur endophorische, sondern auch exophorische Textelemente für die Kohäsion relevant sind.

Um den Text kohäsiver zu gestalten, werden außerdem Wiederholungen genutzt. Zum Beispiel verwendet der österreichische Dolmetscher „Jahren und Jahrzehnten“ (18:02:44). Damit unterstreicht er die Dauer, die Donald Trump mit „for years to come“ (Zeile 5) gemeint hat. Der österreichische Dolmetscher setzt Wiederholungen regelmäßig ein, um einen Punkt hervorzuheben und ihm mehr Bedeutung zu verleihen. Die Bemühungen des österreichischen Dolmetschers, zu gendern und dadurch beide Geschlechter zu nennen (zum Beispiel 18:06:32 oder 18:07:23), verdeutlichen die Relevanz der Wiederholung eines Wortes.

Am Ende der Amtseinführungsrede wird der Ausdruck „we will“ (Zeilen 73–120) insgesamt 20-mal verwendet. Diese Wiederholungen lassen sich auch im Deutschen finden, wodurch die rhetorische Wirkung bestehen bleibt.

Es besteht also eine sehr hohe Dichte an Anaphern, die als bewusstes Stilmittel verwendet werden. Donald Trumps Intention und seine politischen Prinzipien werden dadurch unterstrichen. Dies zeigt sich durch die sieben Äußerungen, die mit „we will“ beginnen, vier davon mit „we will bring back“ (Zeilen 71–78). Insgesamt wird diese Formel elfmal eingesetzt. Im Deutschen kommt es dreimal zu einer Wiederholung von „wir werden“ (18:11:35–18:13:11). Diese Wirkung kann im Französischen aufgrund der sprachlichen Unterschiede nicht hergestellt werden. Stattdessen wird sie in gemilderter Form mit Hilfe von Aktionsverben und/oder des Präfixes „re-“ erzielt, wodurch die gleiche Aussage vermittelt wird. So kann die lexikalische Kohäsion auch im Französischen beibehalten werden. Es werden daher unterschiedliche Ausdrücke verwendet, um den Inhalt bestmöglich wiederzugeben, zum Beispiel: „nous ferons“ (viermal), „nous allons“ (viermal), „nous suivrons“ (einmal), „nous renforcerons“ (zweimal), „nous chercherons“ (zweimal), „nous voulons“, „nous formerons“ und „nous éradiquerons“ (jeweils einmal) (9:41–11:19). Aufgrund der sprachlichen Unterschiede muss sich der französische Dolmetscher, der sonst dem Ausgangstext sehr nahe ist, davon lösen, um den Inhalt wiedergeben zu können. Das Personalpronomen „nous“ (9:41–11:19) wird in der Auflistung 16-mal wiederholt. Dadurch gibt es weiterhin eine starke kohäsive Beziehung im Text. Es ist eindeutig, wer mit „nous“ (9:40–11:19) gemeint wird. Die rhetorische Wirkung der Wiederholung von Prädikat und Subjekt gibt es daher im Französischen nicht. Stattdessen findet die Wiederholung durch das Präfix „re-“ wie in „revenir“ oder „redonnerons“ statt, welches eine Wiederholung ausdrückt.

Kollokationen sind ein wesentlicher Bestandteil der Kohäsion, da hierbei Wörter verwendet werden, die untereinander eine semantische Verbindung aufweisen. Donald Trump nutzt die Redewendung „I will fight for you with ‘every breath in my body“ (Zeile 71), die der österreichische Dolmetscher folgendermaßen dolmetscht: „jede Faser meines Herzens“ (18:11:24). Der französische Dolmetscher dolmetscht sehr nahe am Ausgangstext, weshalb er mit der Redewendung Schwierigkeiten hat und diese wörtlich übernimmt. Er muss sich selbst korrigieren, indem er das Demonstrativpronomen „des“ durch das Possessivpronomen „mes“ ersetzt: „chacun des souffles / chacun de mes souffles“ (9:14). Durch diese Korrektur wird dank der grammatikalischen Übereinstimmung die kohäsive Beziehung zwischen dem Subjekt „je“ (9:14) (ich) und dem Possessivpronomen „mes“ gefestigt.

Beide Dolmetscher machen Gebrauch von Kollokationen, der österreichische Dolmetscher wendet diese Strategie allerdings öfter an. So nutzt er die Redewendung „an

einem Strang [ziehen]“ (18:02:22), um „are now joined in a ‘great national effort/ to rebuild our country“ (Zeile 3) wiederzugeben. Er verwendet diese Kollokation, um den Text kohäsiver und kürzer zu machen.

Kurz darauf nutzt der österreichische Dolmetscher die Kollokation „Schalthebeln der Macht“ (18:05:53). Der Einsatz von Redewendungen führt auch dazu, dass der Text kohäsiver wird und sich das Zielpublikum genau vorstellen kann, was Donald Trump meint. Er kommt auch auf diese Aussage zurück, als er „Sie haben wiederum die Kontrolle erlangt“ (18:05:53) hinzufügt, wenn Donald Trump nur „What truly matters is not which party controls our government/ but whether ‘our government is controlled by ‘the people/“ (Zeile 28) sagt. So werden durch den Einsatz von Relativpronomen Bezüge innerhalb des Textes geknüpft. Die gleiche Strategie wendet der Dolmetscher kurz darauf wieder an, als er „‘Sie werden nicht mehr im Stich gelassen/“ hinzufügt und die kataphorische Erklärung „‘Jeder hört euch jetzt zu/“ (18:06:16) folgt.

Der französische Dolmetscher dolmetscht die Kollokation „‘The time for empty talk is over/“ (Zeile 100) mit dem Ausdruck „langue de bois“ (13:26), der im Französischen häufig verwendet wird, um die politische Sprache zu beschreiben. Diese Redewendung kommt dem Ausgangstext sehr nahe. In der französischen Version wird durch die Bezüge für Kohäsion gesorgt. Im Deutschen wird diese Kollokation mit „‘Die Zeit der Wortlosen ist vorbei/“ (18:15:23) gedolmetscht. Donald Trump sagt aber, dass die Politiker zu viel reden, nicht, dass sie wortlos sind. Die Zeit der *leeren Worte* ist nun vorbei, nun soll gehandelt werden. Diese Sinnänderung führt dazu, dass zwei gegenteilige Äußerungen getätigt werden, es zu einem Widerspruch im Text kommt und dadurch auch eine Kohäsionsverschiebung stattfindet. Im Anschluss wird wiederholt, dass nun gehandelt werden muss: „‘Jetzt ist die Stunde des Tätigwerdens gekommen/ ‘Jetzt müssen Taten folgen/“ (18:15:23), was im Ausgangstext nicht der Fall ist. Im zweiten Satz wird allerdings nicht deutlich, worauf Taten folgen sollen. Durch die Sinnverschiebung in der Dolmetschung fehlt der Bezug, weshalb die Sinneinheit unvollständig ist.

Die Kollokation „the world has never seen before“ (Zeile 35) wird im Deutschen wörtlich übersetzt: „Die Welt hat eine derartige Bewegung niemals zuvor gesehen“ (18:06:16–18:06:36). Im Französischen wird diese allerdings nicht so wiedergegeben, sondern wie folgt: „dont on n’a jamais vu le semblable auparavant dans l’histoire“ (04:20–04:36) ([Eine Bewegung,] die mit keiner verglichen werden kann, die es im Laufe der Geschichte gegeben

hat). So wird die Bewegung in einem geschichtlichen und nicht in einem geographischen Raum positioniert, wie es Donald Trump und der österreichische Dolmetscher machen. Der Sinn wird beibehalten, denn in allen Fassungen wird von einer neuartigen und einzigartigen Bewegung gesprochen – sie wird nur stets anders kontextualisiert. Die wörtliche Dolmetschung ins Französische wäre „que le monde n’a jamais vu auparavant“, sie ist also nicht umständlicher zu formulieren. Es erzeugt allerdings nicht das gleiche Bild im kollektiven Gedächtnis der Franzosen.

Shlesinger (1995: 211) konnte in ihrem Experiment feststellen, dass Kollokationen nur selten beibehalten werden. Als Grund dafür nannte sie die Tatsache, dass die Dolmetschstudierenden weder mit dem Text noch mit dem Situationskontext vertraut waren. Die Amtseinführungsrede wurde von zwei erfahrenen Dolmetschern gedolmetscht, die den Umgang mit Kollokationen gewohnt sind und diese daher auch übertragen können, wenn welche im Ausgangstext genutzt werden. Außerdem drückt sich Donald Trump in seiner Rede umgangssprachlich aus. Er verwendet also keine Wörter, die unüblich und damit den Dolmetschern unbekannt sind. Der österreichische Dolmetscher wendet Kollokationen sogar dann an, wenn diese im Ausgangstext zwar nicht vorhanden sind, aber das Verständnis des Publikums erleichtern.

Lexikalische Kohäsion zeigt auch, dass die sprachlichen Gegebenheiten der einzelnen Sprachen dazu führen, dass sich die Dolmetscher unterschiedlich ausdrücken müssen. Dies zeigt sich, als Donald Trump von „tens of millions“ (Zeile 33) spricht: Der französische Dolmetscher redet ebenso von „dizaines de millions“ (04:20), im Deutschen wird jedoch von „dutzende Millionen“ (18:06:16) gesprochen. Dies hängt damit zusammen, dass eine wörtliche Übersetzung „mehrere zehn Millionen“ lauten würde. Diese ist lang und würde zu einem Zeitverlust führen. Der Ausdruck „dutzende Millionen“ klingt im Deutschen hingegen flüssiger als die umständlichere Alternative. Da es sich ohnehin um eine ähnliche Größenordnung handelt, ist der Unterschied zwischen „dutzende“ und „mehrere zehn“ irrelevant. Der österreichische Dolmetscher hat sich dafür entschieden, sich idiomatisch auszudrücken, er hat dadurch den Sinn richtig wiedergegeben.

‘Was ist denn die Grundlage unserer Politik/ ‘Wir **bekennen** uns zu den USA/ ‘das ist unser **Bekenntnis**/ ‘wir **bekennen** uns zu unserem Land/ und ‘durch dieses **Bekenntnis**/ können wir ‘unser **Bekenntnis** zu einander neu entdecken/ (18:13:29).

In der deutschen Dolmetschung wird die rhetorische Frage „Was ist denn die Grundlage unserer Politik?“ formuliert. Dies führt dazu, dass der österreichische Dolmetscher diese Textstelle umändern muss, wodurch lexikalische Kohäsion mit dem fünffachen Einsatz von Wörtern aus der gleichen Familie von „bekennen“ (18:13:29) entsteht. Dies führt ebenfalls dazu, dass die deutsche Version länger ist als der Ausgangstext. Es kommt zwar zu Verschiebungen im Text, dieser ist jedoch weiterhin kohäsiv. Diese Stelle ist ein Beispiel für die persönliche Präferenz in der Ausdrucksweise des Dolmetschers. Es folgt das Stilmittel der rhetorischen Frage, wodurch es zu einer Wiederholung des Wortes „Bekenntnis“ (18:13:29) kommt. Somit findet eine Hervorhebung statt. Die im Ausgangstext erwähnte Loyalität wird in der deutschen Version nicht angesprochen. Sie wird ausgelassen bzw. als „Bekenntnis“ (18:13:29) formuliert, wodurch es auch diesbezüglich in der deutschsprachigen Dolmetschung zu einer Sinnverschiebung kommt.

Lexikalische Kohäsion ist nicht nur ein Mittel, um Texte kohäsiver zu gestalten, sondern wird auch vielfach als rhetorisches Mittel verwendet. Durch Wiederholungen und Anaphern werden wichtige Informationen im Text unterstrichen und dadurch wird ihnen eine besondere Bedeutung verliehen. Dies kann auch zu expliziteren Translaten führen. Der Aspekt der Explizitheit wird im Folgenden genauer untersucht.

6.6 Translatorische Explizitheit

In der Analyse konnte festgestellt werden, dass sich beide Dolmetscher um Explizitheit bemühen. Sie nutzen eine höhere Anzahl an Personalpronomen, (siehe Abbildung 3; im Englischen 64, im Deutschen 76, im Französischen 73) sowie Relativpronomen (siehe Abbildung 5; im Englischen 13, im Deutschen 23 und im Französischen 43), um Kohäsionsbeziehungen deutlicher zu machen. Des Weiteren verdeutlichen die Dolmetscher exophorische Elemente. Der österreichische Dolmetscher dolmetscht etwa „these steps“ (Zeile 7) mit „den Füßen des Kapitols“ (18:02:59), um den Ausdruck zu spezifizieren. Personen, die Donald Trump sehen können, wissen genau, um welche Stufen es geht. Sollte das Publikum die Treppen nicht sehen, weiß es aber nicht mit Sicherheit, um welche es sich hierbei genau handelt. Diese Explizitheit erlaubt eine genauere Beschreibung, sodass das österreichische Publikum genau weiß, wo die Amtseinführungsrede stattfindet. Es kann nämlich nicht davon ausgegangen werden, dass das österreichische Publikum dies im Vorfeld weiß. Da der österreichische Dolmetscher den Ort beschreibt, kommt es zu Explizitheit und es wird eine Beziehung zum exophorischen Kontext geschaffen. So können auch Zuhörerinnen und Zuhörer, die kein Bild sehen, erfahren, wo die Rede gehalten wird. Der französische

Dolmetscher verlässt sich darauf, dass das Publikum den Kontext kennt und beschreibt daher nicht genauer, wo die Rede stattfindet. In der französischen Dolmetschung wird nicht genauer erläutert, wo die Rede stattfindet, es wird nur „ces marches“ (00:20) gesagt. Dank der exophorischen Elemente wird jedoch verständlich, um welche Stufen es sich handelt. In der österreichischen Version kann sich das Zielpublikum genauer vorstellen, wo die Rede gehalten wird.

Wenn Donald Trump die Machtbewegung (Zeile 10) mit „from Washington, D.C.“ beschreibt, erwähnt er genau, wo der Ursprung ist. Der französische Dolmetscher vertraut auf den Situationskontext, als er, anders als der Ausgangstext oder die deutsche Dolmetschung, die beide den vollständigen Namen verwenden, nur „Washington“ (01:29) sagt. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Hauptstadt der Vereinigten Staaten und nicht der Bundesstaat Washington gemeint ist. Diese Information ist zu diesem Zeitpunkt nur exophorisch vorhanden. Im Text wird diese erst kataphorisch, als zehn Sekunden später „la capitale“ (01:29) nachgeliefert wird. Der französische Dolmetscher kann allerdings, als er Washington sagt, noch nicht wissen, dass kurz darauf „our nation’s Capital“ (Zeile 14) erwähnt wird. Die Ungenauigkeit des Dolmetschers lässt sich dadurch korrigieren. Dadurch wird eindeutig, dass nicht nur endophorische, sondern auch exophorische Textelemente für die Kohäsion relevant sind.

In der französischen Dolmetschung der Amtseinführungsrede gibt es nur wenige Redundanzen, somit kann die Beobachtung von Blum-Kulka (1986: 17f.) über die Explizitheit von Dolmetschungen in diesem Fall nicht bestätigt werden. In der deutschsprachigen Dolmetschung werden Redundanzen hingegen des Öfteren verwendet. Bei der Analyse konnte erkannt werden, dass vor allem der österreichische Dolmetscher sehr bemüht war, eine klar strukturierte Dolmetschung zu liefern. Dies zeigt sich beispielsweise, als er das Wort „Augenblick“ (18:04:55) viermal wiederholt. „Weil dieser **Augenblick** ‘euer **Augenblick** ist/ ‘Dieser **Augenblick** gehört euch/ (Pause 4 Sek.) ‘Dieser **Augenblick** gehört allen die heute hier versammelt sind/ und auch jedem der zu/ (Pause 0,5 Sek.) sieht und zuhört in den USA/“ (18:04:55–18:05:11). Das Wort „Augenblick“ wird dadurch in der deutschsprachigen Dolmetschung viermal verwendet, im Gegensatz dazu jeweils nur zweimal im Französischen und im Ausgangstext, da hier Substitutionen durch Personalpronomen stattfinden. Diese stellen Bezüge im Text her und machen ihn flüssiger, da es zu keinen Wiederholungen kommt. Der österreichische Dolmetscher dolmetscht relativ frei und nimmt Abstand vom Wortlaut des Ausgangstextes, was dazu führt, dass es zu einem expliziteren Text kommt. Redundanzen

zeigen sich in der Dolmetschung auch durch die Bemühungen zu gendern: Durch die Nennung beider grammatikalischer Geschlechter werden Frauen im Text direkt angesprochen. Auch wenn dies nicht bei jeder Gelegenheit getan wurde, zeigt es dennoch die Bemühung seitens des österreichischen Dolmetschers, alle Personen explizit anzusprechen.

Die Vorliebe des österreichischen Dolmetschers für Explizitheit ist auch kurz darauf sichtbar, als er „Dieser Augenblick gehört euch“ (18:04:55) hinzufügt:

‘The **oath** of office I take today is an **oath** of allegiance to ‘all Americans/ (Zeile 48).

‘Der **Amtseid**/ den ich heute (Pause 2 Sek.) abgeleistet habe/ ist ‘ein **Treueeid** gegenüber allen Amerikanerinnen und Amerikanern/ ‘ein **Bekenntnis**/ ‘ein **Schwur**/ (18:08:17).

le **serment** que je viens de prêter/ est un **serment** d’allégeance envers ‘tous les américains/ (6 :21).

Das Streben des österreichischen Dolmetschers nach Explizitheit zeigt sich auch im Einsatz der Begriffe „Amtseid“, „Treueeid“, „Bekenntnis“ und „Schwur“ (18:08:08). Diese unterstreichen die Bedeutung des Eids, obwohl Donald Trump den Begriff „oath“ (Zeile 47) nur zweimal verwendet. Der französische Dolmetscher gibt den Ausgangstext in diesem Fall wörtlich wieder.

Der österreichische Dolmetscher nimmt sich mehrmals die Zeit, um expliziter als der Ausgangstext zu sein, indem er die Bürger des Landes erneut als „Amerikanerinnen und Amerikanern“ (18:06:32) bezeichnet. Dadurch wird noch deutlicher, wer angesprochen wird. Die Bezeichnung wird auch hier gegendert. Dies und die Explizitheit führen dazu, dass die Dolmetschung länger als der Ausgangstext ist. Die Explizitheit zeigt sich erneut, als „all americans“ (Zeile 47) mit „allen Amerikanerinnen und Amerikanern“ (18:08:17) in gegenderter Form gedolmetscht wird. Es werden explizit alle Bürgerinnen und Bürger erwähnt – ohne die Verwendung eines Oberbegriffes. Wieder trägt das Streben nach Explizitheit dazu bei, dass die österreichische Version länger als der Ausgangstext und die französische Dolmetschung ist. Die französische Version hält sich auch hier an das Original und verbleibt in wörtlicher Übereinstimmung.

Die Metapher „left our shores“ (Zeile 56) wird im Deutschen nicht als solche gedolmetscht, sondern es wird lediglich „wurden ausgelagert“ (18:09:26) gesagt. In der

deutschsprachigen Version wird, anders als in den anderen Sprachen, keine bildliche Sprache eingesetzt, sondern es werden nur Fakten genannt. Zusätzlich werden auch umgangssprachliche Formulierungen wie „völlig gedankenlos“ (18:09:26) oder „im Stich gelassen“ (18:09:26) verwendet. Diese Ausdrücke gehören zum umgangssprachlichen bis alltäglichen Sprachgebrauch. Donald Trump nutzt in seiner Rede alltägliche Sprache. Inhaltlich wird dadurch zwar die gleiche Botschaft übermittelt; durch das gewählte Sprachregister findet allerdings eine Verschiebung statt, denn es ändert sich die Konnotation des Gesagten.

Die Bemühung um Explizitheit im Deutschen zeigt sich auch bei der Dolmetschung von „‘The wealth of our middle class has been ‘ripped from their homes/ and then redistributed across the entire world/“ (Zeile 58) durch die Klarstellung, dass der Wohlstand nicht mehr in den Vereinigten Staaten ist, sondern auf der ganzen Welt verteilt wurde: „‘Er wurde umverteilt/ aber ‘nicht in den USA sondern weltweit/“ (18:09:50). Dies wird in den anderen Sprachen nicht gebraucht, da durch den aktiven Satzbau die Abhängigkeitsbeziehung eindeutig ist: „redistribuée dans le monde entier“ (07:41). Der aktive Satzbau, der sowohl im Ausgangstext als auch in der französischen Dolmetschung verwendet wird, bildet einen direkten Bezug zum Zielpublikum. Der österreichische Dolmetscher hat sich für eine passive Formulierung entschieden und muss daher das Publikum aktiv ansprechen („Das meine Damen und Herren“ (18:09:50)), um es wieder miteinzubeziehen. Dadurch wird wieder Bezug auf das endophorische Publikum genommen und die Beziehungen im Text werden gestärkt. Dies zeigt sich auch durch die Wiederholung des Ausblicks auf die Zukunft und die Ablehnung der Vergangenheit: „Und jetzt ‘schlagen wir ein neues Kapitel auf/ Jetzt (Pause 2 Sek.) sehen wir nur zuversichtlich in die ‘Zukunft und nicht mehr in die Vergangenheit/“ (18:09:50). Der Ausdruck „ein neues Kapitel aufschlagen“ (18:09:50) zeigt bildlich, dass die Vergangenheit hinter sich gebracht wird und nun Neues bevorsteht.

Es folgen kurz darauf die Regeln, die Donald Trump bei der Ausübung seines Amtes befolgen möchte: „‘Buy American and ‘Hire American/“ (Zeile 79). Auch dieser Slogan kam während des Wahlkampfs oft zum Einsatz. Auch der französische Dolmetscher gibt dies so wieder: „‘acheter américain et ‘recruter américain/“ (10:25). Der österreichische Dolmetscher erklärt zunächst die Regeln, er dolmetscht: „‘Wir werden zwei einfache Regeln befolgen/ ‘Man sollte amerikanische Produkte kaufen u n d ‘man muss Amerikanische Arbeitskräfte einstellen/“ (18:12:20). Während im Englischen und im Französischen klare Richtlinien aufgestellt werden, werden im Deutschen die Modalverben „sollen“ und „müssen“ verwendet. Da nur das Wort „müssen“ eine Pflicht ausdrückt, sind nicht beide Regeln einzuhalten –

dadurch entsteht also eine Kohäsionsverschiebung. Der Dolmetscher bemüht sich zwar um Explizitheit, teilt jedoch nicht die gesamte Botschaft mit. Wie bei „Let’s make America great again“ (18:18:12) wiederholt er den englischsprachigen Slogan „Buy American and Hire American“ (18:12:20) in der Dolmetschung. Das österreichische Publikum, das Englisch nicht notwendigerweise versteht, kann mit dieser Hinzufügung allerdings nur wenig anfangen.

Donald Trump zitiert in seiner Rede die Bibel. Zitate sind für Dolmetscher immer eine Herausforderung, daher werden diese oft umschrieben, wodurch ein indirektes Zitat entsteht. Diese Strategie wenden auch die beiden Dolmetscher in diesem Fall an. Der Sinn des Zitates wird dennoch in beiden Dolmetschungen wiedergegeben. Durch die Aussage „‘The Bible tells us/“ (Zeile 86) wird das Zitat klar eingeleitet und die Dolmetscher erhalten ein Signal, dass ein solches folgen wird. So können sie sich darauf vorbereiten und ein indirektes Zitat einleiten. So sagt der französische Dolmetscher: „‘la bible nous enseigne/“ (11:55). Durch den Einsatz von „enseigne“, also „belehren“, wird dem Publikum verdeutlicht, dass eine Botschaft wiedergegeben wird und kein genaues Zitat. Der österreichische Dolmetscher leitet das Zitat sogar zweimal ein: „‘Das sagt auch die Bibel/ ‘Die Bibel spricht darüber/“ (18:13:53). Solche Formulierungen führen ebenfalls dazu, dass die deutsche Version wesentlich länger als der Ausgangstext und die französische Dolmetschung ist.

Im Falle dieser Arbeit können die Beobachtungen von Blum-Kulka (1986: 17f.), dass Dolmetschungen vom Englischen ins Deutsche expliziter sind als der Ausgangstext, bestätigt werden. Für die französische Dolmetschung können diese Beobachtungen ebenfalls bestätigt werden. Auch hier wird von Redundanzen Gebrauch gemacht, jedoch wesentlich weniger als in der deutschsprachigen Fassung. Dies liegt unter anderem am persönlichen Dolmetschstil des französischen Dolmetschers, der dem Ausgangstext sehr nahe bleibt.

Translatorische Explizitheit ist also in beiden Dolmetschungen zu finden. Der österreichische Dolmetscher zeigt über die gesamte Rede hinweg sein Engagement, eine möglichst explizite Dolmetschung zu liefern. Der französische Dolmetscher bleibt dem Ausgangstext zwar sehr nahe, ist allerdings ebenfalls expliziter als Donald Trump. Das nächste Phänomen, das es zu untersuchen gilt, sind Kohäsionsverschiebungen.

6.7. Kohäsionsverschiebungen

Wie in jedem Übertragungsprozess kommt es auch bei Dolmetschungen zu Verschiebungen. Bei Texten können dies Kohäsions- oder Sinnverschiebungen sein. Diese können unterschiedliche Ursachen haben. Der französische Dolmetscher bleibt dem

Ausgangstext stets sehr nahe, daher kommt es vergleichsweise selten zu Kohäsionsverschiebungen.

In der österreichischen Dolmetschung finden hingegen mehr Kohäsionsverschiebungen statt. Dies liegt vor allem daran, dass der Dolmetscher mehr Abstand vom Ausgangstext nimmt. Außerdem sind die grammatikalischen Strukturen des Englischen und des Deutschen sehr unterschiedlich, weshalb sprachliche Unterschiede zu erwarten sind. In Abschnitt 2.1 wurde bereits erläutert: Im Englischen und Französischen werden Sätze in der Form S (Subjekt) – V (Verb) – O (Objekt), im Deutschen hingegen in Nebensätzen in der Reihenfolge S (Subjekt) – O (Objekt) – V (Verb) gebildet. Diese Verschiebungen hängen auch damit zusammen, dass jeder Mensch (wie in Abschnitt 2.1.2 erwähnt) eine eigene Ausdrucksweise hat (vgl. Blum-Kulka 1986: 19).

Wie bereits in Abschnitt 6.5 erwähnt wurde, bemühen sich beide Dolmetscher um Explizitheit, wodurch es teilweise zu kohäsiven Verschiebungen kommt. In diesem Punkt wird die Explizitheit also nicht weiter behandelt.

Insgesamt konnten in der deutschsprachigen Dolmetschung sechs Verschiebungen gefunden werden, die zu Sinnänderungen oder „shift in meaning“ nach Blum-Kulka (vgl. 1986: 17f.) führten. Im Gegensatz dazu konnte in der französischen Dolmetschung nur eine entdeckt werden.

In beiden Dolmetschungen werden weniger Zahlen als im Ausgangstext verwendet. Dies geschieht an zwei Stellen, wobei es sich um eine bewusste Strategie der Dolmetscher handelt. Im Ausgangstext werden keine genauen Zahlen genannt, sondern lediglich Einschätzungen wie „trillions of dollars“ (Zeile 52). In diesem Fall handelt es sich also um einen „shift in explicitness“ nach Blum-Kulka (vgl. 1986: 17f.). Folgendes Beispiel illustriert das:

And spent ‘**trillions** of dollars overseas/ while ‘America's infrastructure has fallen into *disrepair* and *decay*/ (Zeilen 53–54).

Wir haben ‘**Billionen** Dollar ausgegeben/ in anderen Ländern/ in Übersee/ ‘während die amerikanische Infrastruktur *verfiel* und *dahinvegetiert* (18:08:47).

nous avons ‘dépensé des **milliers** et des **milliers** de **milliards** de dollars à l'étranger/ alors que les infrastructures américaines étaient tombées dans un état de *dégradation* incroyable (07:01).

Der französische Dolmetscher hat Schwierigkeiten bei der Dolmetschung der Zahl „trillions“, als er „des milliers et des milliers de milliards de dollars“ (07:01), also tausende und tausende Milliarden Dollar sagt. Durch diese lange Umformulierung kommt es zu Verwirrung in Bezug auf die tatsächliche Größenordnung, obwohl es sich hierbei eigentlich um ein Wort handelt, das aus dem Englischen übernommen werden kann.

Um den Zustand der US-amerikanischen Wirtschaft zu beschreiben, werden im Ausgangstext und in der deutschsprachigen Dolmetschung zwei Begriffe genutzt (*disrepair* und *decay*, *verfiel* und *dahinvegetiert*). Im Französischen wird hingegen nur das Substantiv „dégradation“ verwendet, das „Abbau“ oder „Verschlechterung“ bedeutet und schwächer ist als der von Donald Trump beschriebene Zustand. Um diese Abmilderung zu nuancieren, fügt der französische Dolmetscher „incroyable“ hinzu. So wird von einer „unglaublichen Verschlechterung“ gesprochen. Die Hinzufügung des Adjektivs gleicht die Auslassung und den milderen Begriff aus.

Auch an einer weiteren Stelle in den Texten kommt es zu Ungenauigkeiten, wenn es um Zahlen bzw. Größenordnungen geht:

‘One by one/ the factories ‘shuttered and left our shores/ with not even a thought about the ‘**millions upon millions** of American workers ‘left behind/ ‘The wealth of our middle class has been ‘ripped from their homes/ and then redistributed across the entire world/ (Zeilen 57–59).

Man dachte überhaupt nicht an die **Millionen** amerikanischen (Pause 1 Sek.) Arbeiterinnen und Arbeiter/ die im ‘Stich gelassen wurden/ ‘Der Wohlstand der Mittelschicht/ ‘diesen Wohlstand/ den gibt es heute nicht mehr/ (18:09:26).

‘les unes après les autres/ les usines ont fermé et ont quitté nos côtes/ ‘sans même penser aux **millions et aux millions** de travailleurs américains/ qui ont été abandonnés/ la richesse de la classe moyenne a été arrachée à leurs foyers/ et redistribuée dans le monde entier/ (07 :27- 07:41).

Hier die Zahlen in der österreichischen Dolmetschung mit kleineren Zahlen gedolmetscht: „millions upon millions“ (Zeile 57) wird zu „Millionen“ (18:09:26). Die Grundidee wird zwar weitergeben, jedoch handelt es sich um eine andere Größenordnung. Somit findet eine Sinnverschiebung statt. Dies zeigt auch, dass Zahlen eine besondere Herausforderung für Dolmetscher darstellen können.

Wie auch vorhin nutzt der österreichische Dolmetscher oft eine mildere Sprache als Donald Trump. Er sagt zum Beispiel „‘diesen Wohlstand/ den gibt es heute nicht mehr/“ (18:09:50), während dieser Wohlstand im Ausgangstext „ripped“ (Zeile 58), der Bevölkerung also *entrissen* wurde. Durch die mildere Sprache findet eine Sinnverschiebung statt: Im Deutschen wird eine Tatsache beschrieben, in den beiden anderen Texten werden dagegen Aktionsverben eingesetzt, die den Text lebendiger machen. Diese haben auch eine stärkere rhetorische Wirkung. Die harte Ausdrucksweise Donald Trumps lässt sich auch in der französischen Dolmetschung finden, bei der das Wort „arrachée“ (7:41) verwendet wird, das „wegreißen“ oder „abreißen“ bedeutet. In der französischen Dolmetschung wird also das gleiche Wort wie im Ausgangstext genutzt.

Donald Trump will ab Zeile 40 von jenen Bürgern und Bürgerinnen reden, die in der Vergangenheit vernachlässigt wurden. Durch die Einleitung „But for too many of our citizens/ a different reality exists“ (Zeile 40) können die Dolmetscher davon ausgehen, dass eine Auflistung folgen wird. Das folgende Beispiel illustriert dabei, wie es zu Sinnverschiebungen zwischen den Texten kommt:

‘Mothers and children trapped in ‘poverty in our inner cities/ (Zeile 41).

‘Mütter und Kinder die in den innerstädtischen Problembezirken/ arm/ äh
in Armut leben/ (18:07:05).

/ des femmes/ des mères et des enfants piégés par la pauvreté/ dans les
banlieues/ (05:08).

Die Dolmetscher wissen nicht, was nach den einleitenden Wörtern folgen wird, daher wenden beide eine ähnliche Strategie an und vermeiden dadurch einen Fehlstart. Hierzu werden im Ausgangstext und in der deutschsprachigen Dolmetschung zunächst Mütter und Kinder erwähnt. Der französische Dolmetscher wendet lexikalische Kohäsion an und listet „des femmes, des mères et des enfants“ (05:08) auf. So sind nicht nur Mütter und Kinder von Armut betroffen, sondern Frauen im Allgemeinen. Durch die Hinzufügung der Frauen am Beginn der Liste, als die aktuelle Realität des Alltags der amerikanischen Bevölkerung erwähnt wird, wird auch hier die Methode der Auflistung von drei Elementen angewandt und der Rhythmus beibehalten. In den Dolmetschungen wird der Wohnort der Frauen unterschiedlich beschrieben. In der deutschen und englischen Fassung leben sie in den Problembezirken innerhalb der Stadt, in der französischen allerdings in den „banlieues“ (05:08). Der Begriff „banlieues“ bezieht sich auf die Problembezirke außerhalb der Stadtgrenzen großer

französischer Städte, die von Armut und Gewalt geprägt sind. Das Wort ist also stark konnotiert, wodurch sich das französische Publikum ein genaues Bild davon machen kann, wie die Lage in diesen Problembezirken ist. Die geographische Lage wird zwar nicht wörtlich übersetzt, aber mit der Verwendung des Wortes „banlieues“ spart der Dolmetscher Zeit und kann beim französischen Publikum ein bekanntes Bild hervorrufen.

Die Angabe, dass die Familien in Armut leben, wird als überflüssig bewertet und somit ausgelassen. In der österreichischen Dolmetschung „leben“ (18:07:05) diese Familien in Armut und sind nicht „trapped“ (Zeile 39) oder „piégés“ (05:08), also gefangen oder eingesperrt. Diese bedrückende Konnotation wird also nicht wiedergegeben, demnach gibt es eine Kohäsionsverschiebung zwischen dem Ausgangstext und der deutschsprachigen Dolmetschung.

Weiter in der Auflistung der vernachlässigten Bürgerinnen und Bürger werden jene erwähnt, die an Drogen und Gewalt gestorben sind:

‘crime and ‘gangs and ‘drugs that have stolen ‘too many lives and ‘robbed our country of so much unrealized potential/ (Zeilen 42–43).

‘dann natürlich/ ‘die Kriminalität/ ‘die Banden/ ‘die Drogen/ ‘viele viele Menschen sind deshalb gestorben/ Unser Land hat uhm es nicht geschafft/ dieses ‘riesige Potenzial auszuschöpfen/ das es gibt/ (18:07:23–18:07:41).

et la ‘criminalité/ les ‘gangs/ les ‘drogues/ tous ont pris trop de vies et ont privé notre pays de tant de potentiel inexploité/ (5 :08)

Die österreichische Dolmetschung unterscheidet sich auch hier vom Ausgangstext und vermittelt dadurch einen anderen Inhalt. Hier findet eine bedeutsame Sinnänderung statt, denn es wird das „unerfüllte Potential“ ausgelassen und mit „viele viele Menschen sind deshalb gestorben“ (18:07:23) gedolmetscht. Dies kann zwar eine direkte Konsequenz der fehlenden Bildung sein, jedoch ist die Sterberate laut Ausgangstext eine direkte Auswirkung der Kriminalität und der Drogen. Diese Sinnverschiebung zeichnet ein düsteres Bild der Vereinigten Staaten. Nachträglich fügt der Dolmetscher „unser Land hat es nicht geschafft, dieses riesige Potential auszuschöpfen, das es gibt“ (18:07:41) hinzu und kommt somit wieder dem Ausgangstext näher, auch wenn „das es gibt“ am Schluss durchaus umgangssprachlich ist. Um eine explizite Wiederholung zu vermeiden, muss er einen großen Umweg machen. Der französische Dolmetscher bleibt dem Ausgangstext hingegen sehr nahe und spiegelt den Ausgangstext wörtlich wider.

Zum Abschluss seiner Rede verwendet Donald Trump wieder fünf Aussagen, die mit „We will“ (Zeilen 118–122) anfangen.

Together/ ‘We Will Make America ‘Strong **Again**/ ‘We ‘Will Make America ‘Wealthy **Again**/ ‘We ‘Will Make America ‘Proud **Again**/ ‘We ‘Will Make America ‘Safe **Again**/ And/ ‘Yes Together ‘We ‘Will Make ‘America ‘Great ‘**Again**/ (Zeilen 120–124).

‘Wir werden Amerika zu einem reicheren Land machen/ Wir werden die Vereinigten Staaten von Amerika/ zu einem ‘stolzeren Land machen/ ‘Wir werden Amerika sichererem Land machen/ Und ‘ja wir gemeinsam werden Amerika zu einem großartigen Land machen/ ‘Let’s make America great again/ (18:17:59–18:18:52).

/ ‘nous **rendrons** à l’Amérique sa force/ ‘nous **rendrons** à l’Amérique sa richesse/ ‘nous **rendrons** à l’Amérique sa fierté / ‘nous **rendrons** à l’Amérique sa sécurité / et ‘oui nous/ ensemble ‘nous **rendrons** à l’Amérique sa grandeur/ (15:59–16:14).

Durch die Wiederholung möchte er hervorheben, was sein Plan für die kommende Amtszeit ist. In der österreichischen Dolmetschung wird entweder „werden wir“ oder „wir werden“ (18:17:50–18:18:12) insgesamt fünfmal gesagt. Es kommt allerdings nur einmal zur Wiederholung des Wortes „again“ bzw. „wieder“. Durch die Auslassung des Wortes „again“ ändert sich der Sinn dieser Aussagen, denn das neue Ziel, das Donald Trump anspricht, besteht darin, die aktuelle Lage zu verbessern und nicht, wie es der österreichische Dolmetscher ausdrückt, den aktuellen Zustand beizubehalten. Zum Beispiel wird „We Will Make America Proud Again“ (Zeile 120) zu „Wir werden die Vereinigten Staaten von Amerika zu einem stolzeren Land machen“ (18:17:59). Laut der deutschsprachigen Dolmetschung sollen die Vereinigten Staaten „stolzer“ werden; Donald Trump sagt allerdings, die USA sollen „wieder stolz“ werden.

In der französischen Dolmetschung ist die Wiederholung von „again“ überflüssig, da dies durch das Verb „rendre“ implizit wird. Die Wiederholung von „nous rendrons“ (15:59) findet hier, wie auch im Ausgangstext, fünfmal statt. Die Parallelismen des Ausgangstextes werden in beiden Sprachen wiedergegeben. Sie unterstreichen die Aussagen Donald Trumps

und seine Wörter klingen so auch nach Ende der Rede in den Ohren des Publikums nach (vgl. Beaugrande & Dressler 1981: 61).

Es konnte also gezeigt werden, dass in beiden Dolmetschungen Kohäsionsverschiebungen stattfinden. Diese haben allerdings nur selten zu Sinnverschiebungen geführt. Wenn es zu Sinnverschiebungen kam, so waren es kleine, die dennoch die Hauptbotschaft des Textes übermittelten. Die Beobachtungen von Shlesinger (1995), Iacono (2010), Umgeher (2013) und Drexler (2014) können also auch auf der Grundlage dieser Dolmetschungen bestätigt werden.

6.8. Auslassungen

Beim Dolmetschen kommt es vor, dass Informationen, die für das Textverständnis nicht wesentlich sind, ausgelassen werden. Auslassungen finden häufig bei Auflistungen statt. Donald Trump verwendet in seiner Rede oft Listen: Insgesamt gibt es 14 Auflistungen in der Amtseinführungsrede.

In der österreichischen Dolmetschung konnten acht Auslassungen erkannt werden, in der französischen Dolmetschung hingegen nur eine. Auch dies kann auf die Tatsache zurückgeführt werden, dass der französische Dolmetscher dem Ausgangstext sehr nahe bleibt. Da der österreichische Dolmetscher freier dolmetscht, geht er mehr Risiko ein, Informationen auszulassen.

‘an education system ‘flush with cash/ but which leaves our young and beautiful students (Zeile 41).

Im Bildungswesen gäbe es an sich ausreichend Geld/ aber unsere Schülerinnen und Schüler/ beziehungsweise Studierende/ (18:07:23).

Der österreichische Dolmetscher erzeugt durch die Auflistung „Schülerinnen, Schüler beziehungsweise Studierende“ (18:07:23) lexikalische Kohäsion. Die rhythmische Wiederholung dieser Wörter durch die Alliteration mit „S(ch)“ festigt die Kohäsion in der Dolmetschung. Zu Beginn gendert der Dolmetscher und dann verwendet er die genderneutrale Form „Studierende“. Dies führt ebenfalls dazu, dass die deutschsprachige Dolmetschung länger ist als der Ausgangstext und die französische Dolmetschung. Sie entspricht der deutschsprachigen korrekten und inklusiven Ausdrucksweise. Durch diese Alliteration kommt es zur Auslassung der Adjektive „young and beautiful“ (Zeile 41). Diese Auslassung hat allerdings keinen Einfluss auf die Kohäsion des Translats, sondern nur auf die Genauigkeit.

Der österreichische Dolmetscher dolmetscht den Satz „Finally/ we must ‘think big and ‘dream even bigger/“ (Zeile 96) wie folgt: „Und schließlich ‘noch ein Gedanke/ wir müssen ‘große Träume“ (18:14:50). In beiden Fällen wird durch „Finally“ (Zeile 93) und „schließlich“ (18:14:50) ein Abschluss eingeleitet. Im Deutschen wird „noch ein Gedanke“ hinzugefügt. Durch diese Hinzufügung vergisst er allerdings den ersten Teil des Satzes zu dolmetschen, nämlich „we must think big“ (Zeile 93). Es werden nur die Träume ins Deutsche gedolmetscht. Auch danach kommt es zu einer Auslassung, da „In America/ we understand that“ (Zeile 9) nicht ins Deutsche übertragen wird. Der Bezug zum Land wird nicht hergestellt; es wird von „eine[r] Nation“ (18:14:50) gesprochen, ohne klarzustellen, um welche es sich handelt. Der Situationskontext ist der einzige Hinweis darauf, dass es um die Vereinigten Staaten geht.

In der deutschsprachigen Dolmetschung kommt es zu einer Auslassung, die zu einem fehlenden Bezug führt. Der österreichische Dolmetscher erwähnt: „der das Vertrauen hätte stärken sollen“ (18:09:17). Wem gegenüber das Vertrauen hätte gestärkt werden sollen, wird nicht gesagt, obwohl es im Ausgangstext erwähnt wird. Wie bereits gezeigt wurde, bilden *cohesive ties* einen wesentlichen Bestandteil der Kohäsion. Fehlende Bezüge führen dazu, dass der Text an Kohäsion verliert und in der Zielsprache nicht ausreichend Informationen enthalten sind. Aus dem Situationskontext kann angenommen werden, dass es sich um die Vereinigten Staaten handelt. Denn die anderen Länder werden dem eigenen Land, sprich den USA, entgegengesetzt. Diese Information liegt allerdings nicht explizit im Text vor. Der französische Dolmetscher korrigiert sich kurz darauf auch selber, als er „c'est / se sont dissipé“ (07:27) sagt und somit die richtige Form des Verbs verwendet (Plural statt Singular). Durch diese Ergänzung wird eindeutig, worum es sich handelt.

In beiden Sprachen finden weitere Auslassungen statt. Bei der Dolmetschung des Satzes „‘And whether a child is born in the ‘urban sprawl of Detroit or the ‘windswept plains of Nebraska/ they look up at the ‘same night sky/ they fill their heart with the ‘same dreams/ and they are infused with the breath of life by the ‘same almighty Creator/“ (Zeilen 112–114) fehlen im Deutschen „windswept“, „night“, „fill their heart“, oder „near and far“: „Ob ein Kind nun in Detroit/ in den innerstädtischen Problembezirken in Detroit oder den Ebenen von Nebraska geboren wurde/ ‘Alle Kinder leben unter dem ‘gleichen Himmel/ haben die ‘gleichen Träume/“ (18:16:51). Hierbei handelt es sich um deskriptive Elemente, die die Stimmung, die Donald Trump herstellen möchte, genauer beschreiben. Im Französischen fehlt nur das Adjektiv „windswept“ im Satz: „et qu'un enfant soit naisse dans les banlieues de détroit/ ou dans les plaines du Nebraska/ ils regardent le ‘même ciel la nuit/“ (14:55). Da diese

Beschreibung keine für das Verständnis relevanten Informationen liefern, haben die Auslassungen keinen Einfluss auf die Kohäsion der Zieltexte.

There should be ‘no fear/ we are **protected**/ and ‘we will always be **protected**/ ‘We will be **protected** by the ‘great men and ‘women of our military/ and ‘law enforcement and/ most importantly/ we are ‘**protected** by God/ (Zeilen 93–95).

‘Es darf keine Ängste geben/ ‘Wir sind **geschützt** (Pause 1 Sek.) und wir werden auch ‘immer **geschützt** sein/ ‘**Geschützt** durch die großartigen ‘Männer und‘-- Frauen unseres Militärs und der Polizeibehörden/ und vor allem (Pause 4 Sek.) werden wir **geschützt** sein ‘durch Gott/ (18:14:37).

il ne devrait y avoir ‘aucune crainte/ ‘nous sommes **protégés**/ et nous serons toujours **protégés**/ **protégé** par les hommes et les femmes qui servent / qui servent ‘dans les forces armées et ‘dans les forces de l'ordre/ ‘en outre/ nous serons **protégés** par ‘Dieu/ (12:26–12:43).

Kataphorische Kohäsionsmittel kommen in Trumps Rede ein anderes Mal zum Einsatz, und zwar als er das Wort „protected“ (Zeilen 93–94) viermal wiederholt, bevor enthüllt wird, wer die Amerikanerinnen und Amerikaner noch schützen soll. Zur Auflistung der Beschützer der Vereinigten Staaten wird mit der Einleitung „most importantly“ (Zeile 94) Gott genannt, es wird also ein weiterer wichtiger Beschützer angeführt. Da vor der Auflistung nicht klar signalisiert wurde, dass eine solche folgt, hat der französische Dolmetscher Schwierigkeiten und muss Gott nachträglich hinzufügen. Dies wird durch das Adjektiv „en outre“ (12:43) eingeleitet, dass ein Aufzählungselement ist. Der französische Dolmetscher dachte also, dass die Auflistung nach dem Militär und den Polizeibehörden beendet sei. Daher wird auch die Aussage „most importantly“ (Zeile 92) ausgelassen. In der österreichischen Dolmetschung wird Gott auch erst im Nachhinein hinzugefügt, durch „vor allem“ (18:14:37) wird seine Bedeutung jedoch unterstrichen. Dadurch, dass die Information erst nachgeliefert wird und die Struktur einer Auflistung nicht eindeutig ist, kommt es zu Herausforderungen für die Dolmetscher und zu leichten Sinnverschiebungen.

Trotz der erwähnten Auslassungen sind beide Dolmetschungen länger als das Original, nicht nur was die Dauer betrifft, sondern auch die Anzahl der Wörter. Dies liegt unter anderem daran, dass beide Dolmetscher Hinzufügungen machen. Diese werden im Folgenden untersucht.

6.9. Hinzufügungen

Wenn Dolmetschende Hinzufügungen einsetzen, wollen sie nicht den Sinn der Rede ändern, indem Information ohne Bezug hinzugefügt wird. In den meisten Fällen wird, wie es auch bei den untersuchten Dolmetschungen der Fall ist, Information hinzugefügt, um für Explizitheit im Text zu sorgen. Insgesamt kommen in der österreichischen Dolmetschung 23 Hinzufügungen zum Einsatz, dagegen nur drei im Französischen. Auch dies kann auf die Tatsache zurückgeführt werden, dass der französische Dolmetscher dem Ausgangstext sehr nahe bleibt. Da der österreichische Dolmetscher freier dolmetscht, hat er mehr Spielraum, um Information hinzuzufügen.

Gleich zu Beginn beider Dolmetschungen finden Hinzufügungen statt: Donald Trump bedankt sich in seiner Rede nicht direkt bei Barack und Michelle Obama, denn er verwendet das Wort „thank“ nicht. Allerdings nutzt er das Wort „grateful“ (Zeile 8), das zwar Dankbarkeit ausdrückt, jedoch nicht direkt. Sowohl der österreichische als auch der französische Dolmetscher fügen eine Danksagung hinzu. Der österreichische Dolmetscher macht dies sogar dreimal: „zu großem Danke verpflichtet“ (18:02:59), „herzlichen Dank“ (zweimal) (18:02:59). Der französische Dolmetscher nutzt die Formulierung „nous sommes reconnaissant“ (00:49) und im Anschluss „je vous remercie“, um die Dankbarkeit auszudrücken. Beide Dolmetscher fügen Dankbarkeitsformeln hinzu, wodurch die implizite Dankesformel Donald Trumps von den Dolmetschern explizit gemacht wird. Somit zeigt sich, dass Hinzufügungen ein direktes Mittel sind, um Explizitheit zu schaffen, auch wenn in den analysierten Texten von dieser Strategie nur wenig Gebrauch gemacht wird.

Kurz darauf folgt in der deutschsprachigen Dolmetschung eine weitere Hinzufügung: Der österreichische Dolmetscher unterstreicht den Machtübergang, als er „‘Nein/ es ist dies ein Machtübergang von ‘Washington D.C. in Richtung des amerikanischen Volkes/ ‘Wir geben dem amerikanischen Volk die Macht zurück/“ (18:03:26) hinzufügt. Auch hier ist die österreichische Version expliziter. Der zweite Satz wird vom Dolmetscher hinzugefügt, Donald Trump erwähnt dies nicht. Er sagt lediglich: „we are transferring power ‘from Washington/ D.C. and giving it back to ‘you the American People/“ (Zeilen 13–14).

Explizitheit wird in der österreichischen Dolmetschung auch durch den Einsatz von Hinzufügungen erreicht: „Das Establishment hat sich selbst geschützt, aber nicht die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes. Ihr Sieg, nämlich der Sieg der Politiker, war nicht euer Sieg, ihre Triumphe, waren nicht eure Triumphe.“ (18:04:11) Obwohl das Establishment gerade erwähnt und dadurch eindeutig gemacht wurde, worauf sich die Possessivpronomen

beziehen, fügt der deutschsprachige Dolmetscher „nämlich der Sieg der Politiker“ (18:04:32) hinzu. Dadurch wird das Establishment genauer beschrieben und das Zielpublikum weiß genau, um wen es sich handelt. Grammatikalisch ist die Explizitheit gegeben, da keine andere Gruppe erwähnt wird, mit der es zu einer Verwechslung kommen könnte. Diese Hinzufügung dient der Klarheit im Text.

Wenn es um die Forderungen der Amerikanerinnen und Amerikaner geht, so werden „‘Americans want great schools for their children/ ‘safe neighborhoods for their families/ ‘and good jobs for themselves/“ (Zeilen 36–37) aufgelistet. Der österreichische Dolmetscher überträgt dies so: „Sie wollen ‘sich e r e (Pause 2 Sek.) Lebensbedingungen/ Arbeitsplätze/ eine ‘optimale Bildung für ihre Kinder und so weiter und so fort/“ (18:06:56). Der Dolmetscher fügt nach der Auflistung der drei Forderungen mit „und so weiter und so fort“ (18:06:56) hinzu, dass die amerikanische Bevölkerung zwar weitere Forderungen hätte, der Dolmetscher allerdings keine Zeit hat, um diese aufzuzählen. Dieser Ausdruck ist umgangssprachlich und eine Hinzufügung zum Ausgangstext. Trotz dieser Unterschiede bleibt die Dolmetschung an sich kohäsiv, auch wenn die Aussagen anders sind als der Ausgangstext.

Hinzufügungen werden oft eingesetzt, um den Text expliziter zu machen und Bezüge zu stärken. Dies macht der österreichische Dolmetscher, als er die Kollokation „‘Sie werden nicht mehr im Stich gelassen/“ (18:06:16) hinzufügt und die kataphorische Erklärung „Jeder hört euch jetzt zu/“ (18:06:16) folgt. Beide Sinneinheiten werden vom Dolmetscher hinzugefügt. Donald Trump sagt nämlich nur: „That all changes/ starting ‘right here ‘and right now/ because ‘this moment is ‘your moment: it belongs to you/“ (Zeilen 22–23). Der österreichische Dolmetscher unterstreicht die Botschaft Donald Trumps durch den doppelten Appell an die Bevölkerung, der durch den Einsatz der Pronomen „Sie“ und „euch“ erkennbar wird. Der Wechsel von der Sie-Form zur Du-Form macht den Text persönlicher, so fühlt sich jeder Bürger, jede Bürgerin vom Präsidenten direkt angesprochen. Die Dolmetschung wird hierdurch weniger kohäsiv; es ändert sich zwar das Subjekt, jedoch wird die appellative Funktion gestärkt.

Dasselbe Phänomen lässt sich am Ende des Textes erkennen, als der österreichische Dolmetscher die Hautfarben auflistet. Er unterstreicht diesen Punkt, indem er „ungeachtet der Hautfarbe“ (18:16:35) hinzufügt, nachdem er „ob wir schwarz, oder braun, oder weiß sind“ (18:16:35) bereits gesagt hat. In seiner Rede erwähnt Donald Trump nur „that ‘whether we are ‘black or ‘brown or ‘white/“ (Zeile 107). In der französischen Dolmetschung werden die

unterschiedlichen Hautfarben nicht erwähnt. Es wird elliptisch gesagt: „que l'on soit de n'importe quelle couleur/“ (13:52) (*unabhängig davon, welche Hautfarbe man hat*), wodurch Zeit gespart, aber trotzdem die gesamte Information geliefert wird.

Hinzufügungen sind jedoch nicht immer ein geeignetes Mittel, um eine Dolmetschung kohäsiver oder expliziter zu gestalten, wie es das folgende Beispiel verdeutlicht. In den Vereinigten Staaten hat das Militär einen sehr hohen Stellenwert, daher ist es auch nicht überraschend, dass Donald Trump es in seiner Rede erwähnt. In der französischen Dolmetschung wird aus „that old wisdom our soldiers will never forget“ (Zeile 108) die Volksweisheit „cette ancienne sagesse populaire/ que nous n'oublierons jamais nos / notre peuple/“ (13:52). Das Militär wird zwar nicht erwähnt, der französische Dolmetscher fügt allerdings im Nachhinein „notre peuple“ (13:52) hinzu – das Volk als Ganzes wird erwähnt. Diese Hinzufügung ist syntaktisch falsch und vermittelt keine wesentliche weitere Information. Die kataphorische Hinzufügung hat keinen Mehrwert für die kohäsive Ebene und sorgt nur für Verwirrung. Das Militär wird somit in der französischen Dolmetschung nicht erwähnt.

Anhand der angeführten Beispiele konnte gezeigt werden, dass in beiden Dolmetschungen zahlreiche Hinzufügungen zu finden sind, während wenige Auslassungen gemacht werden. Hinzufügungen dienen meistens dazu, den Zieltext expliziter zu gestalten, was allerdings nicht immer gelingt – in vielen Fällen wird die Dolmetschung dadurch weniger kohäsiv.

Es konnte gezeigt werden, dass Donald Trump in seiner Rede zahlreiche Kohäsionsmittel einsetzt. Diese sind nicht nur entscheidend, um der Rede Struktur und Sinn zu verleihen, sondern ermöglichen es auch, sie leichter zu dolmetschen, da im Text Stützen gefunden werden können, an denen man sich beim Dolmetschen anlehnen kann. Die Dolmetschprozesse wirken sich auf die deutschsprachige Dolmetschung so aus, dass es zu Verschiebungen im Text kommt, aber auch zu Hinzufügungen und Explizitheit. Die Auslassungen, die festgestellt werden konnten, beziehen sich auf deskriptive Elemente, die den Sinn der Rede nicht beeinflussen. Die Freiheit, die sich der österreichische Dolmetscher dem Ausgangstext gegenüber nimmt, indem er eine bildliche Sprache verwendet, erlaubt es ihm, einen kohäsiven Text zu bilden. So wird nicht nur das Publikum aufmerksamer, sondern auch die Dolmetschung klarer und lebendiger.

Der französische Dolmetscher bleibt dem Ausgangstext hingegen sehr treu. In seinem Translat finden sich nur wenige Abweichungen vom durch Donald Trump Gesagten. In

Zusammenhang mit dem Dolmetschprozess und der Übertragung in die andere Sprache konnten die Eigenheiten der französischen Sprache gut sichtbar gemacht werden. Unter anderem wird hierfür eine große Anzahl an Relativsätzen, Konjunktionen, Pronominalisierungen und Präfixen verwendet, um das Gemeinte wiederzugeben.

Die Analyse hat also gezeigt, dass zwei Dolmetschungen eines gleichen Ausgangstextes stilistisch sehr unterschiedlich sein können. Es wird jedoch in beiden der gleiche Sinn wiedergegeben. Beide Dolmetscher nutzen Kohäsionsmittel, um ein Translat zu liefern, das dem Ausgangstext entspricht. Aufgrund der sprachlichen Unterschiede und der verschiedenen Dolmetschstile entstehen Translate, die zwar nicht ident, allerdings dennoch gleichwertig sind.

7. Diskussion und Schlussfolgerungen

Am Beginn dieser Masterarbeit wurden folgende Forschungsfrage formuliert: Welche Auswirkungen haben Dolmetschprozesse auf die kohäsive Beschaffenheit der Zieldtexte? Anhand dieser Forschungsfrag konnte auch folgende Hypothesen aufgestellt werden:

- dass Translate expliziter als der Ausgangstext sind und
- dass Kohäsionsmittel ein Werkzeug zur Herstellung von Expliztheit sind.

Im Zuge der Analyse der Dolmetschungen der Amtseinführungsrede konnte festgestellt werden, dass beide Dolmetschungen expliziter waren als die Ausgangsrede. Die Beobachtungen von Shlesinger (1995) und Umgeher (2013) konnten somit auch im Rahmen dieser Untersuchung bestätigt werden. Laut Ondelli muss ein „explanatory effort“ bei Dolmetschungen stattfinden (1998: 187). Beide untersuchten Dolmetschungen erfüllen diesen Anspruch und sind expliziter als der Ausgangstext.

Durch die Untersuchung der Amtseinführungsrede und der Dolmetschungen konnte die Beobachtung von Gallina (vgl. 1992: 69f.) bestätigt werden. Ellipsen werden auch bei der Amtseinführungsrede von Donald Trump nur selten eingesetzt. So kann auch die Frage von Iacono (vgl. 2010: 99) teilweise beantwortet werden: Die Abwesenheit von Ellipsen in Reden ist keine Besonderheit der deutschen Sprache, sondern auch im Englischen der Fall. Ob es in anderen (besonders nicht angelsächsischen) Sprachen auch so ist, kann jedoch im Rahmen dieser Arbeit nicht gesagt werden.

Wie schon bei Gallina (1992) und Iacono (2010) konnten auch in dieser Untersuchung Auslassungen und Hinzufügungen bei allen untersuchten Kohäsionsmitteln festgestellt werden. Daher kam es auch in den Abschnitten 6.8 und 6.9 zu Überschneidungen mit anderen (davor untersuchten) Abschnitten, unter anderem 6.5, 6.6 und 6.7.

Es konnte also in dieser Arbeit gezeigt werden, dass Kohäsion, wie es Beaugrande und Dressler (1981) beschrieben haben, ein wesentliches Textualitätskriterium ist, ohne das Texte keine Struktur hätten und daher auch nicht als Texte definiert werden könnten. Kohäsionsmittel liefern einen wesentlichen Anhaltspunkt für Dolmetschende, denn sie bieten ihnen die nötigen Stützen, um ihre Arbeit leisten zu können.

Betonung wird in beiden Dolmetschungen weniger deutlich verwendet als im Ausgangstext. Dies liegt vor allem daran, dass der Fokus der Dolmetscher auf der Übertragung

des Inhalts liegt. Intonation wird von beiden Dolmetschern vor allem dann angewandt, wenn sie eine rhetorische Wirksamkeit hat und die Inhalte unterstreicht. Es konnte somit gezeigt werden, dass Intonation ein wesentliches Kriterium für die kohäsive Beschaffenheit von Texten ist. Wenn Kohäsion nicht richtig eingesetzt wird, können zusammengehörige Informationen voneinander getrennt werden. Die kann sowohl zu mangelnder Kohäsion als auch zu Missverständnissen führen.

In beiden Dolmetschungen konnten Kohäsionsverschiebungen festgestellt werden. Dies war nicht überraschend, da bereits Shlesinger (1995), Umgeher (2013) und Drexler (2014) dieselben Beobachtungen in ihren Arbeiten machen konnten. Es kann also folgende Aussage getätigt werden: Wenn Texte gedolmetscht werden, kommt es zu Kohäsionsverschiebungen – dies ist Teil des Dolmetschprozesses (vgl. Shlesinger 1995: 196). Diese Verschiebungen haben jedoch nicht immer einen Einfluss auf dem Sinn des Gesagten. Jene Sinnverschiebungen, die in dieser Arbeit festgestellt wurden, haben keinen Einfluss auf das Gemeinte des Ausgangstextes. So bedeuten Kohäsionsverschiebungen nicht gleich Sinnverschiebung – sie sollten daher auch nicht als Fehler beim Dolmetschen angesehen werden, wenn sie nur die Kohäsionsebene betreffen. Die Beobachtungen von Drexler (2014) diesbezüglich treffen also auch auf die vorliegende Arbeit zu.

Da Pro-Formen die Art der Kohäsionsmittel sind, die am meisten verwendet werden, wurden diese in unterschiedlichen Kategorien unterteilt und untersucht. Dabei konnte festgestellt werden, dass in allen Sprachen circa gleich viele Personalpronomen verwendet werden und dass diese äußerst hilfreiche Mittel darstellen, um Wiederholungen zu vermeiden. Der Einsatz der einzelnen Pronomen ist jedoch je nach Sprache unterschiedlich, da die Sprachen nicht den gleichen sprachlichen Regeln folgen und auch unterschiedliche Mittel anwenden, um etwas auszudrücken. Besonders deutlich wurde dies mit der Verwendung des englischen Pronomens „it“ und „es“ im Deutschen. „On“ hat hingegen eine andere Funktion, diese gibt es nur im Französischen.

Die Nutzung von Relativpronomen erfolgt in den jeweiligen Sprachen sehr unterschiedlich. Es konnte festgestellt werden, dass sie in der französischen Dolmetschung viel zahlreicher verwendet werden als in der österreichischen Dolmetschung und im Ausgangstext. Donald Trump verwendet in seiner Rede kurze Sinneinheiten, die nicht unbedingt mit Relativpronomen verbunden werden müssen, um Bezüge zu verdeutlichen. Aus diesem Grund gibt es auch nur eine geringe Anzahl davon in seiner Rede.

Possessivpronomen werden in allen drei Texten eingesetzt. In der österreichischen Dolmetschung werden allerdings wesentlich weniger Possessivpronomen verwendet. Dies liegt vor allem daran, dass der Dolmetscher den Text nicht wörtlich überträgt. Er distanziert sich und das österreichische Zielpublikum dadurch leicht von dem, was Donald Trump sagt. In allen Texten werden jene Possessivpronomen am meisten verwendet, die der ersten Person des Plurals entsprechen, also „unser“ und dessen Deklinationen. Das Publikum wird so direkt angesprochen und das Gefühl, einer Einheit anzugehören, wird dadurch gestärkt.

In beiden Dolmetschungen werden insgesamt weniger Konjunktionen verwendet als im Ausgangstext. Diese werden in den Translaten teilweise ausgelassen, wenn sie keine tragende Rolle spielen, zum Beispiel bei Auflistungen. So können die Dolmetscher auch Zeit sparen und unter weniger Stress arbeiten. Anstatt Konjunktionen zu verwenden, nutzt der französische Dolmetscher gerne Relativpronomen, um zwei Sinneinheiten zu verbinden.

Dadurch, dass alle Sprachen Eigenheiten aufweisen, kann nicht davon ausgegangen werden, dass die gleichen Werkzeuge verwendet werden, um dasselbe auszudrücken (vgl. Gallina 1992: 69f.). Daher zeigen sich auch in dieser Arbeit Unterschiede zwischen den angewandten Kohäsionsmitteln auf Deutsch und auf Französisch, um die Rede zu dolmetschen. Das gleiche gilt innerhalb einer Sprache: Es gibt unterschiedliche Arten, einen Sachverhalt auszudrücken, bei denen auch unterschiedliche Kohäsionsmittel verwendet werden können.

Lexikalische Kohäsion stellt eine besondere Herausforderung für die Dolmetscher dar, da sie auch die Nutzung von Kollokationen inkludiert. Beide Dolmetscher konnten diese Hürde jedoch meistern und so dolmetschen, damit im Translat Sinn gegeben war und der Text kohäsiv blieb. Mehrmals nutzt Donald Trump in seiner Rede Parallelismen, die auch in den Dolmetschungen sichtbar sind. Stilmittel wie Parallelismen spielen eine wesentliche rhetorische Rolle, da der Text kohäsiv bleibt, indem die gleiche Struktur wiederholt wird.

Die französische Dolmetschung bleibt nahe am Ausgangstext und spiegelt dessen Ausdrucksweisen und Struktur wider. Dies liegt unter anderem daran, dass die Syntax der beiden Sprachen ähnlich ist und so der Satzbau vielfach übernommen werden kann. Diese syntaktischen Ähnlichkeiten gibt es zwischen dem Deutschen und dem Englischen dagegen nicht.

Beide Dolmetscher wenden unterschiedliche Strategien an und haben einen unterschiedlichen Stil: Der österreichische Dolmetscher nimmt sich mehr Freiheiten gegenüber dem Ausgangstext als der französische. Das deutschsprachige Translat ist stilistisch

anspruchsvoller und strebt nach Explizitheit. Dies hat jedoch keinen Einfluss auf die Tatsache, dass es kohäsiv ist. Die Vorlieben in der Ausdrucksweise des Dolmetschers werden in der Dolmetschung deutlich und haben Einfluss auf das Translat (vgl. Blum-Kulka 1986: 19). Dadurch, dass die Syntax im Englischen und im Deutschen sehr unterschiedlich ist, waren Unterschiede zwischen dem Ausgangstext und der Dolmetschung zu erwarten. Dies wird vor allem beim unterschiedlichen Einsatz von Konjunktionen und Relativpronomen im Französischen im Vergleich zum Deutschen und Englischen sichtbar. Ob diese Unterschiede daran liegen, dass Französisch eine lateinische Sprache ist und sowohl Deutsch als auch Englisch angelsächsische Sprachen sind, kann im Rahmen dieser Arbeit nicht gesagt werden.

In dieser Arbeit konnte gezeigt werden, inwiefern Dolmetschprozesse einen Einfluss auf die kohäsive Beschaffenheit von Zieltexten haben. Es wurden allerdings auch Fragen aufgeworfen, die im Rahmen dieser Arbeit nicht beantwortet werden können. Dieser Umstand ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Französisch eine lateinische Sprache ist, Deutsch und Englisch allerdings angelsächsische Sprachen. Da Französisch eine andere Wurzel als Deutsch und Englisch hat, kann davon ausgegangen werden, dass sie unterschiedliche Strategien anwenden, um sich in diesen Sprachen zu äußern. Um festzustellen, ob die hohe Anzahl an Relativpronomen in der französischen Dolmetschung an einer Vorliebe des Dolmetschers oder tatsächlich am Gebrauch im Französischen liegt, könnte eine vergleichende Analyse zwischen dieser und einer anderen Dolmetschung der Amtseinführungsrede durchgeführt werden. Die Beantwortung dieser Fragen würde allerdings den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

Was den geringen Einsatz von Ellipsen in der Rede und die von Iacono (2010) gestellte Frage betrifft, kann im Rahmen dieser Arbeit nur festgestellt werden, dass in dieser Rede ebenfalls nur selten Ellipsen verwendet werden. Wie es sich in anderen Sprachen verhält, kann nicht gesagt werden. Hierfür müssten mehr Reden in unterschiedlichen Sprachen untersucht werden. Um diese Fragen zu beantworten, bedarf es weiterführender Forschung.

Ebenfalls gälte es zu untersuchen, wie sich die kohäsive Beschaffenheit von Dolmetschungen verhält, wenn der Ausgangstext spontan gehalten wird und wenn der gleiche Text strukturiert laut vorgelesen wird. Eine Grundlage hierfür kann die Masterarbeit von Marie Mungenast (2020) mit dem Titel „The effect of spoken and written language on the reception of interpretations“ darstellen. Diese schafft einen beginnenden Ansatz für weitere Forschung in diesem Bereich, dabei kann auch die Prosodie als Einflussfaktor in Betracht genommen werden. Die Erkenntnisse daraus können für die Dolmetschdidaktik relevant sein und angehenden Dolmetschenden dabei helfen, sich besser auf Einsätze vorzubereiten.

Bibliographie

- ABC News (2017). <https://www.youtube.com/watch?v=sRBsJNdK1t0> [Letzter Zugriff 24/06/2021]
- Ahrens, B. (2005). Analysing Prosody In Simultaneous Interpreting: Difficulties And Possible Solutions. In: *Interpreting - International Journal of Research and Practice in Interpreting* (vol. 7:1) Amsterdam: John Benjamins publishing Company, 51-76
- Bros-Brann, E. (2015). *Checklist for TV interpretation*. <https://aiic.org/site/world/about/profession/guidelines#media>
- Barnard, D. (2018). *Average Speaking Rate and Words per Minute* <https://virtualspeech.com/blog/average-speaking-rate-words-per-minute> [Letzter Zugriff 05/08/2021]
- Baddeley, A. (2000). The episodic buffer: A new component of working memory? *Trends in Cognitive Sciences* 4, Amsterdam: Elsevier Inc., 417–423.
- Baddeley, A. (2001). *Is Working Memory Still Working?* *European Psychologist* 7(2), Göttingen: Hogrefe Publishing GmbH, 85–97.
- Baddeley, A. (2012). Working Memory: Theories, Models, and Controversies. In: *Annual Review of Psychology Vol.63*, Palo Alto: Annual Reviews, p.1-29
- Baddeley, A.D. & Hitch G. J. (1974). Working memory. In G. A. Bower (ed.) *The psychology of learning and motivation: Advances in research and theory* (Vol. 8). New York: Academic Press, 47-89
- Beaugrande, R. A. de & Dressler, W. U. (1981). *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Niemeyer
- Berretta M. (1994). Il parlato italiano contemporaneo, in *Storia della lingua italiana*, vol. II. A cura di L. Serianni e P. Trifone: Torino
- Best, J. & Kalina, S. (Hg.) (2002). *Übersetzen und Dolmetschen. Eine Orientierungshilfe*. Stuttgart: UTB
- Bieber, C. & Kamps K. (2017). *Nach Obama. Amerika auf der Suche nach den Vereinigten Staaten*. Frankfurt am Main: Campus Verlag

Blum-Kulka, S. (1986). Shifts of Cohesion and Coherence in Translation. In: J. House & S. Blum-Kulka (eds.) *Interlingual and Intercultural Communication: Discourse and Cognition in Translation and Second Language Acquisition Studies*. Tübingen: Narr, 17-36.

Brinker, K. (2010). *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin: ESV.

Campbell, K.K. & Jamieson, K.H. (1990). *Deeds Done in Words: Presidential Rhetoric and the Genres of Governance*. Chicago and London: The University of Chicago Press

Cornu, I. (2017). *Welche Schwierigkeiten stellen sich beim Dolmetschen von Donald Trump. Eine Fallstudie anhand der Amtseinführungsrede von Donald Trump und eines Experteninterviews*. Bachelorarbeit, Universität Wien.

Delaunay, B. & Laurent, N. (2006). *Bescherelle : la grammaire pour tous*. Paris: Hatier

Dresing, Thorsten / Pehl, Thorsten (⁸2018). *Praxisbuch Interview & Transkription. Regelsysteme und Anleitungen für qualitative ForscherInnen*. Marburg: Eigen/Verlag

Drexler, P. (2014). *Kohäsions- und Kohärenzverschiebungen beim Simultandolmetschen aus dem Deutschen ins Portugiesische und Englische*. Masterarbeit: Universität Wien

Election central. (2016). 2016 Primary Schedule
<http://www.uspresidentialelectionnews.com/2016/presidential/primary/schedule/calendar/>
 [Letzter Zugriff 24/06/2021]

Election central. (2016). 2016 Primary Delegate Count
<http://www.uspresidentialelectionnews.com/2016/primary/delegate/count/> [Letzter Zugriff 24/06/2021]

Fokken, S. (2017). Bei Trump habe ich Schweißausbrüche. *Der Spiegel* (20.01.2017)
<http://www.spiegel.de/lebenundlernen/job/uebersetzer/norbert/heikamp/donald/trump/ist/unberechenbar/a/1130713.html> [Letzter Zugriff 16/10/2020]

France 24 (2017) <https://www.youtube.com/watch?v=irWo5hnW44k> [Letzter Zugriff 24/06/2021]

France 24 (2021) <https://www.france24.com/fr/a/propos> [Letzter Zugriff 24/06/2021]

- Gallina, S. (1992). Cohesion and the systemic/functional approach to text: application to political speeches and significance for simultaneous interpretation. *The Interpreters' Newsletter* 4. 62-71.
- Gile, D. (1993). Translation/interpretation and knowledge. In: Y. Gambier & J. Tammola (eds.) *Translation & Knowledge*. Turku: University of Turku, 67-86.
- Gile, D. (2009). *Basic concepts and models for interpreter and translator training*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- Halliday, M. A. K. & Hasan, R. (1976). *Cohesion in English*. London: Longman.
- Hatim, B. & Mason, I. (1990). *Discourse and the Translator*. London/New York: Longman.
- Iacono, K. (2010). *Kohäsion beim Simultandolmetschen aus dem Deutschen ins Italienische und Spanische: Eine deskriptive korpusbasierte Analyse*. Masterarbeit: Universität Wien
- Joint Congressional Committee on Inaugural Ceremonies (2017) <https://www.inaugural.senate.gov/58th/inauguration/ceremony/> [Letzter Zugriff 24/06/2021]
- Kranish, M. & Fischer, M. (2016). *Trump Revealed: The Definitive Biography of the 45th President*. New York: Scribner
- Kurz, I. (1990). Overcoming Language Barriers in European Television. In: D. Bowen & M. Bowen (eds.) *Interpreting – Yesterday, Today, and Tomorrow*. Binghamton NY: SUNY, 168-175.
- Kurz, I. (1997a). Drahtseilakt ohne Netz? Live/Dolmetschen für die Medien. In: A. Moisl & I. Kurz (Hg.) *Berufsbilder für Übersetzer und Dolmetscher: Perspektiven nach dem Studium*. Wien: WUV/Univ. Verlag, 159-164.
- Kurz, I. (1997b). Getting the message across – Simultaneous interpreting for the media. In: M. Snell/Hornby, Z. Jettmarová & K. Kaindl (Hg.) *Translation as Intercultural Communication*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 195-205.
- Kurz, I. (1998). Mediendolmetschen. In: M. Snell/Hornby, H. Hönl, P. Kußmaul & P. Schmitt (Hg.). *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg, 311-312.

Kurz, I. (2000). Mediendolmetschen und Videokonferenzen. In: Kalina, S. Buhl, S. Gerzymisch/Arbogast, H. (2000): *Dolmetschen: Theorie – Praxis – Didaktik*. St. Ingbert: Röhrig: Universitätsverlag

Lütjen, T. (2016). *Partei der Extreme: Die Republikaner: Über die Implosion des amerikanischen Konservativismus*. Transcript: Bielefeld

Mizuno, A. (1999). Shifts of Cohesion and Coherence in Simultaneous Interpretation from English into Japanese. *Interpreting Research* 8 (2), 31-41.

Merriam-Webster. *Is it Ever Okay to Start a Sentence With 'And'?*. Springfield Massachusetts <https://www.merriam-webster.com/words-at-play/words-to-not-begin-sentences-with> [Letzter Zugriff 24/06/2021]

Mungenast, M. (2020). *The effect of spoken and written language on the reception of interpretations*. Masterarbeit: Universität Wien

New York Times (9.08.2017) *2016 Presidential Election Results*. The New York Times Company: New York <https://www.nytimes.com/elections/results/president> [Letzter Zugriff 24/06/2021]

Newell, C. (2014). Editing tip: Sentence length. <https://www.aje.com/en/arc/editing/tip/sentence/length/> [Letzter Zugriff 24/06/2021]

Niederberger, W. (2016). *TRUMPLAND / Donald Trump und die USA: Porträt einer gespaltenen Nation*. Zürich: Orell Fuessli Verlag

Ondelli, S. (1998). Medium Shift in Interpretation: do interpreters produce oral texts? *The Interpreters' Newsletter* 8. 181-193.

Pöchhacker, F. (1993). From knowledge to text: coherence in simultaneous interpreting. In: Y. Gambier & J. Tammola (eds.) *Translation & Knowledge*. Turku: University of Turku, 87-100.

Pöchhacker, Franz (1994). *Simultandolmetschen als komplexes Handeln*. Tübingen: Narr.

Pöchhacker, F. (1999). Situative Zusammenhänge. In Snell-Hornby, M. & Hönig, H. G. & Kussmaul, P. & Schmitt, P.A. (Hrsg) *Handbuch Translation*. Tübingen: Stauffenburg Verlag. 327-330.

Pöchhacker, F. (2011). Researching TV interpreting: selected studies of US presidential material. *The Interpreters' Newsletter* 16. Trieste: EUT Edizione Università 21-36

Pöchhacker, F. (2012). Obama's rhetoric in German: A case study of [the] inaugural address. In B. Adab, P. A. Schmitt & G. Shreve (eds), *Discourses of Translation: Festschrift in Honour of Christina Schäffner*. Frankfurt: Peter Lang, 123-137

Pock, S. (2013). *Mediendolmetschen, Ein Blick hinter die Kulissen*. Masterarbeit: Universität Wien

Presidential Candidate (2017)

<http://presidential-candidates.insidegov.com/l/70/Donald/Trump> [Letzter Zugriff 02/07/2020]

The Constitution of the United States, Article II, Section 1

<https://www.gpo.gov/fdsys/pkg/CDOC/105sdoc11/pdf/CDOC/105sdoc11.pdf> [Letzter Zugriff 24/06/2021]

Shlesinger, M. (1995). Shifts in Cohesion in Simultaneous Interpreting. *The Translator* 1 (2), 193-214.

Umgeher, V. (2013). *Kohäsion beim Simultandolmetschen – Eine deskriptive Analyse anhand der dritten US-Präsidentschaftsdebatte 2012*. Masterarbeit: Universität Wien

Will, M. (2013). Mediendolmetschen als eigenständiges Berufsbild. Spezifische Kriterien und ihre Berücksichtigung in der Praxis. In *Buletinul Stiintific al Universitatii Politehnica din Timisoara, Seria Limbi Moderne* 12/2013. Timisoara: Seria Limbi Moderne, 43-60

The White House (1997)

<https://clintonwhitehouse4.archives.gov/WH/Family/html/inauguration1997.html> [Letzter Zugriff 24/06/2021]

The White House (2001)

<https://georgewbush/whitehouse.archives.gov/news/inaugural/address.html> [Letzter Zugriff 24/06/2021]

The White House (2005)

<https://georgewbush/whitehouse.archives.gov/news/releases/2005/01/20050120/1.html> [Letzter Zugriff 24/06/2021]

The White House (2009)

<https://obamawhitehouse.archives.gov/blog/2009/01/21/president/barack/obamas/inaugural/address> [Letzter Zugriff 24/06/2021]

The White House (2013)

<https://obamawhitehouse.archives.gov/the/press/office/2013/01/21/inaugural/address/president/barack/obama> [Letzter Zugriff 24/06/2021]

The White House (2017)

<https://www.whitehouse.gov/inaugural/address> [Letzter Zugriff 24/06/2021]

Translationes. (11.01.2019) Die Tätigkeiten des Übersetzers.

<http://www.translationes.net/glossar/die/taetigkeit/des/uebersetzers.html#c1123>

[Letzter Zugriff 24/06/2021]

ZIB SoSe Inauguration Trump (20.01.2017). Angelobung von Donald Trump zum 45. Präsidenten der USA (20.01.2017 18:01:59 – 18:18:20) Redaktion: FD1

<https://marco.orf.at/marco/Fesad/Inhalt/90/90/7219514/90/7218623>

8. Anhang

Amtseinführungsrede von Donald Trump:

**REMARKS OF PRESIDENT DONALD J. TRUMP –
AS PREPARED FOR DELIVERY
INAUGURAL ADDRESS
FRIDAY, JANUARY 20, 2017
WASHINGTON, D.C.**

As Prepared for Delivery –

‘Chief Justice Roberts/ ‘President Carter/ ‘President Clinton/ ‘President Bush/ ‘President Obama/ ‘fellow Americans and people of the world: ‘thank you/

‘We/ the ‘citizens of America/ are now joined in a ‘great national effort/ to rebuild our country and to restore its promise for all of our people/

5 ‘Together/ we will determine the course of America/ ‘and the world for years to come/

‘We will face challenges/ ‘We will confront hardships/ ‘But we will get the ‘job done/

‘Every four years/ we gather on these steps to carry out the orderly and peaceful transfer of power/ and we are grateful to President Obama and First Lady Michelle Obama for their gracious aid throughout this transition/ ‘They have been magnificent/

10 ‘Today’s ceremony/’ however/ has very special meaning/ Because today we are not merely transferring power from one Administration to another/ or from one party to another – ‘but we are transferring power ‘from Washington/ D.C. and giving it back to ‘you the American People/

‘For too long/ a small group in our nation’s Capital has reaped the rewards of government/
15 while the people have borne the cost/

‘Washington flourished – but the people did not share in its wealth/

‘Politicians prospered / but the jobs left/ and the factories closed/

‘The establishment protected itself/ but not the citizens of our country/

20 ‘Their victories have not been ‘your victories/ ‘their triumphs have not been your ‘triumphs/
and while they celebrated in our nation’s Capital/ there was little to celebrate for struggling
families all across our land/

That all changes/ starting ‘right here ‘and right now/ because ‘this moment is ‘your moment:
it belongs to you/

‘It belongs to everyone gathered here today and everyone watching all across America/

25 ‘This is your day/ ‘This is your celebration/

And this/ ‘the United States of America/ is ‘your country/

What truly matters is not which party controls our government/ but whether ‘our government
is controlled by ‘the people/

30 ‘January 20th 2017/ will be remembered as the day the people became ‘the rulers of ‘this
nation again/

‘The forgotten ‘men and ‘women of our country will be ‘forgotten ‘no longer/

‘Everyone is listening to you now/

‘You came by the ‘tens of millions/ to become part of a ‘historic movement the likes of which
the world has never seen before/

35 At the center of this movement is a ‘crucial conviction/ that a ‘nation exists to ‘serve its
citizens/

‘Americans want great schools for their children/ ‘safe neighborhoods for their families/ ‘and
good jobs for themselves/

‘These are the just and reasonable demands of a righteous public/

40 But for too many of our citizens/ a different reality exists: ‘Mothers and children trapped in
‘poverty in our inner cities/ ‘rusted-out factories scattered like ‘tombstones across the
landscape of our nation/ ‘an education system ‘flush with cash/ but which leaves our young
and beautiful students deprived of knowledge/ and the ‘crime and ‘gangs and ‘drugs that have
stolen ‘too many lives and ‘robbed our country of so much unrealized potential/

45 ‘This American carnage stops ‘right here/ and stops ‘right now/

‘We are one nation / and ‘their pain is ‘our pain/ ‘Their dreams are ‘our dreams/ and ‘their
success will be ‘our success/ We share ‘one heart/ ‘one home/ and ‘one glorious destiny/

‘The oath of office I take today is an oath of allegiance to ‘all Americans/

For many decades/ we’ve enriched foreign industry at the expense of American industry/

50 Subsidized the armies of other countries/ while allowing for the very sad depletion of our
military/

‘We’ve defended other nation’s borders/ while refusing to defend ‘our own;

And spent ‘trillions of dollars overseas/ while ‘America's infrastructure has fallen into
disrepair and decay/

55 ‘We’ve made other countries rich while the wealth/ strength/ and confidence of our country
has disappeared over the horizon/

‘One by one/ the factories ‘shuttered and left our shores/ with not even a thought about the
‘millions upon millions of American workers ‘left behind/

‘The wealth of our middle class has been ‘ripped from their homes/ and then redistributed
60 across the entire world/

But that is the ‘past/ And now we are looking only to the future/

‘We assembled here today are issuing a new decree/ to be ‘heard in every city/ ‘in every foreign capital/ and ‘in every hall of power/

‘From this day forward/ a ‘new vision will govern our land/

65 ‘From this moment on/ it’s going to be ‘America First/

‘Every decision ‘on trade/ ‘on taxes/ ‘on immigration/ ‘on foreign affairs/ will be made to benefit ‘American workers and ‘American families/

We must ‘protect our borders/ from the ravages of other countries/ ‘making our products/ ‘stealing our companies/ and ‘destroying our jobs/ Protection will lead to ‘great prosperity
70 and strength/

‘I will fight for you with ‘every breath in my body/ and ‘I will never/ ‘ever let you down/

‘America will start winning again/ ‘winning like never before/

‘We will bring back our jobs/ ‘We will bring back our borders/ ‘We will bring back our wealth/ And ‘we will bring back our dreams/

75 We will build ‘new roads/ ‘and highways/ ‘and bridges/ ‘and airports/ ‘and tunnels/ ‘and railways all across our wonderful nation/

‘We will get our people ‘off of welfare/ and back to work/ rebuilding our country with ‘American hands/ and ‘American labor/

We will follow ‘two simple rules/ ‘Buy American and ‘Hire American/

80 We will seek friendship and goodwill with the nations of the world/ but we do so with the understanding/ that it is the right of all nations to ‘put their own interests first/

‘We do not seek to impose our way of life on anyone/ but rather to let it shine as an example for everyone to follow/

85 'We will reinforce old alliances and form 'new ones/ and unite the civilized world against
Radical Islamic Terrorism/ which we will eradicate completely from the face of the Earth/

'At the bedrock of our politics will be a 'total allegiance to the United States of America/ and
through our loyalty to our country/ we will rediscover our 'loyalty to each other/

When you open your heart to patriotism/ there is no room for prejudice/

'The Bible tells us/ „how good and pleasant it is when God's people live together in unity/”

90 We must 'speak our minds openly/ debate our disagreements honestly/ but always 'pursue
solidarity/

'When America is united/ 'America is totally 'unstoppable/

There should be 'no fear/ we are protected/ and 'we will always be protected/

95 'We will be protected by the 'great men 'and women of our military/ and 'law enforcement
and/ most importantly/ we are 'protected by God/

Finally/ we must 'think big and 'dream even bigger/

In America/ we understand that a nation is only living as long as it is striving/

'We will no longer accept politicians who are 'all talk and no action/ constantly complaining
but never doing anything about it/

100 'The time for empty talk is over/

'Now arrives the hour of action/

Do not let anyone tell you it cannot be done/ 'No challenge can match the heart and fight and
spirit of America/

'We will not fail/ Our country will 'thrive and 'prosper again/

105 We stand at the birth of a 'new millennium/ ready to unlock the mysteries of space/ to free
the Earth from the miseries of disease/ and to harness the energies/ industries and
technologies of tomorrow/

'A new national pride will stir our souls/ lift our sights/ and heal our divisions/

It is time to remember that old wisdom our soldiers will never forget/ that 'whether we are
110 'black or 'brown or 'white/ we all bleed the 'same red blood of patriots/ 'we all enjoy the
same glorious freedoms/ and we all salute the same 'great American Flag/

'And whether a child is born in the 'urban sprawl of Detroit or the 'windswept plains of
Nebraska/ they look up at the 'same night sky/ they fill their heart with the 'same dreams/
and they are infused with the breath of life by the 'same almighty Creator/

115 'So to all Americans/ in every city 'near and far/ 'small and large/ from 'mountain to
mountain/ and from 'ocean to ocean/ 'hear these words:

'You will never be ignored again/

'Your voice/ 'your hopes/ and 'your dreams/ will define our 'American destiny/ And 'your
courage and 'goodness and 'love will forever guide us along the way/

120 Together/ 'We Will Make America 'Strong Again/

'We 'Will Make America 'Wealthy Again/

'We 'Will Make America 'Proud Again/

'We 'Will Make America 'Safe Again/

And/ 'Yes Together 'We 'Will Make 'America 'Great 'Again/ 'Thank you/ 'God Bless You/

125 And 'God Bless America/

Transkript der österreichischen Dolmetschung der Amtseinführungsrede von
Donald Trump

18:01:59,01 ‘Richter Roberts/ ‘Präsident Carter/ ‘Präsident Clinton/ ‘Präsident Bush/
‘Präsident Obama/ ‘geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger/ (*Pause 1 Sek.*)
‘herzlichen Dank/ auch allen Völkern dieser Erde/

18:02:19,07

18:02:22,03 ‘Wir die Bürgerinnen und Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika/ sind
nun zusammengekommen/ (*lautes atmen*) wir ‘ziehen an einem Strang/ Es sind
‘nationale Bemühungen von nationaler von Hölden/ u m unser Land wieder
aufzubauen/ um alle Versprechen einzulösen/ für all unsere Amerikanerinnen
und Amerikaner/

18:02:44,01

18:02:44,01 Wir werden ‘gemeinsam den Lauf der Geschichte/ ‘hier in Amerika beschr/
bestimmen und den Lauf der ‘Geschichte weltweit in den nächsten J a h r e n
und Jahrzehnten/ Wir werden vor ‘großen Herausforderungen stehen/ wir
werden vor Mühsal (*Pause 1 Sek.*) stehen/ aber wir werden diese Arbeit
erledigen/

18:02:59,01 ‘Alle 4 Jahre kommen wir zusammen a n den Füßen des Kapitols/ um diesen
friedlichen Machtübergang zu feiern/ und zu begehen/ ‘Und wir sind Präsident
Obama zu großem ‘Dank verpflichtet/ aber auch der First Lady Michelle
Obama/ (*Pause 2 Sek.*) Herzlichen Dank für die ‘tatkräftige Unterstützung
während dieses Machtübergangs/ Sie haben uns alle (*Pause 1 Sek.*) ‘wahrlich
unterstützt/ ‘Tatkräftig unterstützt/ ‘herzlichen Dank dafür/

18:03:23,01

- 18:03:26,01** 'Die heutige Feierstunde (*Pause 2 Sek.*) ist eine ganz besondere/ weil wir heute nicht nur einen Machtübergang begehen/ 'von einer Regierung zur nächsten/ beziehungsweise von 'einer Partei zur anderen/ 'Nein/ es ist dies ein Machtübergang von 'Washington D.C. in Richtung des amerikanischen Volkes/ 'Wir geben dem amerikanischen Volk die Macht zurück/
- 18:03:53,01**
- 18:03:56,01** Allzulange (*Pause 1 Sek.*) hat eine kleine Gruppe in der Hauptstadt/ in Washington/ von der Regierung profitiert/ während d i e Menschen die Kosten dafür zu (*Pause 1 Sek.*) tragen hatten/
- 18:04:08,01**
- 18:04:11,01** 'Washington blühte (*Pause 1 Sek.*) und prosperierte/ aber die Menschen konnten davon nicht profitieren/ 'Die Politiker verdienten viel Geld/ aber die Arbeitsplätze sind 'verloren gegangen/ Die Werke wurden 'geschlossen/ Das Establishment hat sich selbst (*Pause 1 Sek.*) geschützt/ aber 'nicht die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes/
- 18:04:26,01**
- 18:04:32,01** 'Ihr Sieg/ nämlich der Sieg der Politiker 'war nicht euer Sieg/ 'ihre Triumphe/ waren nicht 'eure Triumphe/ Sie 'feierten in der Hauptstadt in Washington/ aber anderswo gab es 'sehr wenig zu feiern/ nämlich für 'arme Familien/ Familien (*Pause 1 Sek.*) im ganzen Land/ (*Pause 2 Sek.*) die sich nach der Decke strecken mussten/
- 18:04:51,12**
- 18:04:55,03** 'Das verändert sich/ und zwar ab dem 'heutigen Tage/ (*Pause 1 Sek.*) ab diesem Zeitpunkt/ 'Weil dieser Augenblick 'euer Augenblick ist/ 'Dieser Augenblick gehört euch/ (*Pause 4 Sek.*)
- 18:05:10,24**

18:05:11,01 'Dieser Augenblick gehört allen die heute hier versammelt sind/ und auch jedem der zu/ (*Pause 0,5 Sek.*) sieht und zuhört in den USA/ Es ist dies 'euer Tag/ 'eure Feierstunde/ 'eure Zeremonie/ 'Die Vereinigten Staaten von Amerika/ das ist e u e r Land/

18:05:29,23

18:05:32,01 'Was ist denn das Allerwichtigste? 'Nicht welche Partei an der Macht ist/ (*Pause 1 Sek.*) sondern ob unsere 'Regierung von den Menschen kontrolliert wird/ und 'kontrolliert werden 'kann/

18:05:44,01

18:05:53,01 'Der 20 Jänner 2017/ 'dieser Tag wird in die Geschichte eingehen/ als der Tag an dem 'die Menschen hier wiederum an den Schalthebeln der Macht zu sitzen begannen/ (*Pause 2 Sek.*) Sie haben wiederum die 'Kontrolle erlangt/

18:06:05,01

18:06:08,01 'Die vergessenen Männer und Frauen unseres Landes/ sie sind nicht mehr vergessen/ 'Sie werden nicht mehr im Stich gelassen/

18:06:16,05 'Jeder hört euch jetzt zu/ (*Pause 3 Sek.*) dutzende Millionen Amerikaner sind Teil dieser historischen Bewegung/ Die Welt hat eine derartige Bewegung niemals zuvor gesehen/

18:06:29,01

18:06:32,01 Im 'Mittelpunkt dieser Bewegung steht eine Überzeugung/ nämlich dass eine Nation existiert um 'den Bürgern zu dienen/ 'den Amerikanerinnen und Amerikanern/ Sie wollen 'sich e r e (*Pause 2 Sek.*) Lebensbedingungen/ Arbeitsplätze/ eine 'optimale Bildung für ihre Kinder und so weiter und so fort/

18:06:56,02

'D a s s i n d vernünftige und 'gerechtfertigte Forderungen (*Pause 1 Sek.*) und Erwartungen einer rechtschaffenen Öffentlichkeit/

18:07:05,01

Aber/ für ‘viele Bürger besteht eine andere Realität/ ‘Mütter und Kinder die in den innerstädtischen Probl e m b ezirken/ arm/ äh in Armut leben/ Beziehungsweise (*Pause 1 Sek.*) ‘Fabriken die dahinvegetieren/ die zu wenige Investitionen erfahren/

18:07:23,01 ‘Im Bildungswesen gäbe es an sich ausreichend Geld/ aber unsere Schülerinnen und Schüler/ beziehungsweise Studierende/ erlangen ‘keinen Zugang zum Wissen/ ‘dann natürlich/ ‘die Kriminalität/ ‘die Banden/ ‘die Drogen/ ‘viele viele Menschen sind deshalb gestorben/

18:07:41,01 Unser Land hat uhm es nicht geschafft/ dieses ‘riesige Potenzial auszuschöpfen/ das es gibt/ Das es dies ein ‘Blutvergießen der Vereinigten Staaten von Amerika/ dieses ‘Blutvergießen/ hört aber ‘h i e r und ‘h e u t e auf/

18:07:52,05

‘Dieses Gemetzel darf nicht länger bestehen/ wir sind ‘eine Nation/ und (*Pause 3 Sek.*) ‘eure Träume sind ‘unsere Träume/

18:07:59,01

‘Der Erfolg aller Amerikaner/ wird auch ‘unser Erfolg sein/ Wir haben ‘ein Herz/ ‘ein Heim/ und (*Pause 1 Sek.*) ‘ein glorreiches Schicksal/

18:08:08,01

18:08:17,01

‘Der Amtseid/ den ich heute (*Pause 2 Sek.*) abgeleistet habe/ ist ‘ein Treueeid gegenüber allen Amerikanerinnen und Amerikanern/ ‘ein Bekenntnis/ ‘ein Schwur/

18:08:30,17

‘Viele Jahrzehnte lang/ haben wir die ausländische Industrie auf Kosten amerikanischer Industrie unterstützt/ Industrie/ ‘haben die Armee anderer Ländern subventioniert/ Während gleichzeitig ‘unser eigenes Militär ausgehungert wurde/

18:08:47,01

‘Wir haben a n d e r e Grenzen/ Grenzen anderer Nationen verteidigt/ haben aber geweigert unse/ ‘haben uns aber uns geweigert ‘unsere Grenzen tatkräftig zu verteidigen/

Wir haben ‘Billionen Dollar ausgegeben/ in anderen Ländern/ in Übersee/ ‘während die amerikanische Infrastruktur (*Pause 2 Sek.*) verfiel (*Pause 1 Sek.*) und dahinvegetiert/ ‘Wir haben andere Länder reich gemacht/ während der Reichtum/

18:09:17,01 eigentlich uhm (*Pause 4 Sek.*)/ der das Vertrauen hätte stärken sollen/ verschwunden ist/

18:09:26,01 ‘Die Fabriken wurden geschlossen/ (*Pause 1 Sek.*) ‘Arbeitsplätze wurden ausgelagert/ ‘völlig gedankenlos/ Man dachte überhaupt nicht an die Millionen amerikanischen (*Pause 1 Sek.*) Arbeiterinnen und Arbeiter/ die im ‘Stich gelassen wurden/

18:09:50,01 ‘Der Wohlstand der Mittelschicht/ ‘diesen Wohlstand/ den gibt es heute nicht mehr/ ‘Er wurde umverteilt/ aber ‘nicht in den USA sondern weltweit/

18:09:59,01 ‘Das meine Damen und Herren/ ist aber die Vergangenheit/ Und jetzt ‘schlagen wir ein neues Kapitel auf/ Jetzt (*Pause 2 Sek.*) sehen wir nur zuversichtlich in die ‘Zukunft und nicht mehr in die Vergangenheit/

18:10:08,01 Wir sind ‘heute zusammen getreten/ um hier ein ‘neues Kapitel aufzuschlagen/ ‘Jede Stadt/ ‘jede ausländische Hauptstadt soll das erfahren/ ‘Auch die Machtzentralen weltweit/

18:10:17,01 ‘Von diesem Tage an/ werden wir eine neue Vision (*Pause 1 Sek.*) durchsetzen/ ‘eine neue Vision für die Vereinigten Staaten von Amerika/ ‘Von diesem Tage an/ wird es ‘nur um Amerika gehen/ ‘America first/

18:10:32,00 Amer/ ‘Amerika muss an allererster Stelle stehen/

- 18:10:41,01** 'Jede Entscheidung/ in Bezug auf den 'Handel/ 'Steuern/ 'Immigration/
(*Pause 1 Sek.*) 'Außenpolitik/ 'jede Entscheidung/ wird so getroffen/ dass die
'amerikanischen werktätigen Familien davon profitieren können/
- 18:10:53,01**
'Wir müssen unsere Grenzen schützen gegenüber den Einfällen anderen
Länder/ 'Unsere Produkte müssen besser verkauft werden/ 'Wir dürfen nicht
lä/ länger zulassen/ dass unsere Arbeitsplätze verloren gehen/
- 18:11:05,01** Dass 'unser Reichtum schwindet/ (*Pause 3 Sek.*) 'dieser Protektionismus wird
zu 'Wohlstand und 'Stärke führen/
- 'Ich werde für euch kämpfen/ mit jeder Faser meines Herzens/ und ich (*Pause
1 Sek.*) werde euch 'n i e m a l s im Stich lassen/
- 18:11:24,20**
- 18:11:30,16** 'Amerika wird wiederum an allererster Stelle stehen/ so wie das in der
Vergangenheit (*Pause 2 Sek.*) nicht der Fall war/
- 18:11:35,11** Amerika wird 'viele viele Siege einfahren/ Wir werden 'für Arbeitsplätze
sorgen/ wir werden die 'Konjunktur ankurbeln/ wir werden unsere Grenzen
schützen/ wir werden für Wohlstand sorgen und/ w i r w e r d e n auch unsere
Träume wieder verwirklichen/
- 18:11:51,24**
- 18:12:04,30** Wir werden 'neue Straßen bauen/ 'neue Autobahnen/ 'Brücken/ 'Flughäfen/
'Tunnele/ (*Pause 1 Sek.*) 'Eisenbahnverbindungen/
- 18:12:11,01**
'Überall in den USA/ in unserem wunderbaren Land/ wir werden dafür sorgen/
dass Menschen wieder Arbeitsplätze bekommen/ dass Sie nicht von der
Sozialhilfe abhängig sind/ 'Wir werden mithilfe amerikanischer Arbeitskräfte
dieses Land wieder neu aufbauen/
- 18:12:20,01**

‘Wir werden zwei einfache Regeln befolgen/ ‘Man sollte amerikanische Produkte kaufen u n d ‘man muss Amerikanische Arbeitskräfte einstellen/ ‘Buy American/ ‘Hire American/

18:12:35,01

‘Wir werden auch uhm freundschaftliche Bande knüpfen zu anderen Nationen/ aber fußend auf dem Verständnis/ dass es das Recht aller Nationen ist ah die eigenen Interessen an die allererste Stelle zu rücken/

18:12:47,01

Wir wollen unser e Lebenseinstellung niemanden aufoktroymieren/ wir wollen dazu beitragen/

18:12:56,01

dass wir ein leuchtendes Beispiel sind für alle/ eine Vorbild für andere/ *(Pause 1 Sek.)* Für alle anderen/

18:12:59,16

‘Wir werden alte Bündnisse mit neuem Leben erfüllen/ wir werden zivilisierte *(Pause 1 Sek.)* Welt äh vereinen

18:13:02,12

18:13:11,01

gegen die radikalen islamistischen Terroristen/ Wir werden dem *(Pause 3 Sek)* islamistischen Terror vom Antlitz der Erde beseitigen/ auslöschen/

18:13:20,01

‘Was ist denn die Grundlage unserer Politik/

18:13:29,01

‘Wir bekennen uns zu den USA/ ‘das ist unser Bekenntnis/ ‘wir bekennen uns zu unserem Land/

und ‘durch dieses Bekenntnis/ können wir ‘unser Bekenntnis zu einander neu entdecken/

18:13:41,01

‘Wenn Ihr euer Herz öffnet gegenüber dem Patriotismus/ erkennt Ihr/ dass es ‘keinen Platz für Vorurteile gibt/

18:13:47,00

18:13:53,01 'Das sagt auch die Bibel/ 'Die Bibel spricht darüber/ wie gut ist/ wenn (*Pause 1 Sek.*) die Menschen

18:14:02,01 in Einheit leben/ wir müssen offen und aufrichtig sprechen/ 'Wir müssen auch über Meinungsverschiedenheiten ehrlich (*Pause 1 Sek.*) sprechen/ müssen aber i m m er die Solidarität umsetzen/

'Wenn Amerika an einem Strang zieht/ dann kann 'nichts und 'niemand die Vereinigten Staaten von Amerika aufhalten/

18:14:19,08

18:14:23,10 'Es darf keine Ängste geben/ 'Wir sind geschützt (*Pause 1 Sek.*) und wir werden auch 'immer geschützt sein/ 'Geschützt durch die großartigen 'Männer und'-- Frauen unseres Militärs und der Polizeibehörden/

18:14:37,11 Und vor allem (*Pause 4 Sek.*) werden wir geschützt sein 'durch Gott/

18:14:44,01

(*Applaus*)

18:14:50,01 Und schließlich 'noch ein Gedanke/ wir müssen 'große Träume (*Pause 3 Sek.*) haben/ Eine Nation 'besteht nur fort/ solange die Nation 'blüht und gedeiht/ 'Wir werden keine Politiker akzeptieren/ die den Worten keine Taten folgen lassen/ die 'sich immer nur beschwerten/ aber einfach keine proaktiven Entscheidungen treffen/

18:15:16,00 Die einfach nur Larmoyanz zeigen/

18:15:23,01 'Die Zeit der Wortlosen ist vorbei/ 'Jetzt ist die Stunde des Tätigwerdens gekommen/ 'Jetzt müssen Taten folgen/

18:15:32,03

18:15:36,13 'Ihr dürft es nicht zulassen/ dass irgendjemand euch sagt/ dass das nicht möglich ist/ 'Keine Herausforderung (*Pause 1 Sek.*) ist (*Pause 1 Sek.*) so groß/ dass wir Sie nicht überwinden können/

18:15:44,01

18:15:50,01

Wir werden nicht versagen/ unser Land wird 'blühen und gedeihen/ (*Pause 1 Sek*) wird prosperieren/

18:16:26,01

Wir erleben nun die Geburt eines neuen Millenniums/

'Wir wollen die Mysterien des Raums erkunden/ 'wir wollen Krankheiten beseitigen/ 'wir wollen die Energien/ 'die Industrien und 'Technologien der Zukunft nutzen/ Ein neuer nationaler Stolz wird uns leiten/ wird dafür sorgen/ dass wir das 'Einende bevor des Trennende stellen können/

'Unsere Soldaten wissen/ dass ob wir 'schwarz/ oder 'braun/ oder 'weiß sind/ 'Es ist egal/ wir glauben (*Pause 1 Sek.*) alle an (*Pause 1 Sek.*) das gleiche 'rote Blut der Patrioten/

18:16:35,01

(*Pause 2 Sek.*) 'Ungeachtet unserer Hautfarbe/

18:16:38,01

'Wir alle genießen die gleichen glorreichen Freiheiten/ und 'wir ehren die gleiche großartige amerikanische Fahne/

18:16:48,14

18:16:51,05

Ob ein Kind nun in Detroit/ in den innerstädtischen Problembezirken in Detroit oder den Ebenen von Nebraska geboren wurde/ 'Alle Kinder leben unter dem 'gleichen Himmel/ haben die 'gleichen Träume/ Und sie atmen (*Pause 1 Sek.*) den Atem des Lebens/ 'Des Lebens/ das ihnen der allmächtige Gott geschenkt hat/

18:17:14,01

18:17:18,23

'Das sage ich allen Amerikanerinnen und Amerikanern in großen Städten/ in kleinen (*Pause 1 Sek.*) Städten/ in 'Berggebieten aber auch an den Küsten/

18:17:26,01

Hört diese Worte/ Ihr werdet niemals wieder ignoriert werden/

18:17:38,01 'Eure Stimmen/ 'eure Hoffnungen und 'eure Träume/ werden (*Pause 3 Sek.*)
unser amerikanisches Schicksal bestimmen/ Euer (*Pause 1 Sek.*) Mut

18:17:50,01 'Eure Liebe/ das wird für uns eine Orientierungshilfe sein/ eine wichtige
Orientierungshilfe/ 'Gemeinsam werden wir Amerika wieder zu einem
stärkeren Land machen/

18:17:59,01

'Wir werden Amerika zu einem reicheren Land machen/

Wir werden die Vereinigten Staaten von Amerika/ zu einem 'stolzeren Land
machen/

'Wir werden Amerika sichererem Land machen/

Und' ja wir gemeinsam werden Amerika zu einem großartigen Land machen/

18:18:12,00

'Let's make America great again/

'Gott schütze euch/ und 'Gott schütze die Vereinigten Staaten von Amerika/

18:18:17,01

'Herzlichen Dank /

18:18:20,01

Transkript der französischen Dolmetschung der Amtseinführungsrede von Donald Trump

- 00:05 'Monsieur le président de la cour suprême roberts/ 'monsieur le président carter/
monsieur le 'président Clinton/ 'monsieur le président bush/ monsieur le président
Obama/ 'mes chers compatriotes et vous peuples du monde/ 'merci/
- 00:20 'nous citoyens américains/ nous sommes maintenant rejoins dans un grand effort
national pour 'reconstruire notre pays et rendre ses / leur chance au peuple tout
entier/ ensemble/ nous allons déterminer la trajectoire de l'Amérique 'et du monde/
pendant de nombreuses années à venir/
- 00:49 'nous serons confrontés à des défis/ nous serons 'confrontés à des difficultés mais
nous ferons le boulot/ 'tous les quatre ans nous nous retrouvons sur ces marches/
pour effectuer une passation de pouvoir ordonnée et pacifique/ et 'nous sommes
reconnaissant au président Obama et à la première dame Michelle Obama/ pour
leur aide cordiale pendant cette transition/ 'ils ont été magnifiques/ 'je vous
remercie/
- 01:20
- 01:29 'toutefois/ la cérémonie d'aujourd'hui a une signification toute particulière/ 'parce
que aujourd'hui/ nous ne faisons pas simplement une passation de pouvoir d'un
gouvernement à un autre/ 'ou d'un parti à un autre/ nous faisons une passation de
pouvoir de 'Washington et nous le rendons à 'vous/ 'le peuple/
- 01:49
- 01:58 depuis trop longtemps/ un petit groupe dans la capitale a jouit des récompenses de
l'état/ alors que 'c'est le peuple qui en a payé les 'coûts/ Washington c'est
développé/ mais le peuple n'a pas pu partager sa richesse/ les politiciens ont
prospéré/ 'mais les emplois sont partis/ et les usines ont fermé/ l'establishment c'est
protégé lui-même/' mais pas les citoyens de notre pays/

02:31 'leurs victoires n'ont pas été vos victoires/ 'leurs triomphes n'ont pas été vos triomphes/ et 'pendant qu'ils faisaient la fête dans la capitale de notre nation/ il y avait trop peu à fêter pour les familles en difficultés sur tout notre territoire/

02:51

02:57 tout cela change 'ici même et 'maintenant/ 'parce que ce moment c'est 'votre moment/ 'il vous appartient/

03:08

03:14 il appartient à tous ceux qui sont réunis ici aujourd'hui/ et à tous ceux qui nous regardent dans toute l'Amérique/ 'cette journée est la vôtre/ 'cette fête est la vôtre et les États-unis d'Amérique sont 'votre pays/

03:31

03:38 'ce qui compte 'réellement/ ce n'est pas quel parti contrôle l'état/ mais savoir si notre gouvernement est contrôlé par le peuple/

03:47

03:52 le 21 janvier 2017 entrera dans l'histoire/ comme le jour où le peuple est 'redevenu le dirigeant de la nation/

04:03

04:09 les hommes et les femmes oubliés de notre pays 'ne seront plus oubliés/

04:20 tout le monde vous écoute maintenant/ vous êtes venus par 'dizaines de millions/ pour faire part d'un mouvement historique dont on n'a jamais vu le semblable auparavant dans l'histoire/

04:32

04:36 au centre de ce mouvement/ on trouve une conviction 'essentielle/ selon laquelle une nation 'existe pour servir ses citoyens/ les américains veulent de grandes écoles pour leurs enfants/ des quartiers sûrs pour leur familles/ et de bons emplois pour 'eux-mêmes/ ce sont des exigences justes et raisonnables pour les personnes bonnes / et pour un peuple bon/

05:08 'mais pour trop de nos citoyens/ il y a une réalité différente/ des femmes/ des mères et des enfants piégés par la pauvreté/ dans les banlieues/ 'des usines rouillées qui sont autant de pierres tombales sur notre territoire/ et un' système éducatif/ plein d'argent/ mais qui 'prive nos jeunes et beaux élèves de toutes connaissances/ et la 'criminalité/ les 'gangs/ les 'drogues/ tous ont pris trop de vies et ont privé notre pays de tant de potentiel inexploité/ ce 'carnage américain s'arrête 'ici et il s'arrête 'maintenant/

05:54

06:03 nous ne faisons qu'une seule nation/ 'leur douleur est notre douleur/ 'leurs rêves sont nos rêves et 'leur réussite sera notre réussite/ nous partageons 'un seul cœur/ 'un seul foyer et une 'seule destinée glorieuse/

06:21 le serment que je viens de prêter/ est un serment d'allégeance envers 'tous les américains/

06:33 pendant trop de décennies/ nous avons enrichi l'industrie étrangère/ au détriment de l'industrie américaine/ nous avons subventionné les armées d'autres pays/ tout en permettant que notre propre armée soit privée/ nous avons 'défendu les frontières d'autres pays/ tout en refusant de défendre 'les nôtres/

07:01 et nous avons 'dépensé des milliers et des milliers de milliards de dollars à l'étranger/ alors que les infrastructures américaines étaient tombées dans un état de dégradation incroyable/ 'nous avons rendu les autres pays riches/ alors que 'la richesse/ 'la force et 'la confiance de notre pays c'est / se sont dissipé par/delà l'horizon/

07:27 'les unes après les autres/ les usines ont fermé et ont quitté nos côtes/ 'sans même penser aux millions et aux millions de travailleurs américains/ qui ont été abandonnés/

07:41 la richesse de la classe moyenne a été arrachée à leurs foyers/ et redistribuée dans le monde entier/ ‘mais ça c'est dans le passé/ désormais/ nous n'avons que l'œil sur l'avenir/

08:00

08:08 ‘nous sommes rassemblés ici aujourd'hui/ pour émettre un décret qui va être écouté dans toutes les villes/ ‘dans toutes les capitales étrangères/ et tous les lieux de pouvoir/

08:22 a partir de ‘ce jour/ ‘c'est une nouvelle vision qui va gouverner notre pays/ à partir de ce jour/ ‘ce ne sera que l'Amérique qui passera en premier/ ‘l'Amérique en premier/

08:36

08:43 ‘toutes les décisions en matière de commerce/ ‘de fiscalité/ ‘d'immigration/ ‘d'affaires étrangères/ seront prises au bénéfice des ‘travailleurs américains et des ‘familles américaines/

08:54 ‘nous devons protéger nos frontières des ravages des autres pays/ qui fabriquent ‘nos produits/ qui volent ‘nos entreprises et qui détruisent nos emplois/

09:05

09:14 avec la protection/ nous aurons ‘plus de prospérité et de force/ ‘je vais me battre pour vous/ avec chacun des souffles / chacun de mes souffles/ et je ne vais ‘jamais/ jamais vous abandonner/

09:26

09:32 ‘l'Amérique va recommencer à gagner/ à gagner comme ‘jamais auparavant/

09:41 ‘nous ferons revenir nos emplois/ nous ‘ferons revenir nos frontières/ ‘nous allons faire revenir notre richesse/ et puis nous’ redonnerons vie à nos rêves/

09:59 nous allons ‘construire de nouvelles ‘routes/ et ‘autoroutes/ et ‘ponts/ et ‘aéroports et ‘tunnels/ et ‘voies ferrées sur l'ensemble de notre ‘magnifique territoire/

10:11 'nous ferons en sorte/ que le peuple 'sorte de l'assistanat et revienne au travail/ pour
construire notre pays avec des 'mains et une main d'œuvre américaine/

10:22

10:25 nous suivrons deux règles simples / 'acheter américain et 'recruter américain/

10:32

10:36 nous chercherons des relations amicales et 'bienveillantes avec les autres nations
du monde/ mais nous le ferons en comprenant bien/ que c'est le droit de toutes les
nations/ à faire passer d'abord leurs propres 'intérêts/

'nous ne cherchons pas à imposer notre mode de vie à qui que ce soit/ plutôt/ nous
voulons que ce soit un 'exemple brillant/ 'un exemple brillant pour que tout le
monde puisse le suivre/

11:02

11:06 nous renforcerons les anciennes alliances/ nous en formerons de nouvelles/ et nous
allons unir le monde civilisé contre le 'terrorisme islamique radical que nous
'éradiquerons 'intégralement de la face de la terre/

11:19

11:27 'au fondement de notre politique/ il y aura une allégeance totale aux États-Unis
d'Amérique/ et par notre 'fidélité dans l'ensemble du pays/ nous allons redécouvrir
notre fidélité 'l'un envers l'autre/

11:41 quand vous ouvrez votre cœur au patriotisme/ 'il n'y a plus de place pour les
préjugés/

11:55 'la bible nous enseigne/ qu'il est 'bon et 'agréable/ quand le peuple de dieu vit
ensemble en toute unité/ nous devons nous exprimer ouvertement/ débattre de nos
désaccords avec honnêteté/ 'mais toujours chercher la solidarité/

'quand l'Amérique est unie/ elle est 'impossible/ 'complètement impossible à
arrêter/

12:26 il ne devrait y avoir 'aucune crainte/ 'nous sommes protégés/ et nous serons
toujours protégés/ protégé par les hommes et les femmes qui servent / qui servent
'dans les forces armées et 'dans les forces de l'ordre/

12:43 'en outre/ nous serons protégés par 'Dieu/
 12:47
 12:53 enfin/ nous voir 'grand/ et rêver encore 'plus grand/ en Amérique/ nous
 comprenons/ qu'une nation ne vit que tant qu'elle s'épanouie/ nous n'accepterons
 plus/ que les politiciens ne fassent que parler sans agir/ 'ne fassent que se plaindre/
 sans jamais faire quoi que ce soit pour y remédier/
 13:17
 13:26 'l'heure de la langue de bois est terminée/ 'c'est maintenant l'heure d'agir/
 13:33
 13:37 ne permettez à personne/ de vous dire que c'est 'impossible à faire/ 'aucun défi n'est
 à la hauteur de l'esprit combatif/ 'de l'esprit américain/ nous n'échouerons pas/
 'notre pays va s'épanouir et prospérer à nouveau/
 13:52 nous sommes ici/ 'au début d'un nouveau millénaire prêt à débloquent les mystères
 de l'espace/ prêt à libérer la terre des ravages de la maladie et à exploiter/ les
 industries/ les énergies et les services de demain/ 'une nouvelle fierté nationale va
 nous diriger/ et on va guérir nos divisions/ 'il est temps de se rappeler/ cette
 ancienne sagesse populaire/ que nous n'oublierons jamais nos / notre peuple/ que
 l'on soit de n'importe quelle couleur/ 'notre sang est rouge et patriotique/
 14:34
 14:41 'nous jouissons tous des mêmes libertés glorieuses/ et 'nous rendons hommage tous
 au même grand drapeau américain/
 14:51
 14:55 et qu'un enfant soit naisse dans les banlieues de détroit/ ou dans les plaines du
 Nebraska/ ils regardent le 'même ciel la nuit/ son cœur est rempli des 'mêmes
 rêves/ et il reçoit le souffle de vie 'des mains du même créateur tout puissant/
 15:15
 15:21 'donc à tous les américains/ 'dans toutes les villes/ 'proches ou lointaines/ 'petites
 ou grandes/ 'des montagnes à l'autre/ d'un océan à l'autre/ écoutez ce que j'ai à vous
 dire: 'vous ne serez plus jamais laissé pour compte/

15:36

15:41 'votre voix/ 'vos espoirs/ 'vos rêves/ vont définir notre destinée américaine/ et 'votre
courage 'votre bonté/ 'votre amour/ va à jamais nous guider sur le chemin/
'ensemble/ 'nous rendrons à l'Amérique sa force/

15:59

'nous rendrons à l'Amérique sa richesse/
'nous rendrons à l'Amérique sa fierté /
'nous rendrons à l'Amérique sa sécurité /
et 'oui nous/ ensemble 'nous rendrons à l'Amérique sa grandeur/

16:14

merci 'Dieu vous bénisse et que 'Dieu bénisse l'Amérique/
,je vous remercie/

16:34

,Dieu bénisse l'Amérique/

Transkript des Experteninterviews

00:00 Interviewerin: Ich wollte fragen/ ob Sie vor Anfang der Amtseinführungsrede/ des/ die Rede schon bekommen hatten? Oder/ war das... (*unterbricht*)

00:09 Experte: Nein

I: ... Sofort?

E: Nein

I: Nein/ haben Sie nicht bekommen/ (*unterbricht*)

00:12 E: Nein

I: Und ähm/ wie haben sie sich dadurch auf die Rede vorbereitet? äh auf die Dolmetschung?

00:20 E: Äh also/ wenn Sie wollen/ äh ah also/ abgesehen von/ äh von äh/ Recherche in Medien und so weiter/ äh/ auch On The Job Training/ in dem ich die/ ähm/ Fernsehduelle im Vorfeld der Wahlen mit einer Kollegin gemeinsam gedolmetscht hab'/ da war ich auch/ da war ich Trump und Sie/ ahm/ Hillary Clinton und dadurch habe ich mich vorbereitet/

I: OK/ ja das wollte ich dann auch fragen/ ob Sie den schon davor auch gedolmetscht (*unterbricht*)

00:41

E: Ja

I: ... Hatten...(*unterbricht*)

E: Ja

I: ...Im Vorfeld/ Und/ äh/ inwiefern war das anders/ die Rede/ als bei den
00:53 Debatten?

E: Die/ ähm/ Debatten waren/ ähm/ viel unangenehmer/ weil er schnell sprach/
er sprach/ ähm/ wie auch andere Dolmetscher dann auch/ immer wieder/ es
geisterte ja dann auch durch die Medien/ andere Dolmetscher die Trump
gedolmetscht haben/ hab'n immer wieder festgestellt haben/ ahm/ war er
inkohärent/ lässt Sätze im Raum stehen/ äh/ beziehungsweise/ äh/
vervollständigt Sätze nicht/

01:22 Es kommen nur Teilsätze/ es kommen Eigennamen die man möglicherweise
gehört hat oder auch nicht gehört hat/ er fällt in dem Fall/ im Fall der
Debatte/ der Kontrahentin ins Wort/ macht dann Einwürfe/ ähm/ verwendet/
ähm/ sehr umgangssprachliche Ausdrücke teilweise/ ähm/ und das alles war
bei der Amtseinführungsrede anders/ weil er von einem Skript las/ Es war
langsamer/ es war getragen (*hustet*) und daher auch/ ähm/ im Prinzip einfach
zu dolmetschen/

01:58

I: OK/ und/ ähm/ Sie haben gesagt/ Sie haben den schon davor gedolmetscht
gehabt und ich hab da ein Zitat gefunden von Norbert Heikamp der in ...
(*unterbricht*)

E: Genau auf den/ auf den nehme ich auch Bezug ja/

I: ...Genau/ dass er « Schweißausbrüche » hat/ wenn er ihn dolmetscht/

E: Ja

I: War das bei Ihnen auch so?

02:15 E: Ähm nein/ aber ich bekomme' eigentlich beim Dolmetschen selten Schweißausbrüche oder fast nie/ Ähm/ Außerdem/ aah/ muss ich sagen waren diese Debatten mitten in der Nacht/ ähm/ nämlich von/ wenn ich mich recht erinnere/ drei in der Früh/ ähm/ wo ich mir dann gedacht hab/ gut also auch selbst wenn die Dolmetschung jetzt möglicherweise nicht ganz perfekt ist/ ähm hören nicht sehr viele Leute zu/

02:45 äh/ wiewohl es natürlich dann vermutlich auch in der Mediathek vorhanden war/ das weiß ich gar nicht/ ob die/ ähm/ mit der Dolmetschung ins Netz gestellt wurden/ aber na Schweißausbrüche hatte ich nicht/

02:56 Ahm/ Bei der Amtseinführung wars halt anders/ es war während des Tages/ Mmh/ ich wusste da schauen sehr viele Leute zu/ aber es war schon nach wenigen Augenblicken dieser Rede eben klar wohin die Reise gehen wird/ also jetzt einmal rein dolmetschtechnisch/ ich spreche' jetzt nicht über das Inhaltliche/ wo man natürlich auch sehr viel sagen könnte/ aber rein dolmetschtechnisch wusste man sofort/ wo die Reise hingeht/ nämlich/ dass er eher langsam spricht und/ aah/ eigentlich angenehm zu dolmetschen war/

03:24

I: OK und/ ähm/ ich wollte' fragen/ ähm/ wie Sie gedolmetscht haben/ waren Sie da/ also haben Sie auch das Bild gehabt oder haben Sie nur Ton gehabt/ haben Sie...(unterbricht)

E: Bild und Ton

I: ...Bild und Ton

E: Ja/ in allen Fällen/ ja

03:40 I: OK

E: Bis auf eine Situation/ das war eine Pressekonferenz/ die Trump gegeben hat/ ähm/ jetzt weiß ich ned genau wann die stattgefunden hat/ ob das vor oder nach der Amtseinführung war/

03:54 sie wurde auf jeden Fall übertragen/ und/ äh/ das war sehr unangenehm/ äh weil/ erstens die zu Dolmetsch/ Dolmetschendenpartien/ ah also/ seine Anwältin zum Beispiel und auch er selbst/ ähm/ sehr sehr kompliziert gesprochen haben/ vor allem seine Anwältin und ich/ äh/ die Anwältin sehr gut hörte/ jedoch nicht Trump selbst/ Da hat's/ äh/ mit der Tonleitung Probleme gegeben/ Also ich habe ihn schon gehört/ aber (*husten*) es war kein einwandfreier Ton und daher war die Dolmetschung sehr mühsam/

04:27

I: OK/ verstehe/ aber jetzt bei der Amtseinführung selbst haben... (*unterbricht*)

E: Nein

I: ...Sie keine irgendwie technische Probleme gehabt/

E: Da gab's/ da gab's/ nein nein/ Also das das die der einzige Fall wo's technische Probleme gab/ war eben bei dieser kurzen Pressekonferenz/ wohl bei den Debatten als auch der Amtseinführung gab's überhaupt keine technischen Probleme/ Na/

04:45

I: OK/ und ähm/ ich wollt' noch fragen/ in der Rede die er/ also in der Amtseinführungsrede/ ist er zwar weniger als bei den anderen/ äh Reden oder Debatten/ weniger umgangssprachlich/ aber wie sind Sie mit diesem Register umgegangen? Ähm genauer/ hat's Ihnen/ war's für Sie irgendwie problematisch oder haben Sie's einfach so übernommen/

05:08

E: Ah/ bei den Debatten meinen Sie? Ahm/ naja aufgrund der Geschwindigkeit konnte man nicht alles dolmetschen/ Aaah wie gesagt/ er is‘/ er is‘ Hillary Clinton auch öfters ins Wort gefallen/ sie vermutlich auch ihm/ ja ahm/ aber es is‘/ es is‘/ man konnte nicht alles rüberbringen/

05:25 Ah und ja/ es war natürlich/ ähm/ es war natürlich schon/ äh/ irgendwie problematisch/ ähm/ als man dann nicht genau gewusst hat/ soll ma dann so einen kurzen Einwurf/ wie zum Beispiel „nasty woman“/ soll man das/ hmhm/ überhaupt dolmetschen? Ja/ war so ein kurzer Einwurf/ Oder ja ähm/ aber vor allem war das Problem ja die die umgangssprachlichen/ ähm/ Ausdrücke/ Aber noch mehr eigentlich Eigennamen/ inkohärente/ nicht abgeschlossene Sätze/

06:00

I: OK passt/ so und ähm/ das wollt‘ ich noch fragen/ bei der Amtseinführungsrede/ hat man Ihnen da/ hat Ihnen der ORF in dem Fall/ irgendein bestimmten Skopos gegeben gehabt/ oder hat man Ihnen einfach gesagt: Dolmetschen/

06:16

E: Genau/ genau/ aber ähm das macht der ORF und ich nehme an auch/ die meisten anderen Medienunternehmen/ generell so/

I: OK

E: Also es kann vorkommen/ dass der Tontechniker oder der Redakteur oder wie auch immer/ einem sagt/ ja bitte fassen’s ein bissi zusammen und ähm und ähm schauen Sie halt dass Sie möglichst/ das der Timelag möglichst kurz is‘ wird immer wieder gesagt/ weil ich mein‘ im Fernsehen soll sich eigentlich eine Dolmetschung so anhören als wär‘ es ein Voice Over/

06:46 Ja/ also als wär's es ist das ideal Szenario/ ich mein die Dolmetschung also nicht heranreichen kann an das/ in den meisten Fällen ist klar/ aber so stellt sich halt der Fernsehmacher das vor/

06:57 Ja man/ man man deckt an etwas nach dem reden an logischerweise/ und ha obwohl es absurd klingt aber am liebsten wärs ihnen wahrscheinlich wenn man etwas vor dem Redner aufhören würde/ Ja auf jeden Fall/ was das Fernsehen nicht mag/ ist (*husten*) einen langen Timelag zu haben und dann 10/ 15 Sekunden nach Ende des Satzes dann/ oder nach Ende der Rede/ ähm das dann eben die Dolmetschung dann auch noch weitergeht/ Das/ es ist etwas das im Fernsehen nicht gut rüberkommt/ Aber das würde mir nicht extra gesagt/ Ähm aber das weiß ich/ dass das die Fernsehleute nicht mögen/

07:29

I: OK/ aber Sie sind/ es ist Ihnen nicht irgendwie gesagt worden/ Sie sollen schauen wenn er eben zu umgangssprachlich wird/ dass Sie das nicht so rüber geben sollen oder/ dass sie das irgendwie mildern sollten/ ist/// (*unterbricht*)

07:43

E: Wurde/ wurde nicht gesagt nein

I: Nicht gesagt worden

E: Beziehungsweise wars/ wenn Sie sich auf die Amtseinführung äh beziehen ähm/ ging man eigentlich davon aus es er jetzt nicht ausfällig wird/

07:51

I: Das ja/ aber halt bei den anderen/ das war...(unterbricht)

E: Auch da gab's keine/ keine wirklichen Vorgaben/

I: OK

08:01

E: Aber es versteht sich von selbst/ dass als Dolmetscher ähm die Dinge eher/
also sehr unfadige Ausdrücke eher etwas abmildern/ abschwächen/

I: Ja/ ja aber es hätte ja sein können/ dass der ORF

E: Na

I: Nein das müssen/ muss 1 zu 1 rüber kommen...(unterbricht)

08:16

E: Na/ na weder in der einem noch in der anderen Richtung/

I: OK/ (Pause 5 Sek/) und ähm Sie haben ja auch den Obama damals/ die
Amtseinführungsrede gedolmetscht gehabt/ äh haben Sie da große/ jetzt nur
auf die Amtseinführungsrede bezogen/ große Unterschiede/ zwischen den
Zweien ...

08:37

E: Also rein die Amtseinführungsrede ähm/ wenn man sich rein darauf bezieht/
war die von Trump angenehmer/ weil eben/ er langsamer gesprochen hat/
weil/ die Sprache mmmh eher simpel war/ ich mein er hat vom inhaltlichen
her ein sehr düsteres Bild Amerikas gezeichnet/ aber/ aber das hat jetzt mit
der Dolmetschtechnik eher wenig zu tun/

08:58

Ähm Obama war ähm ein/ ein hervorragender Rhetoriker/ blendender
Redner/ aber auch nicht leicht zu dolmetschen/ weil er flott war/ war sehr
flott unterwegs/ aber durchaus kohärent/

09:12

I: OK/ und ähm haben Sie da/ sich vorbereiten können damals beim Obama?
Haben Sie die Rede davor gehabt oder...(unterbricht)

09:22

E: Ähm/ nein

I: ...Oder auch nicht

E: Ich konnte mich ähm speziell auf diese Rede auch nicht vorbereiten/ ich wusste/ also ich hab dann in nachhinein erfahren/ dass ähm/ mein Kollege der die Obama/ Amtseinführungsrede/ für das Radio gedolmetscht hat/ ähm/ diese Rede offenbar 20/ 30 Minuten vor Beginn der Rede erhalten hatte/

09:42

I: OK

E: Und ich nicht/

I: Aber Sie nicht / OK/ gut/ Also von dem her haben Sie bei beiden Reden denselben Stand/ also denselben/ dieselbe Vorbereitung gehabt

09:54

E: Genau/ So is‘ es/

I: Und ähm nicht/

E: Also dieselbe nicht Vorbereitung/ also...

I: Ja

E: Abgesehen von üblich/ von der üblichen Vorbereitung für Dolmetscheinsätze aber jetzt keine kein kein kein/ Manuskript oder so/

10:05

I: Nicht auf die Rede speziell/ dass Sie eben sollten wieder Eigennamen spezielle/ oder Akronyme kommen/ Ok/ passt/ ja dann bedanke ich mich das waren die Fragen... (*unterbricht*)

E: Ah das war’s schon!

I: Ja die ich vorbereitet hatte/

10:21

Abstract Deutsch

Die vorliegende Arbeit untersucht den Einfluss der Dolmetschprozesse auf die Kohäsion der Zieltexte. Als Beispiel wird hierfür die Amtseinführungsrede von Donald Trump untersucht und deren Dolmetschungen ins Französische für France 24 und ins Deutsche für den ORF. Nach einer Erläuterung der Begriffe Simultandolmetschen und des Mediendolmetschens als dessen Sonderform wird der Begriff Kohäsion erläutert. Kohäsion kann mithilfe unterschiedlicher Mittel erzeugt werden, unter anderem Pro-Formen (Reference), Substitution und Ellipse, Konjunktionen und Intonation. Kohäsion wird nicht nur auf linguistischer Ebene beschrieben, sondern auch in der politischen Sprache, beim Simultandolmetschen und beim Mediendolmetschen.

In der Beschreibung von Ansatz und Methode wird auch auf die Eigenheiten aller Texte eingegangen. Noch vor Beginn der Analyse werden Hintergrundinformationen zu Donald Trump, seinem Wahlkampf, seinem Sprachgebrauch und seiner Rhetorik gegeben ebenso wie Informationen zum Ablauf von Amtseinführungsreden in den Vereinigten Staaten.

Die Analyse der Amtseinführungsrede wird nach Kohäsionsmitteln unterteilt. So können diese und die Änderungen, die während der Dolmetschprozesse stattgefunden haben, besser untersucht werden. Auch die Analyse der Dolmetschungen findet nach dem gleichen Muster statt. Die aus dem Dolmetschprozess resultierenden Kohäsionsverschiebungen, Hinzufügungen und Auslassungen werden ebenfalls untersucht.

Es konnte festgestellt werden, dass die französische Dolmetschung kaum Kohäsionsverschiebungen aufzeigt, während in der österreichischen Dolmetschung diese zahlreicher zu finden sind. Dies lag unter anderem daran, dass beiden Sprachen große syntaktische Unterschiede aufweisen. Daher werden die gleichen Ideen unterschiedlich ausgedrückt, was auch einen Einfluss auf die lexikalische Kohäsion hat, vor allem bei Kollokationen. Aus diesen sprachlichen Unterschieden ließen sich auch Kohäsionsverschiebungen feststellen, welche unvermeidbar mit dem Dolmetschprozess verbunden sind.

In der Diskussion wird gezeigt, dass die Ergebnisse dieser Arbeit in Bezug auf die Explizitheit im Einklang mit den Ergebnissen von Shlesinger (1995) und Umgeher (2013) sind; beide Dolmetschungen waren expliziter als der Ausgangstext.

Abstract English

This paper analyses the influence of interpreting processes on the cohesion of target texts. Donald Trump's inaugural speech and its simultaneous interpretations into French (for France 24) and into German (for the ORF) were analysed for this purpose. The terms simultaneous interpreting and media interpreting, as a special form, are explained, and the concept of cohesion is described. Cohesion can be created using different tools, such as reference, substitution and ellipsis, conjunctions and intonation. Cohesion is described not only on the linguistic level but also in the context of political speech, simultaneous interpreting and media interpreting.

In presenting the research method and approach, the characteristics of each text are described. Before the analysis, background information about Donald Trump, his presidential campaign, his use of speech and rhetoric is provided, as well as information about inauguration ceremonies in the United States.

The analysis of the inaugural speech is structured by types of cohesion. This allows for an easier analysis of the shifts that took place during the interpreting processes. The analysis of the interpretations follows the same structure. The shifts of cohesion, additions and omissions that took place during the interpreting process are analysed.

The analysis shows that the French interpretation contains few shifts of cohesion compared to the German interpretation which contains more shifts of cohesion. This can be linked to the fact that English and German use different grammatical structures. That is why the same ideas are expressed using different linguistic means, which also has an influence on lexical cohesion, and on collocations in particular. Based on the linguistic differences it was also possible to notice shifts of cohesion which are inevitable in an interpreting process.

The discussion shows that the results of this paper with regard to explicitation are in accordance with the results of Shlesinger (1995) and Umgeher (2013); both translations were more explicit than the source text.